

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit/ Title of the Master's Thesis

**„Kompliziertere Wörter bleiben so im Kopf.“
Interpretation von Bildwörterbüchern durch BKS-Lernende
in einem DaZ-Unterricht**

verfasst von / submitted by

Jovana Ajdinovic

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of

Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 814

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium
Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Betreut von / Supervisor:

Prof. Mag. Dr. Renate Faistauer

Danksagung:

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, mich bei jenen Personen zu bedanken, die mich bei der Entstehung meiner Masterarbeit unterstützt und begleitet haben.

Mein großer Dank geht an meine Eltern, die immer eine Unterstützung für mich waren, und mir gezeigt haben, dass man mit Wille und Fleiß alle Ziele erreichen kann. Auch, bedanke ich mich bei meiner Schwester und meinem Bruder, die immer da für mich waren.

Herzlichen Dank an meine Betreuerin Prof. Mag. Dr. Faistauer für die hilfreiche Beratung bei der Planung und Unterstützung bei dem Verfassen der Arbeit.

Ich bedanke mich ganz besonders bei meinem Freund, der mir immer zuhören wollte, bei allen Zweifeln während der Arbeit und mich emotional unterstützt hat.

Des Weiteren möchte ich mich bei allen Personen aus meiner Familie, aus meinem Freundeskreis und aus meinem Studium bedanken, die mich bei der Erstellung meiner Arbeit unterstützt haben.

Ohne die Unterstützung der genannten Personen wäre die Entstehung dieser Masterarbeit nicht möglich gewesen.

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitungskapitel.....	4
1.1 Erkenntnisinteresse.....	4
1.2. Aufbau der Arbeit.....	5
2. Das Bild.....	7
2.1. Bildwörterbücher – Geschichte und lexikographische Darstellung.....	7
2.2. Das Bild im Fremdsprachenunterricht.....	12
2.3. Visual literacy.....	14
2.4. Benutzung der Wörterbücher.....	18
2.5. Die Verbindung von Bild und Text.....	20
2.6. Semiotische und kognitive Aspekte der Illustration.....	21
2.7. Typen und Funktionen von Bildwörterbüchern.....	22
3. Methodenkapitel.....	24
3.1.Forschungsdesign und Forschungsfrage.....	24
3.1.1.Triangulation.....	25
3.1.2. Paradigma.....	27
3.1.3. Gütekriterien.....	27
3.1.3.1. Forschungsethik.....	29
3.2.Datenerhebung.....	30
3.2.1. Kontext.....	30
3.2.2. Die Interviewfragen.....	32
3.3. Datenaufbereitung und Datenanalyse.....	33
4. Analysekapitel.....	35
4.1. Bildanalyse.....	35
4.2. Visualisierungen.....	36
4.3. Auswahlkriterien für Bilder.....	37
4.4. Struktur der Bildwörterbücher.....	38
4.5. Kategorien.....	40
4.6. Auswertung der Interviews.....	43
4.7. Überblick über die Antworten der Proband_innen.....	49
5. Resümee.....	75
6. Literaturverzeichnis.....	77
7. Anhang: Bilder und Übersetzungen.....	81
7.1. Bilder.....	81
7.2. Übersetzungen.....	92
7.3. Transkripte.....	95
Abstract.....	116

1. EINLEITUNGSKAPITEL

1.1 Erkenntnisinteresse

In meiner Arbeit befasse ich mich mit Bilderwörterbüchern im DaF/DaZ-Unterricht. An Beispielen von sieben erwachsenen Lernenden versuche ich festzustellen, wie sie Bildwörterbücher im Unterricht verstehen, interpretieren, ob ihnen Bildwörterbücher helfen sich neue Wörter leichter zu merken und wenn nicht, wo die Probleme liegen. Ich versuche zu zeigen, was die Vor- und Nachteile von Bildwörterbüchern im Unterricht sind. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Interpretation von Bildern seitens der Lernenden, deren Muttersprache Bosnisch/Serbisch/Kroatisch ist. Ich habe diese Gruppe von Lernenden ausgewählt, weil meine Muttersprache Bosnisch/Kroatisch/Serbisch ist und weil ich auf diese Weise am besten ihre Antworten verstehen kann.

Warum habe ich als Thema Bildwörterbücher ausgewählt? Weil mich das Bild immer beeinflusst hat und als ich selbst Sprachen gelernt habe, konnte ich manche Wörter oder grammatische Regeln leichter verstehen, wenn ein Bild dabei war. Ich konnte im Kopf die Wörter mit dem Bild zusammen leichter memorieren.

Zu Beginn meiner Arbeit wird die Geschichte der Bilder beim Sprachenlernen dargestellt. Der Mensch hat das Bedürfnis zu sprechen oder auf irgendeine Weise zu kommunizieren. Die ersten Versuche der Kommunikation sind neben einem unartikulierten Schreien auch Bilder gewesen. Die ersten Menschen wollten durch die ersten Zeichnungen, z.B. an den Wänden der Höhlen, den Mitmenschen etwas sagen, ein Gefühl ausdrücken, eine Nachricht für andere hinterlassen. Diese ersten Bilder können uns viel über das Leben und die Umwelt der ersten Menschen, über ihren Alltag, über Tiere, die Umgebung, ihre Ängste mitteilen.

Mich interessiert das Bild in seiner Entwicklung als Kommunikationsmittel. Wir sind von Bildern umgeben: in Filmen, auf Fotos, in künstlerischen Ausstellungen, auf Werbeplakaten überall in den Städten, auf den Autobahnen, in Einkaufszentren. Jedes dieser Bilder hat eine kommunikative Funktion. Filme geben eine Darstellung von der Welt, private Fotos behalten unsere Erinnerungen an wichtige persönliche Ereignisse, künstlerische Bilder haben eine Ausdrucksfunktion, sie stellen etwas von der inneren Welt der Künstler dar, Werbungen haben eine Funktion, uns zum Kauf eines bestimmten Produktes oft auf aggressive Weise einzuladen.

Bildwörterbücher stützen sich auch auf eine Ausdrucksweise, die den Lernenden die Welt der Sprache, die sie lernen, zeigt. Dabei werden verschiedene Aspekte des Alltags in den Bildern dargestellt. In DaF/DaZ-Bildwörterbüchern werden aufgrund ihrer Knappheit nicht

viele Wörter oder Phrasen in Bildern dargestellt. Themen, die bearbeitet werden, sind „Wohnen“, „Stadt“, „Tiere“ u.a. Diese Bildwörterbücher orientieren sich nach der Wortliste des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens an den Wörtern, die z.B. in einem A1 Kurs gelernt werden sollen.

Mich interessiert, wie diese Bilder bei den Lernenden ankommen. Ich habe dieses Thema auch ausgewählt, weil ich in meiner Karriere als Lehrerin mehrmals gefragt wurde, was auf einer Abbildung in Lehrbüchern eigentlich dargestellt ist. Und es war nicht selten der Fall, das weder ich noch meine Schüler_innen verstehen konnten, was auf einem Bild dargestellt war. Diese Bilder waren entweder schlecht gezeichnet oder auf unklaren Fotos gezeigt.

In der vorliegenden Arbeit möchte ich mich auf Bilder in einigen ausgewählten Bildwörterbüchern konzentrieren und durch Interviews mit Schüler_innen prüfen, was sie auf den Bildern sehen, welche „Fehler“ die Bilder machen. Ich werde eine Auswahl an Bildern treffen, d.h. ich werde mit einfachsten und klaren Abbildungen beginnen und dann auch solche Abbildungen zeigen, wo auf den ersten Blick nicht klar ist, was diese Abbildung darstellen sollte.

Meine Interviews führe ich mit Erwachsenen, weil bei ihnen ein Konzept über die Welt fest verankert ist. Ich möchte in meiner Arbeit zeigen, dass die Bilder nicht nur für Kinder nutzvoll sind, sondern dass sie ebenso in einem Erwachsenenunterricht erfolgreich einbezogen werden können. Bildwörterbücher erhöhen auch die Motivation der Lernenden, weil sie manchmal eine lustige Funktion haben und Spannung und Spaß in den Unterricht bringen. Sind Bildwörterbücher überhaupt nötig? Was schaffen wir als Lehrende mit diesem Hilfsmittel?

Sind die Abbildungen in Bildwörterbüchern eindeutig? Wie umfangreich sind sie? Wie umfangreich ist der Wortschatz, den sie darstellen? Das sind die Fragen, die in dieser Arbeit berührt werden sollen.

1.2. Aufbau der Arbeit

Die Arbeit setzt sich aus einem theoretischen und einem empirischen Teil zusammen. Im Theoriekapitel (vgl. Kap. 2) stelle ich zuerst die Geschichte der Bilder und ihre Verbindung zur Sprache dar, wie die Bilder den ersten Menschen als Kommunikationsmittel gedient haben. Ich werde die Lexikographie in Deutschland und ihre Entwicklung bis zu den

heutigen digitalen Bildwörterbüchern beschreiben. Weiters werden die Eigenschaften der Wörterbücher behandelt, die Merkmale, nach denen sie charakterisiert sind.

In diesem Kapitel werden verschiedene Aspekte der Benutzung der Bilder bzw. Bildwörterbücher in einem Fremdsprachenunterricht dargestellt, Argumente für die Benutzung der Bilder, die Wichtigkeit der non-verbalen Kommunikation beim Lernen der fremden Sprachen werden betont.

Es wird der „neue“ Begriff der *visual literacy* erörtert, weil heute über diese Fähigkeit viel diskutiert wird und weil er auch in Bezug zur „neuen“ fünften Fertigkeit, nämlich, dem Hör-Seh-Verstehen steht. Es wird hier auch auf die Multimodalität von Bildern und die Entwicklung der technischen Seite der Bildproduktion, seit dem Buchdruck von Johannes Gutenberg aus dem 15. Jahrhundert bis zu den heutigen technischen Möglichkeiten eingegangen.

Weiters wird die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, wie Bildwörterbücher und Wörterbücher überhaupt in die Kultur des Sprachenlernens einbezogen werden können.

Wie sind die Bilder in Bildwörterbüchern? Sind sie als Fotos oder Zeichnungen dargestellt? Was sind die Vorteile und Nachteile von Fotos und Zeichnungen? Ebenso wird der Unterschied zwischen dem Bild und dem Text erörtert. Auch die verschiedenen Typen von Bildwörterbüchern werden dargestellt.

Im letzten Teil des Kapitels 2 werden die Besonderheiten des Lernens mit Bildern im Vergleich zum Lernen mit dem Lesen und Schreiben beschrieben.

Im Kapitel 3 befasse ich mich mit der Methode, die meiner Forschung zugrunde liegt. Ich stelle meine Forschungsfrage dar und die Wichtigkeit von Bildern in den Wissenschaften heute. Als Methode setze ich das problemzentrierte Interview ein.

Als Datenaufbereitung dient die Methode „Verdecken und Raten“, die ich in Interviews benutzt habe.

Weiters werden die Kategorien dargestellt, nach denen ich die Analyse der Ergebnisse der Interviews durchführe.

Im Kapitel 4 stelle ich die Analyse der Interviews, die Bilder, die betrachtet wurden und die Transkripte der Interviews dar. Ich vergleiche die Antworten der Befragten, indem ich ihre Antworten aufgrund von Kategorien analysiere.

Kapitel 5 fasst die Ergebnisse zusammen und zieht ein Resümee.

2. Das Bild

2.1. Bildwörterbücher - Geschichte und lexikographische Darstellung

Bilder benutzt man seit dem Beginn der Kommunikation, seit man erste Eindrücke über die Welt um sich mit seinem Mitmenschen ausdrücken, besprechen, sich in eine Verbindung zu anderen setzen wollte. Unsere Vorfahren haben etwas über ihre Umgebung, über ihr Verstehen der Welt um sich, anderen mitgeteilt. Hatte man schon am Anfang der Zivilisation Gedanken über die Familie und andere Menschen? Hatte man Gefühle, die man mit anderen teilen wollte? Auf welche Weise hat man sich über diese Gefühle geäußert? Wir können darüber nur nachdenken und ahnen, was durch die Köpfe unserer Vorfahren gegangen ist (vgl. Watzlawick, 1969).

Was wir als Beweise haben, sind die Zeichnungen in den Höhlen, wo die ersten Menschen gelebt haben. Daraus können wir viel über den Alltag der ersten Menschen lernen. Sie haben Tiere, Feuer, Stürme gezeichnet. Ob und inwieweit sie über sich selbst ein Bewusstsein hatten, ist nicht klar aus den Zeichnungen abzulesen.

Bilder zeichnen eine Entwicklung in der Kommunikation des Menschen nach: zuerst kommunizierte der Mensch mündlich, dann durch Bilder und erst dann schriftlich. Am Anfang hat der Mensch durch unartikulierte Schreie kommuniziert, diese Schreie haben sich dann in bestimmte Töne umgeformt. Es stellt sich die Frage, wie und wann hat der Mensch die Bilder mit der Fähigkeit, sich mündlich zu äußern, verbunden? Welche Rolle spielten die ersten Abbildungen an den Wänden der Höhlen? Hatten sie eine kommunikative Funktion, konnte der erste Mensch schon komplexe Äußerungen verstehen und anderen mitteilen? Oder waren diese Zeichnungen nur eine Feststellung über die Welt (vgl. Erfurt Jünger in: Ludwig/Günther, 1996, S. 1387-1401).

Man vermutet, dass die ersten Schriften 5000 Jahre v. Chr. angefertigt wurden (vgl. Haarmann, 2002), aber es gab bereits 25000 Jahre v. Chr. erste Anzeichen von Schrift in Wandmalereien, Zeichensysteme für Zahlen und andere Zeichen. Bilder sind also „Vorschriften“, sie kommen vor den Schriften und sie sind für unsere Kenntnis von der Welt und der Interpretation der Welt von prägender Bedeutung.

Bilder haben eine starke didaktische Funktion und sie sollen beim Lernen einer Sprache, wie auch beim Lernen überhaupt helfen. Sie verlangen andere Fähigkeiten als beim Lernen durch Lesen und Schreiben. Deshalb sind sie in der Geschichte stark mit dem Lehrbuch und dem illustrierten Sachlexikon verbunden. Als Urvater des Bildwörterbuchs in

heutiger Gestalt gilt „*Orbis Sensualium Pictus*“ des Johann Amos Comenius aus dem Jahr 1658. Das war das am meisten verbreitete Schulbuch im deutschen Sprachraum vom 17. bis zum 19. Jahrhundert (vgl. Scholze-Stubenrecht, 1990, S. 1106). Es handelt sich um ein lateinisch-deutsches Lehrbuch, wo Bilder und Texte stark verbunden sind.

Im Jahr 1922 veröffentlichte Auguste Pinloche in Paris und Leipzig sein „*Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, enthaltend: ein Bilder – Wörterbuch mit erklärenden Legenden zu 5700 Abbildungen*“ (vgl. Scholze-Stubenrecht, 1990, S. 1106).

1935 erscheint im Bibliographischen Institut in Leipzig in der Reihe „*Der Große Duden*“ ein „*Bildwörterbuch der deutschen Sprache*“. So meint der Herausgeber Otto Basler: „Ernste Schwierigkeiten erwachsen den Wörterbüchern aus der Aufgabe, Sinn und Inhalt des Einzelwortes kurz und treffend zu geben. Durch eine einfache Zeichnung sind Bedeutung und Anwendungsbereich bei einer großen Zahl deutscher Wörter unschwer festzulegen.“ (Basler, 1935, V in: Scholze-Stubenrecht, 1990, S.1106).

Eine besondere Form des Wörterbuchs stellen die Bildwörterbücher dar, die onomasiologisch angelegt sind und in denen Abbildungen die Funktion von Bedeutungserklärungen übernehmen (vgl. Engelberg/Lemnitzer, 2009, S.40).

Die ersten deutschen Bildwörterbücher wurden im Jahr 1935 veröffentlicht. Es waren dies „*Der große DUDEN, Bildwörterbuch der deutschen Sprache*“ und „*Der Sprach BROCKHAUS. Deutsches Bildwörterbuch für jedermann*“.

Ein Nachteil war und ist jedenfalls, dass ein Bildwörterbuch nur konkrete Dinge darstellen kann. Gehören die Bildwörterbücher zu den Sprachwörterbüchern oder weisen sie eine engere Beziehung zu den Enzyklopädien auf?

Das DUDEN-Konzept ermöglichte Veröffentlichungen in anderen Sprachen und diese erschienen auch bald nach der deutschen Ausgabe: „*The English DUDEN*“ (1937), „*DUDEN Francais*“ (1937), „*DUDEN Italiano*“ (1939) und „*DUDEN Espanol*“ (1940).

Die Beschreibung der deutschen Wörterbuchgeschichte geht vom einfachen mittelalterlichen Vokabular zum Nationalwörterbuch in Form des Grimmschen Monumentalwerks. Die Periodisierung, die vorgenommen wird, ist folgende (vgl. Schlaefer, 2009, S. 128):

- 8./14. Jh. Glossare und Vokabularien zu Unterrichtszwecken
- 15./16. Jh. Das Deutsche wird zum Objekt gelehrter Wörterbucharbeit
- 17./18. Jh. Das Deutsche soll in einem großen Wörterbuch dargestellt werden
- 19. Jh. und erste Hälfte 20. Jh.: Phase des Deutschen Wörterbuchs v. J. und W. Grimm

- Zweite Hälfte 20. Jh.: Im Anschluß an das Grimmsche Wörterbuch beginnt die Gegenwart der deutschen Lexikographie

Für die älteste Phase dieser Periodenbildung gelten bestimmte Wörterbuchttypen als charakteristisch. Die zweite und dritte Phase sind als metalexikographisch zu verstehen, und die vierte Phase ist durch ein einzelnes Wörterbuch gekennzeichnet und anschließend in der fünften Phase kommen wir zum heutigen Stand der Lexikographie (vgl. Schläefer, 2009, S.128).

Am Anfang der Entwicklung der Wörterbücher standen zwei lexikographische Strömungen: zum einen handelt es sich um Glossare oder Vokabularien für den Schulunterricht, zum anderen um Hilfsmittel zur Sprachproduktion in Alltagssituationen, die sich mit den heutigen Reisewörterbüchern vergleichen lassen. Diese zweisprachigen in der Forschung u.a. als „Gespräche“ bezeichneten lexikographischen Frühformen umfassen eine Reihe von Mustersätzen (vgl. Brzulova, 2013). Hier handelt es sich um die Vorstufen der Übersetzungswörterbücher. Sie zeigen alphabetische oder sachlich begründete Stichwortanordnungen. Den Stichwörtern wird eine einfache wortförmige oder kurze syntagmatische Übersetzung zugeordnet wie im „Abrogans“ (ein lateinisch-althochdeutsches Glossar, es gilt als das älteste erhaltene Buch in deutscher Sprache, aus dem 8. Jahrhundert). Die Glossare dienen vorrangig der Übersetzung und Interpretation lateinischer Texte im Zusammenhang mit der schulischen Ausbildung. Die Tradition der Glossare reicht über das Hoch- und Spätmittelalter bis ins 16. Jahrhundert.

Ab dem späten 14. Jahrhundert beginnt sich eine Veränderung durchzusetzen. Nicht nur wird das Lateinische ins Deutsche übersetzt, sondern es wird auch in beide Richtungen übersetzt (vgl. Schläefer, 2009, S. 129).

Nach dem Typ des zweisprachigen lateinisch-deutschen/deutsch-lateinischen Vokabulars entwickelt sich im 16. Jahrhundert auch der Typ des Polyglotten-Vokabulars, wo weitere Sprachen einbezogen werden (vgl. Schläefer, 2009, S 129).

Ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entsteht unter humanistischem Einfluß ein wachsendes Interesse an der Lexikographie des Deutschen als Muttersprache. Durch diese Entwicklung kommt es zur Entstehung von einsprachigen Wörterbüchern mit Fremdwort- und Etymologiebeschreibungen. Es entstehen auch Sprichwortsammlungen. Obwohl zu dieser Zeit Lateinisch immer noch dominant ist, wächst das Interesse an der deutschen Sprache. Die Wörterbücher wurden zunächst als *Dictionarius* oder *Thesaurus* bezeichnet und erst später kam die Bezeichnung *Vokabularius*. Die Bezeichnung *Wörterbuch* ist ab dem 17. Jahrhundert

bezeugt. Im 17. Jahrhundert werden dann Wörterbuchprogramme entwickelt, es geschieht ein weiterer Ausbau der Wörterbuchlandschaft durch neue lexikographische Gegenstandsbereiche. Es entstehen auch neue Wörterbuchtypen (vgl. Schläefer, 2009, S.130).

Die verschiedenen Sprachgesellschaften betreffen neue sprachwissenschaftliche und lexikographische Zielsetzungen, umfangreiche nationale und kulturpatriotische Instrumentalisierungen der Lexikographie (vgl. Schläefer, 2009, S.130). Die Vorbildrolle spielt hier ein von der Academia della Crusca in Florenz publiziertes Wörterbuch zum toskanischen Sprachgebrauch des 16. Jahrhunderts. Die deutschen Gesellschaften bemühten sich um die Gleichstellung des Deutschen mit den klassischen Sprachen. Den Nachweis der Gleichberechtigung kann man darin sehen, dass alle Wörter lexikographisch in Hinblick auf ihre grammatischen, etymologischen, wortbildungsbezogenen Merkmale beschrieben sind. Man bemüht sich auch mehr darum, dass in den Wörterbüchern eine vorbildliche Sprache dargestellt ist. Es gibt die Bedürfnisse nach einem national wichtigen Gesamtwörterbuch, in dem sowohl die vorbildliche Sprache der Literatur, von prominenten Autoren, wie z.B. Martin Luther, als auch die Sprache der Bergleute, Jäger, Handwerker usw. und die Alltags- und Umgangssprache vorkommen (vgl. Schläefer, 2009, S.131).

Mit Johann Chr. Adelungs fünfbindigem „*Versuch eines grammatisch-kritischen Wörterbuchs der Hochdeutschen Mundart*“ (18.Jh.) entwickelt sich die Gesamtwörterbuchkonzeption weiter (Schläefer, 2009, S. 132). In England erscheinen in wenigen Jahrzehnten fünf illustrierte Wörterbücher (vgl. Hausmann, 1989, S. 720): *Glosographia anglicana nova* (1707), *Bailey* (1730), *Martin* (1749), *Scott/Bailey* (1755). Während 1707 ausschließlich, 1727 vornehmlich heraldische Termini durch Holzschnitte veranschaulicht wurden, verteilen sich 1730 die Illustrationen gleichmäßiger über verschiedene Wissensgebiete. Ein Teil der Holzschnitte wurde unverändert aus der *Enzyklopädie von Harris* (1704) und aus einer Fachencyklopädie (*The Gentleman's Dictionary* 1705) übernommen. Da im 18. Jahrhundert aus Frankreich, Italien, Spanien kein einziges und aus Deutschland nur ein illustriertes Wörterbuch zu verzeichnen ist (*Nürnberger Wörterbuch* 1713) erscheint die Rolle der englischen illustrierten Wörterbücher wichtig (vgl. Hausmann 1989, S. 720). Warum gab es in England so viele illustrierte Wörterbücher? Es können die Freiheit der englischen Lexikographen einer Akademie, ihre pädagogische Intention und der Einfluss von John Locke's Essay (1690) in Betracht gezogen werden (vgl. Hausmann, 1989, S. 720).

Trotz der Illustrierung inzwischen zahlreicher Enzyklopädien in Europa, wie z.B. die französische *Encyclopédie von Diderot / d'Alembert* (1751-1780, 12 Tafelbände) oder die

englische Enzyklopädie *Britannica* (1768-1771, 160 Kupferstichtafeln), erscheinen die ersten modernen Bildwörterbücher erst ab 1850 und wiederum in England und den USA: *Ogilvie* (1850), *Webster* (1859), *Worcester* (1860), in Frankreich *Larousse* (1878) (vgl. Hausmann, 1989, S.720).

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert fehlen allgemeine Wörterbücher. Eine wichtige wörterbuchgeschichtliche Zäsur ergibt sich mit dem Erscheinen des „*Wörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache*“ ab 1960. Dies folgt nicht mehr der Konzeption eines Gesamtwörterbuchs wie im 19. Jahrhundert, sondern Vorstellungen eines synchronisch-gegenwartssprachlichen Allgemeinwörterbuchs, wie sie früher ähnlich wie bei Adelung zu beobachten sind. Somit werden im 20. Jahrhundert weitere gegenwartssprachliche Allgemeinwörterbücher sowie ein breites Spektrum an Spezialwörterbüchern zur Standardsprache oder anderen Segmente des sprachlichen Gebrauchs entwickelt (vgl. Schläefer, 2009, S. 134).

Seit den späten neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts ist im deutschen Sprachraum der Übergang zur digitalen Lexikographie erkennbar. Mit Projekten wie z.B. ‚*Elexiko*‘ ist bereits der Übergang zu neuartigen lexikographischen Informationssystemen erkennbar (vgl. Schläefer, 2009, S. 134).

Im Folgenden sollen Wörterbuchtypen und danach Bildwörterbücher beschrieben werden.

Die wichtigsten Merkmale, nach denen die Wörterbücher typisiert werden, sind:

- Anzahl der Sprachen (einsprachig, mehrsprachig...)
- Art der Wortschatzabgrenzung (gegenwartssprachig, mittelhochdeutsch, Mundartwörterbuch, fachsprachig, Bildwörterbuch)
- Beschriebene Zeichenebene (orthographisches, morphologisches, phraseologisches Wörterbuch, Valenzwörterbuch)
- Beschriebene Zeichenbeziehung (Begriffswörterbuch, Synonymenwörterbuch, Kollokationswörterbuch, Wortfamilienwörterbuch, Homographenwörterbuch)
- Zielgruppe (Übersetzungswörterbuch, Produktionswörterbuch, Taschenwörterbuch, Lernerwörterbuch, Expertenwörterbuch, Laienwörterbuch)
- Methodische Grundlage, Bezugswissenschaft (semasiologisches, onomasiologisches, synchronisches, diachronisches, etymologisches Wörterbuch)
- Lexikographische Grundlagen und Beschreibungsverfahren (Korpuswörterbuch, Belegwörterbuch, Definitionswörterbuch, Allgemeinwörterbuch, Spezialwörterbuch)

- Träger eines Wörterbuchprojekts (Verlagswörterbuch, Akademienwörterbuch) (vgl. Schlaefer, 2009, S. 108).

In den ersten Bildwörterbüchern von Brockhaus und Duden gab es zwei Weisen der Darstellung: Bilder illustrierten die Wörter und Wörter illustrierten die Bilder. Im Sprach-Brockhaus illustrierten Bilder die Wörter, indem auf einem Bild Details übersetzt wurden. Im Duden gab es viele Abbildungen für ein Wort, hier ging man von Wörtern aus.

Ein Bildwörterbuch ist als ein Hilfsmittel beim Sprachenlernen zu verstehen, indem die Vokabeln in einem Wörterbuch durch Bilder dargestellt sind. Man greift dabei nicht nach Erklärungen in Wort und Schrift, sondern man erfährt über einen Gegenstand oder eine Erscheinung oder einen Begriff durch Abbildungen. Wie sind diese Abbildungen, werden sie von Lernenden erkannt oder nicht richtig erkannt, wie ist ihre Form, Struktur? Dabei werde ich unter Bildwörterbücher nur diejenigen analysieren, die für den DaF/DaZ-Unterricht relevant sind.

2.2. Das Bild im Fremdsprachenunterricht

Das Bedürfnis der Menschen zu kommunizieren, sich auf diese Weise zu verbinden und sich über die Welt auszudrücken, geschieht auf verschiedene Weisen (vgl. Wiedenmayer, 2004, S. 591-597). Nicht nur durch die verbale Kommunikation, sondern auch durch Gestik, Mimik, Blicke, Gebärden verständigt man sich. Die non-verbale Kommunikation ist ebenso wichtig wie die verbale, weil sie zusätzliche Informationen über die Nachricht, die man ausdrücken möchte, schickt. Der Embryo bewegt sich schon im Leib der Mutter und durch dieses Bewegen möchte er uns etwas mitteilen.

Auch im Fremdsprachenunterricht sind diese non-verbale Weisen des Kommunizierens wichtig, besonders im heutigen pragmatisch orientierten Unterricht, der seine Wurzeln in den 1970er Jahren hat. „Seit den 1970er Jahren hat sich das Interesse von der geistig-formalen Bildung durch die Fremdsprache weg und der Fremdsprache als Mittel der Verständigung zugewandt“ (vgl. Heyd, 1991, S. 29-30, in: Wiedenmayer, 2004).

Was man am meisten als Material im Fremdsprachenunterricht benutzt, sind Texte. Dabei denkt man sowohl an die geschriebenen als auch an die mündlichen Texte. Wir haben aber in einer alltäglichen Situation eine Menge von non-verbale Kommunikationsmitteln, die als Signale wirken und wir bedienen uns dabei der Bilder. Wenn wir im Alltag etwas schreiben oder mündlich äußern möchten, dient uns als Inspiration etwas, was wir gelesen

oder gehört, aber meistens, was wir gesehen haben. Bilder können auf vielfältige Weisen im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden: man kann angeregt werden, das Bild zu beschreiben, zu analysieren, Erinnerungen hervorzurufen, einen Wunsch zu wecken wie auch zu phantasieren. Dabei sind die Eindrücke, Anregungen, Denkanlässe, die man durch Bilder bekommt, höchst individuell und subjektiv und sollten daher auch subjektiv und individuell bearbeitet werden. (vgl. Wiedenmayer, 2004, S. 591-597).

Das Bild kann in seinen Funktionen, die oben angegeben sind, unabhängig von einem Text fungieren, oder gleich wie ein Text fungieren und kann für eine Vielzahl von Anregungen benutzt werden.

Warum sollte man überhaupt mit Bildern im Fremdsprachenunterricht arbeiten? Daniela Vladu (2009) gibt Argumente, warum der Einsatz von Bildern in einem Fremdsprachenunterricht gut geeignet ist. Bilder stellen unmittelbar die Realität, die uns umgibt, dar. Durch das Ansehen von Bildern verstehen die Lernenden leichter, worum es im Unterricht geht und fühlen sich daher sicherer und die Motivation für das Lernen steigt. Die Argumente sind:

- Pädagogisches Argument: Lernen durch sinnliches Wahrnehmen,
- Lernpsychologisches Argument: Bilder sind leichter als Texte zu verstehen,
- Medienspezifisches Argument: sie sind mehrdeutig und bieten mehrere Anlässe zum Sprechen an,
- Fremdsprachendidaktisches Argument: man fühlt sich motivierter, wenn man ein Bild leichter deuten kann, als einen Text, wo man noch Schwierigkeiten beim Verstehen hat. (vgl. Vladu, 2009, S.103-110)

Die Formen, in denen Bilder im Fremdsprachenunterricht vorkommen können, sind: Abbilder, in Form von Fotos, Zeichnungen, Dias; logisch-analytische Bilder in Form von schematischen Darstellungen, Diagrammen. Sie sind für eine höhere Stufe des Lernens geeignet, weil sie analytisches Denken verlangen. Die Hauptfunktion des Einsatzes von Bildern im Fremdsprachenunterricht ist die Darstellungsfunktion, die Darstellung von Realität, die den Lernenden das Lernen erleichtert; dann die Funktion des Informierens, das Bild gibt Information über die Welt; das Bild hat Erklärungsfunktion dort, wo die Themen aus der außersprachlichen Wirklichkeit direkt dargestellt werden, wo ganze Sätze und Texte durch ein Bild erklärt werden (vgl. Vladu, 2009, S.103-110).

Bilder, die im Fremdsprachenunterricht benutzt werden, sind: Zeichnungen, Fotos, Karikaturen, Collagen, Skizzen und logische Bilder, wie Schema, Diagramm, Grafik. Die Bilder üben unterschiedliche Funktionen im Fremdsprachenunterricht aus (vgl. Nguyen, 2015,

S.158-159): Motivation, wobei die Lernenden beim Lernen Lust und Spaß statt Angst haben; Differenzierung: durch den Einsatz von Bildern im Fremdsprachenunterricht kann man die produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben üben; Realitätsersatz: wenn sich Situation und Gegenstände mit einem Text im Unterricht schwer erklären lassen, können Bilder helfen; Anschaulichkeit: „Bilder haben eine unmittelbare Ähnlichkeit mit dem Dargestellten“ (vgl. Nguyen, 2015, S. 159); Gedächtnisstütze: „Bilder wirken sich positiv auf das Lernen und Behalten aus“ (vgl. Nguyen, 2015, S. 159).

2.3. Visual literacy

Um die Bilder richtig verstehen zu können, muss man *visual literacy* oder Bildkompetenz besitzen, bzw. entwickeln. Man muss die Kultur eines Landes, dessen Sprache man lernt, genügend kennen, um in einem Fremdsprachenunterricht Bilder erfolgreich einzusetzen und verstehen zu können. Bilder in einem DaF/DaZ-Bildwörterbuch verlangen ein hohes Maß an *visual literacy*.

Unter dem Begriff *literacy* versteht man die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben, einfach gesagt, den Sinn des Textes verstehen und Texte verfassen zu können (vgl. Billmayer¹). *Visual literacy (Visuelle Literalität)* bedeutet die Fähigkeit, visuelle Gestaltung im Allgemeinen und Bilder im Besonderen angemessen zu verstehen, zu verwenden und herzustellen. Literalität fordert eine pragmatische Sicht auf Lesen und Schreiben, visuelle Literalität eine auf visuelle Gestaltung und Bilder. Die Kompetenzen dienen zum Lösen von Problemen, zum Erreichen von Erfordernissen und helfen bei den damit zusammenhängenden Handlungen und Tätigkeiten. Ein Schwerpunkt liegt hier in der Kommunikation im weitesten Sinne. Die Kompetenzen, die zur visuellen Literalität beitragen, sind von der Gesellschaft abhängig, von Kultur und historischer Situation. „Jede Gesellschaft stellt bestimmte technische Medien und Zeichensysteme zur Verfügung, womit man im Verstehen von Bildern arbeiten kann. Das sind technische Voraussetzungen, semiotische Bedingungen, soziale Konventionen, die man in Betracht nehmen muss, wenn man mit Bildern in einem Fremdsprachenunterricht arbeiten möchte“ (Billmayer²,s.u.). Bevor der Buchdruck erfunden wurde, war das Lesen und Schreiben nicht jedem bekannt, und es war auch nicht wichtig, dass alle Leute lesen und schreiben konnten. Mit dem Buchdruck, dem neuen Lesestoff, dem billigeren Papier und den neuen Transportmöglichkeiten änderte sich das. Lesen und Schreiben wurden zu einer Frage der Allgemeinbildung.

¹ http://old.bilderlernen.at/did/did_ziel_vis_lit.html (letzter Zugriff: 18.6.2018)

² http://old.bilderlernen.at/did/did_ziel_vis_lit.html (letzter Zugriff: 18.6.2018)

Ich möchte diese Situation in der Zeit des Buchdrucks mit dem Zugang zu Bildern und Bildwörterbüchern heute vergleichen. Heute sind wir mit Bildern umgeben, auf der Strasse, beim Arbeitsplatz und, was ich hier betonen möchte, im Internet. Wie sich früher die gedruckten Bücher verbreiteten, so verbreitet sich heute das Bild in allen Medien und in allen Berufen. So ist es wichtig, mit Bildwörterbüchern auch zu arbeiten und *visual literacy* bei Lernenden zu entwickeln.

Die Bildkompetenzen können weiter in drei Domänen unterteilt werden (vgl. Billmayer³, s.u.); das sind die Domänen der Technik, also, welche technischen Möglichkeiten wir besitzen, wie wir die Bilder zeigen können, in welcher Form wir die Bildwörterbücher benutzen, online oder auf dem Papier, wie umfangreich die Bildwörterbücher sind und wie hilfreich sie daher beim Lernen der neuen Wörter wirklich sind? Sind die Bilder dargestellt als Photos, als Bildbearbeitungen, als Video, als bestimmte Zeichen, in bestimmten Präsentationen? Die zweite Domäne, die für die Entwicklung der Bildkompetenzen wichtig ist, ist die Domäne des Codes, in welchem Bilder dargestellt sind. Um Bilder richtig zu interpretieren, muss man den Code kennen, wesentliche Regeln zur Gestaltung von Bildern kennen, wenn man sie richtig benutzen möchte. Es können auch Bild-Text- Kombinationen vorkommen, wo man Kenntnisse über die gesellschaftlichen Bedingungen haben muss, um diese Art von Vermittlung der Informationen verstehen zu können. Als wichtigste Voraussetzung für das Verständnis von Bildern gelten die gesellschaftlichen Bedingungen, die kulturellen Eigenschaften, die für eine Gesellschaft typisch sind und die man den Lernenden aus einer anderen Gesellschaft vorstellen soll, so dass sie die Bilder und Bildwörterbücher richtig verstehen können. Zu diesen Regeln kommt noch die Kreativität, wie man manche Abbildungen lesen würde. Visuelle Literalität muss die Bedingungen der Kommunikation in einer Gesellschaft berücksichtigen, und man muss heute im 21. Jahrhundert auch die Globalisierung und das Verschwinden von Grenzen in verschiedenen Kulturen in Betracht ziehen. Die Grenzen zwischen Kulturen sind mehr und mehr fließend, in der Welt sind die Unterschiede immer kleiner und somit sind auch die Abbildungen, die beim Sprachenlernen und in anderen Situationen betrachtet werden, ähnlicher und leichter durchzusetzen. Durch die Entwicklung des Internets werden alle Domänen der Gesellschaft berührt, die gleichen Informationen und Erscheinungen sind überall in der Welt zugänglich und somit verschwinden die Grenzen in den Gesellschaften in verschiedenen Ländern auch im Verständnis von Bildern. Auf der anderen Seite haben wir noch immer kulturspezifische

³ http://old.bilderlernen.at/did/did_ziel_vis_lit.html (letzter Zugriff 18.6.2018)

Darstellungen in Bildwörterbüchern, wie bestimmte Speisen oder Kleidungsstücke, die nur in einem spezifischen gesellschaftlichen Kontext verstanden werden können.

Die Erfindung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert mit beweglichen Buchstaben trennte den Text vom Bild. Der Buchdruck wurde vom Mainzer Johannes Gensfleisch, alias Gutenberg, erfunden. Grundgedanke der Erfindung von Gutenberg war die Zerlegung des Textes in alle Einzelemente wie Klein- und Großbuchstaben, Satzzeichen, Ligaturen und Abkürzungen, wie sie aus der Tradition der mittelalterlichen Schreiber allgemein üblich waren. Diese Einzelemente wurden als seitenverkehrte Lettern in beliebiger Anzahl gegossen, schließlich zu Wörtern, Zeilen und Seiten zusammengefügt. Wissenschaften und Schulfächer haben aus dieser Trennung verschiedene Fachgebiete gemacht. Die technische Trennung ist aber mit den digitalen Medien nicht notwendig. Wir befassen uns hier mit dem Begriff der Multimodalität (vgl. Billmayer⁴), der Multimodalität der Kommunikation. Multimodalität bedeutet, dass mehrere Kommunikationskanäle benutzt werden. Bedeutend ist hier das gemeinsame Auftreten von Sprache, Schrift und Bild in verschiedenen Medien: Printmedien, Internet, Fernsehen, in den sozialen Netzwerken. Überall finden wir diese Kombination. Zum Beispiel, wenn wir Nachrichten anschauen, haben wir gesprochene Sprache, bewegte Kamerabilder, animierte Bilder, Textbänder, Zeitangaben, Diagramme, Aufmerksamkeit erzeugende Animationen als Dekorationen. Bilder werden auf dem Bildschirm gezeigt, und in der heutigen Zeit sprechen wir von Besuchern der Internet-Seiten und nicht mehr von Lesern (vgl. Billmayer⁵).

Um Bilder richtig „lesen“ und verstehen zu können, müssen sie verschiedene Typen von Offenheiten besitzen: die räumliche, zeitliche, soziale und kommunikative Offenheit. Dabei ist das Verstehen von Bildern ein kognitiver Prozess, weil dieses vom Weltwissen und der Erfahrung der Lernenden abhängt. Man muss bestimmte Sachverhalte, Figuren, Gestalten, Situationen, die für die deutschsprachigen Länder typisch sind, kennen. Man muss aber beachten, dass die Lernenden beim Betrachten von Bildern von ihren eigenen kulturellen Erfahrungen ausgehen. Die Verfasser von Bildern müssen sich dessen bewusst sein und darauf achten, dass auf den Bildern diese kulturellen Eigenschaften widergespiegelt und berücksichtigt werden. Unter Weltwissen versteht man das Wissen, das für das Verstehen von Themen, für dargestellte Situationen sowie die Zusammenhänge aus dem gesellschaftlichen Leben, politische und geschichtliche Hintergründe, notwendig ist. Man muss auch Code-Wissen haben, um Bilder verstehen zu können. Das heißt, man muss die Art und Weise des Zeichens kennen, Linien, Farben und Komposition verstehen, um die Botschaft des Bildes

⁴ http://old.bilderlernen.at/did/did_ziel_vis_lit.html (letzter Zugriff: 18.6.2018)

⁵ http://old.bilderlernen.at/did/did_ziel_vis_lit.html (letzter Zugriff: 18.6.2018)

richtig zu entschlüsseln. Bilder lesen zu können ist ein grundlegendes Vermögen, weil selbst unsere Erinnerungen aus Bildern bestehen (vgl. Saleh Muhammad Ali, 2009, S. 462-478).

Die Didaktisierung von Bildern sowie die Benutzung von Bildwörterbüchern im DaF-DaZ Unterricht sind noch immer nicht genügend erforscht und beschrieben worden. Immer noch besteht die Arbeit mit Bildern in einem Fremdsprachenunterricht aus subjektiven und selbstständigen Bemühungen von lehrenden Personen. Es gibt bei weitem nicht ausreichend Literatur oder Diskussionen über die Didaktisierung von Bildern und Bildwörterbüchern im DaF/DaZ-Unterricht. Bilder sind für die Bearbeitung der interkulturellen und mentalen Prozesse wichtig und sie entwickeln Toleranz und Verstehen für Andersartigkeit und kulturelle Vielfalt bei Lernenden. Der Einsatz von Bildern und Bildwörterbüchern im DaF/DaZ-Unterricht vergrößert die Motivation der Lernenden, bringt Leben in das Klassenzimmer, weil Bilder oft lustig und humorvoll verfasst sind und weil die Arbeit mit Bildern spannend sein kann. Neben der motivierenden Funktion können Bilder das Wahrnehmungsvermögen steigern, die Kreativität von Lernenden entfalten und sie können auch die Sprachhemmung bei einigen Lernenden abbauen (vgl. Saleh Muhammad Ali, 2009, S. 462-478).

Das bedeutet für die Entschlüsselung von Bildern folgendes: Bilder sind weniger konventionalisiert als schulische Texte und Schrift. Der Betrachter der Bilder ist somit „freier“ aber auch „unsicherer“. Es ist vorgegeben, was man auf einer Abbildung darstellen möchte. Aber sowohl der Gestalter von Bildern als auch der Interpretator von Bildern haben eine größere Freiheit bei der Gestaltung und der Interpretation von Bildern im Unterschied zur Benutzung der Schrift, wo alles schon vorgeschrieben und konventionalisiert ist. Bei der Benutzung von Fotos können wir diese „Botschaft – Seite“ der Bilder vernachlässigen, weil wir die Information über das Foto auf diese Weise leicht bekommen und es nicht als „Botschaft“ verstehen. Das muss in Betracht genommen werden, wenn man Bildkompetenzen entwickeln möchte⁶.

Es gibt mehrere Vorteile, wenn man mit Bildern im Fremdsprachenunterricht arbeiten will. Einige von denen sind: Bilder lassen sich leicht, einfach und schnell herstellen, bearbeiten und veröffentlichen; Texte und Bilder können kombiniert werden und somit zum leichteren Verständnis von bestimmten Themen beitragen; Schriften lassen sich leicht verändern. So sind die Möglichkeiten visueller Gestaltung vielfältig geworden. Die unermesslichen Möglichkeiten in der Arbeit mit Bildern im Fremdsprachenunterricht, die wir heute haben, haben aber auch Nachteile. Obwohl Bilder manchmal das Verständnis von

⁶ http://old.bilderlernen.at/did/did_ziel_vis_lit.html (letzter Zugriff 18.6.2018)

Wörtern oder Tätigkeiten, die in einem schriftlichen Text vorkommen, erleichtern, können sie auch zu Missverständnissen führen. Vielleicht ist einem Gestalter von Bildern eine Abbildung klar, den Lernenden aber nicht so klar und so kann es zu Fehlern bei den Interpretationen kommen (vgl. Billmayer⁷).

2.4. Benutzung der Wörterbücher

Wer benutzt auf welche Weise unter welchen äußeren Umständen zu welchem Zeitpunkt für welche Dauer an welchem Ort warum aus welchem Anlass mit welchem Ziel mit welchem Erfolg und mit welchen Konsequenzen ein Wörterbuch? (vgl. Engelberg/Lemnitzer, 2009, S. 84).

Wie man eine Übersetzung oder eine andere Information im Wörterbuch sucht, ist formuliert durch die Schritte, die man gehen soll, um die Benutzung des Wörterbuchs als erfolgreich zu bezeichnen.

Die Schritte eines Benutzungsablaufs sind:

- Formulierung einer Suchfrage,
- Auswahl eines Wörterbuchs,
- Auffinden des Wörterbuchs,
- Aufsuchen des Artikels, Abschnitts, in dem die Information erwartet wird,
- Lesen (und Verstehen) der Artikelinformation,
- Isolierung der für die Benutzungsfrage maßgeblichen Information,
- Bewertung der Information,
- Transfer der Wörterbuchinformation,
- Überprüfung, ob das Ergebnis als Antwort akzeptiert wird,
- Änderung, Wiederholung des Suchprozesses (vgl. Schlaefer, 2009, S.123).

Wenn man diese Schritte jetzt auf die Benutzung von Bildwörterbüchern überträgt, kann man es so verstehen: zuerst brauchen wir einen Gegenstand, für welchen wir die Abbildung suchen. Oder umgekehrt: wir sehen die Abbildungen und dann wissen wir die Namen der Gegenstände. Dann bewerten wir die Information, bzw. bewerten wir, ob das Bild unsere Bedürfnisse befriedigt hat. Können wir ein bestimmtes Bild als Antwort nehmen? Welche Probleme kommen bei der Darstellung von verschiedenen Wortarten vor? Können wir mit diesem Wörterbuch weiter arbeiten? Wir können manche Bilder nicht verstehen, bzw. nicht verstehen, was auf ihnen dargestellt ist. Was sehen die Lernenden in bestimmten

⁷ http://old.bilderlernen.at/did/did_ziel_vis_lit.html (letzter Zugriff 3.3.2018)

Bildwörterbüchern, die für Anfänger geeignet sind? Verstehen sie die Bilder, sind sie hilfreich beim Lernen?

Wenn wir der Benutzung der Wörterbücher nachgehen, können wir uns folgenden Fragen widmen⁸:

- Typologie der Wörterbücher nach Benutzungsmöglichkeiten (vgl. Engelberg/Lemnitzer, 2009; Kühn, 1989)
- Problemlösung und Optimierungsvorschläge (vgl. Wiegand, 1995; Dominguez, 2006; Kemmer, 2010)
- Erkundung typischer Benutzungssituationen (vgl. Kromann, 1995; Tarp, 2008) auch im Fachsprachenbereich (vgl. Engelberg/Lemnitzer, 2009)

Es ist festzustellen, dass in Bezug zur Wörterbuchbenutzung ein Mangel an empirischen Untersuchungen besteht. Um diesem Umstand entgegenzuwirken, sind 2012/2013 interessante Studien durchgeführt worden, im deutschen Raum die Studie am IDS, im spanischen Raum die UDALPE-Befragung. Sie bedienen sich unterschiedlicher empirischer Methoden, wie der Beobachtung, der Befragung, des Protokolls, des Tests, des Experiments, des interpretativen Verfahrens, des „Simultaneous Feedbacks“⁹.

Die Wörterbuchbenutzung als wissenschaftliche Disziplin entwickelte sich erst in den 1980er Jahren. Seitdem werden das Interesse und die Benutzung der Wörterbücher immer größer, obwohl die Schaffung einer größeren Benutzereffizienz der am wenigsten erforschte Bereich in der Lexikographie bleibt. Deshalb entstehen immer neue Wörterbücher, welche einen höheren Nutzungswert haben sollen¹⁰.

Eine neue Erscheinung sind online-Wörterbücher (s.u.). Online Wörterbücher sollten die Benutzung der Wörterbücher optimieren und Wissenschaftler dabei der Frage nachgehen, wie die spezifischen Bedürfnisse der Benutzer befriedigt werden können.

In einer Untersuchung bei DaF-Studierenden an der Universität Pisa hat Carolina Flinz eine Umfrage durchgeführt, in der sie untersuchen wollte, wie die Gewohnheiten von Studierenden bei der Wörterbuchbenutzung sind. Sie hatte einen Fragebogen verfasst, der folgende Elemente befragte:

- Wörterbuchbenutzer
- Wörterbuchttyp, Wörterbuchbenutzungssituation, Bedürfnisse

⁸ http://euralex2014.eurac.edu/en/callforpapers/Documents/EURALEX%202014_gesamt.pdf (letzter Zugriff: 18.6.2018)

⁹ http://euralex2014.eurac.edu/en/callforpapers/Documents/EURALEX%202014_gesamt.pdf (letzter Zugriff: 18.6.2018)

¹⁰ http://euralex2014.eurac.edu/en/callforpapers/Documents/EURALEX%202014_gesamt.pdf (letzter Zugriff: 18.6.2018)

- Wörterbuchformat
- Benutzung der Umtexte
- Das sprachwissenschaftliche Fachwörterbuch und die mikrostrukturellen Eigenschaften¹¹.

Aufgrund dieser Kriterien hat Flinz festzustellen versucht, wie „der Stand mit der Benutzung verschiedener Wörterbücher ist. Es wurden die Gründe für die Benutzung des Wörterbuchs untersucht, typische Benutzungssituationen, die Benutzungsfrequenz und die zu erfüllenden Bedürfnisse erforscht. Unterschiedliche Wörterbuchtypen (einsprachige, zweisprachige, fachliche, sprachwissenschaftliche und weitere)“¹². Die Ergebnisse waren vielfältig. Eine genaue Auflistung würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

2.5. Die Verbindung von Bild und Text

Nach Barthes (1964) ist die Beziehung zwischen dem Bild und seiner Legende verbunden, da die Legende die Interpretation des Bildes steuert und somit eine Kontrollfunktion über die Interpretation des Bildes ausübt. Diese Verankerung des Bildes in der Sprache ist erforderlich, da Bilder als semantisch offen bzw. als polysem gelten (vgl. Barthes in: Hausmann, 1989, S. 707).

Die Relation zwischen der Illustration und der Definition sowie zwischen der Illustration und dem Text in einem Wörterbucheintrag ist grundlegend, weil das Bild die Definition hinsichtlich derjenigen Aspekte ergänzt, die nicht oder nur schlecht verbalisiert werden können. Zum Ausdruck dieser Verbindung hat Barthes den Begriff „Relais“ übernommen (vgl. Barthes in: Hupka 1989, S. 234).

Wie die Wörter abgebildet werden, werden wir auch in drei Bildwörterbüchern, die für den DaF/DaZ-Unterricht geeignet sind, und die hier analysiert werden, betrachten. Der Wörterbucheintrag eines illustrierten Wörterbuchs kann auf mindestens zwei verschiedene Weisen gelesen werden: Der Benutzer kann vom Wort, das ihn interessiert zur Definition oder nur zur Nennung, was auf dem Bild dargestellt ist, gehen. Oder er blickt, was wahrscheinlicher ist, vom Wort sofort auf das Bild, und dadurch versteht er leichter und schneller die Legende, die er dann erst nachher lesen würde (vgl. Kemmer, 2013, S. 25). Durch das Bild wird die Informationsaufnahme beschleunigt und abgesichert.

¹¹http://euralex2014.eurac.edu/en/callforpapers/Documents/EURALEX%202014_gesamt.pdf (letzter Zugriff: 18.6.2018)

¹² http://euralex2014.eurac.edu/en/callforpapers/Documents/EURALEX%202014_gesamt.pdf (letzter Zugriff: 18.6.2018)

2.6. Semiotische und kognitive Aspekte der Illustration

In einem Bildwörterbuch besteht die Aufgabe der Illustrator darin, bestimmte Arten von verschiedenen Gegenständen wie z.B. Tieren oder Pflanzen, Kleidung usw. darzustellen. Der wahrnehmungspsychologisch wichtigste Vorteil der Zeichnungen über Fotos als Darstellungsformen in einem Bildwörterbuch ist, dass der Illustrator die Zeichnungen mit Umrisslinien umgrenzt, denn, nach Arnheim werden die meisten Gegenstände durch ihre Gestalt identifiziert, durch ihre äußere Form (vgl. Arnheim in: Hoffmann 1999, S. 1842). Dagegen werden diese Betonungen auf den Fotos nur durch die Tönung oder Farbe, die einen Kontrast zum Hintergrund bildet, sichtbar. Die Untersuchungen zur kognitiven Verarbeitung von Informationen, die auf Zeichnungen und Fotos gegeben werden, deuten darauf hin, dass Zeichnungen schneller erkannt, besser verstanden und leichter gemerkt werden als schwarz-weiße Photographien. (Hoffmann, 1999, S. 1842). Da die Welt mehrfarbig ist, scheinen Zeichnungen mit mehreren Farben geeigneter für die Abbildungen in DaF/DaZ-Bildwörterbüchern zu sein. Bei zahlreichen Tieren, Pflanzen und Früchten erleichtert die Farbe dem Benutzer die Identifizierung und somit die Orientierung in der Welt. Die verschiedenen Farben können zur Verdeutlichung bestimmter Zeichen, Lebewesen und Erscheinungen dienen oder eine bestimmte Konnotation, einen Kontext betonen (z.B. Verkehrszeichen, Tiere, Natur, positive oder negative Gefühle, Eindrücke usw.) (vgl. Hoffmann, 1999, S. 1842).

Bilder gelten als offen für verschiedene Interpretationen, als polysem, als potentiell unendlich deutbar. Polysem können aber auch die isolierten sprachlichen Äußerungen wirken, wenn sie verdeutlicht werden. Es ist nicht klar, ob Bilder mehr an Kontext brauchen als sprachliche Aussagen. Welche Informationen der Sprecher/Betrachter von einer Aussage bzw. einem Bild entnehmen würde, ist unterschiedlich. Vielleicht hat der Betrachter mehr Freiheit diejenigen Informationen aus einem Bild zu nehmen, die für ihn relevant sind, als aus einer sprachlichen Aussage.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen Sprache und Bild besteht darin, dass das Bild keine Aussage oder Behauptung im logischen, sprachlichen Sinn geben kann. Nach Worth (vgl. Hausmann 1989, S. 716) können Bilder nicht negieren, erlauben es nicht, Fragen oder Bedingungen zu formulieren oder verschiedene Tempora auszudrücken. Die Sprache ist das einzige semiotische System, das über sich selbst oder andere semiotische Systeme

kommunizieren kann. Sprache und Bild sind nicht immer leicht ineinander übersetzbar. Bilder stellen die Welt nicht dar, wie sie ist, sondern wie der Mensch sie wahrnimmt und strukturiert.

2.7. Typen und Funktionen von Bildwörterbüchern

Bildwörterbücher sind onomasiologisch geordnet und enthalten einen oder mehrere alphabetisch geordnete Register. Sie repräsentieren meist eine Anzahl von Wörtern, die nicht nur durch ein Bild dargestellt werden können, sondern sie bekommen noch zusätzliche Erläuterungen und Beschreibungen. Sie enthalten keine Bedeutungsangaben, da die Abbildungen die Funktion der lexikographischen Definition übernehmen (vgl. Scholze-Stubenrecht 1990, S. 1103).

Nach den Parametern einsprachig-mehrsprachig und allgemeinsprachlich-fachsprachlich lassen sich vier Typen von Bildwörterbüchern unterscheiden (vgl. Scholze-, Stubenrecht, 1990, S.1103): das einsprachige allgemeinsprachliche Bildwörterbuch (z.B. Solf/Schmidt, 1977), das mehrsprachige allgemeinsprachliche Bildwörterbuch (z.B. Bragonier/Fisher 1983), das einsprachige fachsprachliche Bildwörterbuch (z.B. Technische Bild-Wort-Fibel 1971) und das mehrsprachige fachsprachliche Bildwörterbuch (z.B. Schopper 1955).

Bildwörterbücher sind nicht gleich illustrierte Wörterbücher, da in letzteren nur einige Lemmata abgebildet sind. Bildwörterbücher können auch mit Lehrbüchern verglichen werden, weil sie auch beschreibende und erläuternde Texte enthalten. Sie unterscheiden sich aber von diesen dahingehend, dass ihr Schwergewicht auf der engen Verknüpfung eines klar definierten Wortes mit der Abbildung liegt.

Die Hauptfunktion des Bildwörterbuchs ist eine Zuordnung zwischen dem Wort und dem Bild zu vermitteln, wobei der Ausgangspunkt für den Benutzer sowohl das Wort (oder eine Wortgruppe) als auch die Sache sein kann. Man kann eine Vielfalt an Themen wie auch verschiedenste Gegenständen einfach durch die Abbildungen suchen, ohne zu wissen, wie der zu suchende Gegenstand heißt. Diese Information wird der Benutzer aus dem Bildwörterbuch herausfinden. Der Benutzer kann sich auch umgekehrt bewegen und nach der Abbildung eines Wortes suchen, wenn er nicht weiß, was ein Gegenstand, über den er z.B. liest, ist.

Ein- oder mehrsprachige Bildwörterbücher sind für die Aneignung, Einübung und Verfestigung von Teilen des Wortschatzes besonders geeignet, vor allem im Anfangsunterricht, da die Abbildung eine mnemotechnische (Kunst des Gedächtnisses) Verstärkung des Lernvorgangs bewirkt (vgl. Scholze-Stubenrecht 1990, S. 1104).

Der Wortschatz in einem Bildwörterbuch besteht meistens aus der Wortklasse Substantiv. Der Grund dafür ist, dass Substantive (und zwar Konkreta) in einem Bild leichter als andere Wortklassen darzustellen sind, wie z.B. Verben oder Adjektive. Häufig werden Synonyme, regionale Varianten eines Wortes, Hyponyme und Hyperonyme angegeben. Das gilt aber für DaF/DaZ-Wörterbücher so nicht ganz, da hier meistens keine Genusbezeichnung bei den Vokabeln vorkommt (vgl. Scholze-Stubenrecht, 1990 S. 1104).

Die Abbildungen in Bildwörterbüchern kann eine Schwarzweißzeichnung, eine Farbtafel, eine Fotografie oder (in älteren Werken) ein Holzschnitt, ein Kupfer- oder Stahlstich sein. Es gibt Bildwörterbücher, die Bilder in verschiedenen Techniken darstellen. Der Gegenstand ist durch das „realistische“ Bild dargestellt, besonders in Teilen, wo man sich auf die Fachsprache bezieht, wo ein fachsprachlicher Begriff dargestellt werden soll. Alle bei Hupka 1984 aufgeführten Typen von Wörterbuchillustrationen kann man in Bildwörterbüchern finden. Eine Bildtafel kann z.B. einen Gegenstand mit vielen Einzelteilen zeigen oder mehrere Gegenstände, die zu einem Sachbereich gehören. Dabei kann es sich um eine einfache Reihung (z.B. verschiedene Pflanzen) handeln oder um eine Szenerie, in der die Gegenstände in ihren funktionalen Zusammenhängen dargestellt werden (z.B. eine Bäckerei, ein Flughafen, eine Stadt) (vgl. Scholze-Stubenrecht 1990, S.1105 f).

Die Illustrationen in einem Bildwörterbuch kommen aus den Bereichen der Didaktik und Wissenschaft (Enzyklopädie). Das, was zufällig, individuell an den Gegenständen, die dargestellt sind, ist, muss zugunsten des Arttypischen zurücktreten; es wird nicht irgendeine Rose dargestellt, sondern ein Idealbild der Rose, an dem man erkennen kann, warum sich die Rose von anderen Blumenarten unterscheidet (vgl. Scholze-Stubenrecht 1990, S. 1105).

Das Bildwörterbuch schwankt zwischen Lehr- und Wörterbuch. Die Verbindung von Bild und Text hat eine didaktische Komponente in sich, wobei der produktive und rezeptive Spracherwerb eingeübt werden. Das Bildwörterbuch stellt seine Informationen in den sprachlichen wie auch in den aussersprachlichen Zusammenhang. Das Bildwörterbuch gehört zu den selten benutzten Wörterbuchtypen, weil es nicht genügt, nur das Bildwörterbuch zu benutzen, da die Zahl der Wörter eher begrenzt ist. Das ist der Grund, warum nur relativ wenige Verlage ein Bildwörterbuch veröffentlichen möchten (vgl. Scholze-Stubenrecht 1990, S. 1109 f.).

3. METHODENKAPITEL

3.1. Forschungsdesign und Forschungsfrage

Meine Forschungsfrage lautet: Wie interpretieren die Lernenden, deren Muttersprache BKS¹³ ist, die Bildwörterbücher in einem DaF/DaZ-Unterricht?

Bilder werden heute mehr und mehr als Mittel und Werkzeuge verwendet, um bestimmte Gebiete zu untersuchen und zu erforschen (Naturwissenschaften, Kulturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Marketing, Mathematik, Technik usw.) Auch beim Lernen heute handelt es sich um Produzieren und Interpretieren von Bildern (Simulation, Pläne, Skizzen, Animationen, Fotografien, Diagramme...). Das Feld der Bilder ist so breit, dass man über Röntgendiagnostik bis zu den Bildern in der Astrophysik gehen kann. Und in jedem dieser Bereiche kann man seine Bildkompetenzen weiter entwickeln¹⁴.

Das folgende Zitat von Kress beschreibt die Verbindung der Bilder mit anderen gesellschaftlichen, technischen und ökonomischen Faktoren:

„It's no longer possible to think about literacy in isolation from a vast array of social, technological and economic factors. Two distinct yet related factors deserve to be particularly highlighted. These are, on the one hand, the broad move from the now centuries-long dominances of writing to the new dominance of the image and, on the other hand, the move from dominance of the medium of the book to the dominance of the medium of the screen. These two together are producing a revolution in the uses and effects of literacy and of associated means for representing and communicating at every level and in every domain.“ (vgl. Kress in: Jewitt, 2008, S. 241).

In meiner Arbeit werden Beispiele gezeigt, wie Lernende bestimmte Bilder in Bildwörterbüchern verstehen und inwieweit ihnen die Bilder im Unterricht beim Erlernen der unbekannteren Vokabeln helfen.

Ich befaße mich mit dem Gebrauch von Bildwörterbüchern im Fremdsprachenunterricht von Lernenden auf verschiedenen sprachlichen Niveaus in DaF/DaZ. An einigen Beispielen wird gezeigt, inwiefern Bildwörterbücher für diese Lernenden bei der Erweiterung des Wortschatzes hilfreich oder irreführend sein können. Warum sind Bildwörterbücher für das Fremdsprachenlernen geeignet? Wo sind sie am besten einzusetzen, in der Arbeit mit Wortschatz im Unterricht, vor dem Lernen der Wörter oder

¹³ Bosnisch-Kroatisch-Serbisch

¹⁴ http://old.bilderlernen.at/did/did_ziel_vis_lit.html (letzter Zugriff 18.6.2018)

während des Lernens der Wörter oder nach dem Lernen der Wörter, abstrakt oder als ihre konkrete Darstellung?

Fehler bei den Interpretationen können aus mehreren Gründen vorkommen¹⁵ wie z.B. durch die Schrift: wie ist die Schriftgröße, Schriftfarbe, Schriftschnitt? Man kann verschiedene Lay-outs haben und von seinem Format, seiner räumlichen Anordnung, vom Medium (Bildschirm, Papier, Papierqualität) hängt auch ein erfolgreiches Verständnis der Abbildung ab. Das Wichtigste sind die Bilder: ihr Format, Rahmen, Abstraktionsgrad, wie ikonisiert sie sind, wie scharf, groß sie sind, wie die Beleuchtung ist, wie sie im Raum dargestellt sind, welche Farben vorkommen, welches Material bei der Herstellung der Abbildungen benutzt wurde und am Ende, wie die Kombination von allen diesen Faktoren ist.

Um Bilder erfolgreich in den Unterricht einsetzen zu können, muss man alle diese Voraussetzungen kennen. Man muss in Betracht nehmen, dass die Angemessenheit von manchen Bildern in einer gesellschaftlichen Situation und mit einem bestimmten Ziel der Kommunikation von prägender Bedeutung ist.

3.1.1. Triangulation

Generell sprechen wir von Daten-, Methoden-, Forscher_innen- und Theorientriangulation (vgl. Knorr/Schramm, 2016, S. 90). In dieser Arbeit entnehme ich Daten aus drei unterschiedlichen Quellen, nämlich aus drei Bildwörterbüchern und dabei beschreibe und vergleiche ich die Eigenschaften der Bildwörterbücher. Die drei Bildwörterbücher, „Bildwörterbuch, die 1000 wichtigsten Wörtern in Bildern erklärt“ (Hueber), „Basiswörterbuch in Bildern“ (Österreichischer Integrationsfonds) und das Bildwörterbuch „Wie heißt das?“ (Langenscheidt), die ich in meiner Analyse benutze, sind alle im denselben Jahr, 2016, entstanden, und ganz ähnlich strukturiert. Weitere Daten werden aus Interviews, die ich führe, gewonnen. Deshalb ist hier eine Datentriangulation vorgesehen. Man kann über unterschiedliche Quellen sprechen, weil eigentlich jede/r Befragte als eine Quelle angesehen werden kann und die Antworten von jedem Befragten als eine Quelle bewertet wird. Die Antworten, die sie geben, sind die Basis für meine Arbeit.

Über Methodentriangulation kann man nur bedingt sprechen, weil ich in den Interviews die „within-method“ benutze, wobei ich in den Interviews sowohl offene als auch geschlossene Fragen benutze. Ich komme zu den Antworten mit der Methode „Verdecken und Raten“. Die Befragten sollen die Übersetzungen für Bilder geben, deren Bezeichnungen

¹⁵ http://old.bilderlernen.at/did/did_ziel_vis_lit.html (letzter Zugriff 18.6.2018)

verdeckt sind. Da die Antworten durch die Übersetzungen schon gegeben sind, kann man von geschlossenen Fragen sprechen. In den Interviews hingegen stelle ich den Befragten offene Fragen über die Bilder und Bildwörterbücher und möchte die Beliebtheit dieser im DaF/DaZ – Unterricht hinterfragen.

Über Forscher_innen-Triangulation kann man nur bedingt sprechen, weil ich zwar in meiner Arbeit andere Untersuchungen in Bezug zur Benutzung der Wörterbücher in einem DaF/DaZ-Unterricht darstelle, aber gleichzeitig darauf hinweise, dass es noch immer zu wenig solche Untersuchungen gibt und dass man die Wörterbücher und besonders die Bildwörterbücher mehr erforschen sollte.

Was die Theorien-Triangulation betrifft, muss ich feststellen, dass es bei weitem nicht genug Theorien über Bildwörterbücher gibt. Es gibt nicht genug Material über die Art und Weise, wie Bildwörterbücher und unter welchen Kriterien sie für den DaF/DaZ-Unterricht verfasst wurden, und wer sie verfasst hat. Die Situation im theoretischen Feld scheint so zu sein, als ob Bildwörterbücher überhaupt nicht wichtig sind und bis jetzt nicht ernst genug genommen wurden. Ich habe im Theoriekapitel aus verschiedenen Standpunkten dargestellt, wie die Entwicklung der Wörterbücher im Allgemeinen und der Bildwörterbücher im Besonderen ist (vgl. Kap. 2.1.). Weiters habe ich dargestellt, welche Fähigkeiten man entwickeln soll, um Bildwörterbücher „lesen“ und benutzen zu können (vgl. Kap. 2.3.). Ich habe auch über die Benutzung und Formen von Bildwörterbüchern geschrieben (vgl. Kap. 2.4.). Sie sind noch immer kein sehr untersuchtes Feld, außer in ihrem Bezug zu Lexikologie und Lexikographie, Geschichte und zur Ästhetik in Bezug zu Bildern selbst, kann man dieses Thema auf keine weiteren Theorien beziehen.

Es besteht eine enorme Zahl an Bildern, die man leicht im Internet finden kann, und die nur bedingt als Bildwörterbücher zu verstehen sind. Man muss theoretisch genauer bestimmen, was ein gutes Bildwörterbuch ist, für welche Zwecke es verfasst wurde, wer sie verwenden sollte. Dann könnten die Lehrenden und Lernenden leichter entscheiden, was sie benutzen möchten.

Das Ziel der Arbeit ist es festzustellen, wie Bilder interpretiert werden und dann am Ende aus einem pragmatischen und pädagogischen Standpunkt vorzuschlagen, wie und wann man ein Bildwörterbuch erfolgreich in einen DaF/DaZ-Unterricht einsetzen kann.

3.1.2.Paradigma

Welche Bildwörterbücher gibt es, was könnte als erstes Bildwörterbuch verstanden werden? Die Bilder an den Höhlenwänden kann man als erste Bildwörterbuch-ähnliche Einträge verstehen. Diese Bilder aber hatten keinen Kontext, sie waren nicht in eine Ordnung gebracht, sie haben nur spontan das, was dem ersten Mensch wichtig war und woraus seine Welt bestanden hatte, dargestellt. Ich werde mich in dieser Arbeit auf die Interpretation von Bildern in drei Bildwörterbüchern, die für DaF/DaZ-Unterricht relevant sind, konzentrieren.

Dabei ist folgende Frage bedeutsam: Welche Gruppe von Lernenden könnte mit einem Bildwörterbuch arbeiten, für welche Gruppe sind Bildwörterbücher vor allem nützlich? Ich werde die Gruppe der Lernenden interviewen, deren Muttersprache BKS ist und die einige Jahre in Österreich leben. Sie alle haben in einem oder mehreren Kursen Deutsch gelernt und sind auf den Niveaus von A2 bis B2. Aber, können auch andere Zielgruppen von Lernenden, wie z.B. eine Gruppe von Geflüchteten, die nicht in lateinischer Schrift alphabetisiert sind, Bildwörterbücher erfolgreich benutzen? Helfen Bildwörterbücher allen Lernenden? Fühlen sie sich mehr motiviert, wenn sie ein Bild mit einem neuen Wort verbinden können? Ist es eine große Hilfe für sie, Begriffe durch Bilder dargestellt zu bekommen? Das möchte ich in meiner Arbeit durch Interviews feststellen. Ich werde sowohl durch Interviews als auch durch persönliche Erfahrungen der Interviewten deren Standpunkte darstellen und mich auf die Forschungsfrage beziehen, als auch andeuten, dass Bildwörterbücher auch anderen Gruppen von Lernenden helfen können. Auf diese induktive Weise möchte ich die Ergebnisse in meine Arbeit integrieren und für weitere Benutzer_innen von Bildwörterbüchern einen Wegweiser geben.

3.1.3. Gütekriterien

Für eine qualitative empirische Forschung nimmt man drei Haupt-Gütekriterien in Betracht: Validität, Reliabilität, Objektivität, die man beachten muss, damit die Forschung erfolgreich durchgeführt wird (s.u.¹⁶).

Unter Validität versteht man, dass die Daten, zu denen wir gekommen sind, wirklich die Daten sind, die unserer Forschungsfrage entsprechen. Reliabilität misst die Genauigkeit der Untersuchung. Für eine qualitative Forschung gelten andere Umstände als für eine quantitative Forschung. Eine Eigenschaft der qualitativen sozialen Forschung ist, dass sich die

¹⁶ <http://www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/FORSCHUNGSMETHODEN/Guetekriterien.shtml> (letzter Zugriff 18.6.2018)

Umstände, in der eine Untersuchung durchgeführt wurde, ständig ändern. Daher ist es schwer festzustellen, inwiefern man hier von Gütekriterien der Reliabilität sprechen kann (vgl. Mayring 2016).

Unter Objektivität versteht man, dass die Forschung unabhängig von äußeren Bedingungen sein sollte. In dieser Arbeit war wichtig, dass meine Proband_innen möglichst objektiv bei der Betrachtung der Bilder, die ich ihnen gezeigt habe, bleiben, bzw. dass sie nicht von mir oder anderen Befragten beeinflusst werden.

Aber die qualitativen Forschungen unterscheiden sich von den quantitativen insofern, dass es nicht möglich ist, in zwei gleichen Tests zu verschiedenen Zeitpunkten zu gleichen Ergebnissen zu kommen. Das hängt von der „freien Natur“ der qualitativen Forschung ab, dass sich die Personen, die an der Forschung teilnehmen, ändern, sich die Situation ändert, sich die beforschten Felder ändern.

Für die qualitativen Forschungen gibt Mayring sechs weitere Kriterien an (vgl. Mayring 2016):

- Verfahrensdokumentation
- Argumentative Interpretationsabsicherung
- Regelgeleitetheit
- Nähe zum Gegenstand
- Kommunikative Validierung
- Triangulation

Das erste Kriterium besagt, dass die gesamte Forschung, besonders wenn sie, wie in dieser Arbeit, aufgrund von Interviews gemacht wurde, dokumentiert werden muss. Die Antworten meiner Proband_innen sind die Basis, auf welcher ich dann induktiv Kategorien herausbilde. Die Interviews werden transkribiert, so dass diese Studie Nachvollziehbarkeit besitzt und sie werden am Ende der Arbeit angegeben (vgl. Anhang).

Das Gütekriterium der „argumentativen Interpretationsabsicherung“ bedeutet, dass die Ergebnisse einer qualitativen Forschung nicht fest verankert sind. Sie sollen interpretiert und argumentiert werden und in Bezug zur Theorie gestellt werden.

Obwohl es in der qualitativen Forschung mehr Freiheit gibt, muss man sich an bestimmte Regeln, an ein bestimmtes System halten. Dieses System bildet man aus der Untersuchung und ihrer Form selbst. Mit Regeln kann man die Arbeit in kleinere Schritte zerlegen und präzise arbeiten.

Das Gütekriterium „Nähe zum Gegenstand“ bedeutet, dass man in einer qualitativen empirischen Forschung dem Gegenstand immer nah ist. Diese Untersuchung geschieht im

Alltag der Befragten und nicht in einem Labor. Das Verhältnis zwischen Forscher_innen und Beforschten beruht auf Gegenseitigkeit und offenem Dialog mit Vertrauen.

Und am Ende soll noch das Gütekriterium der „kommunikativen Validierung“ erläutert werden. Damit ist gemeint, dass nach den ausgeführten Interviews noch einmal mit den Befragten über die ganze Untersuchung gesprochen werden sollte. Wenn die Beforschten die Untersuchung verstehen und sich selbst darin finden, kann man daraus schließen, dass die Untersuchung erfolgreich ist. Auf der anderen Seite sollen die Forschenden die Antworten der Beforschten analysieren und interpretieren. Die Kommunikation zwischen beiden Seiten stellt sie auf eine gleiche Ebene, wo die Beforschten nicht nur als Mittel zur Sammlung der Daten dienen, sondern sie denkende Subjekte, deren Meinung entscheidend für die Forschung ist, sind (vgl. Mayring, 2016).

3.1.4.1. Forschungsethik

Jede empirische Forschung hat einen starken sozialen Charakter, deshalb sollte man sich bei einer qualitativen Inhaltsanalyse an bestimmte Regeln halten. Die Forschenden haben Verantwortungen den Befragten, dem wissenschaftlichen Umfeld, den Institutionen, der *scientific community* gegenüber (vgl. Legutke/Schramm, 2016).

In meiner Arbeit habe ich meine langjährigen Lernenden interviewt, deshalb hatte ich eine Beziehung mit ihnen, diese musste nicht neu hergestellt werden. Ich habe ihnen nur am Anfang jedes Interviews erklärt, worum es in meinem Interview geht, was ihre Rolle bei der Forschung ist und ich habe ihnen am Ende des Interviews angeboten, sich mit den Ergebnissen der Forschung bekannt zu machen. Die Interviews fanden entweder bei ihnen zu Hause oder in öffentlichen Räumen der Universität Wien statt. Termine haben wir telefonisch vereinbart. Ich habe ihnen erklärt, dass sie sich entspannt fühlen sollen, weil manche Angst hatten, dass ihre Antworten auf Deutsch nicht richtig sein werden. Um diese Befürchtungen zu zerstreuen, habe ich ihnen erlaubt, Übersetzungen für manche Bilder auf BKS zu sagen, wenn sie das deutsche Wort nicht kannten. Sie sollten sich aber nicht gezwungen fühlen, teilzunehmen (vgl. Legutke/Schramm, 2016).

Ein weiterer Punkt ist, mit den erworbenen Daten vertraulich umzugehen. Die Namen der beteiligten Personen in dieser Forschung werden nicht angegeben, obwohl ich sie kenne. Ich fand für meine Forschung wichtiger, das Alter, den Beruf und das Geschlecht zu nennen als die Namen. Alles in einem Interview, was die Identität der beteiligten Person verraten kann, soll ausgelassen werden (vgl. Legutke/Schramm, 2016).

In meiner Forschung ist es wichtig, dass die Ziele den Lernenden gegenüber ganz transparent sind, weil sie mir alles, was ihnen spontan über die Bilder einfällt, sagen sollen. Eine Übersetzung sollten sie nennen, aber wenn sie keine Assoziationen für eine Übersetzung hatten, haben sie die Bilder frei beschrieben.

Dabei muss sich eine Verbindung des Nehmens und Gebens zwischen den Forscher_innen und Beforschten entwickeln. Was bekommen die Beforschten, wenn sie an einer Untersuchung teilnehmen? Bekommen sie die Zufriedenheit, dass sie, wenn auch nur wenig, an einer Forschung teilgenommen haben und auf diese Weise etwas zu neuen Untersuchungen im Bereich der Bildwörterbücher beigesteuert haben? Ich habe ihnen die Möglichkeit angeboten, sich mit den Ergebnissen meiner Forschung bekanntzumachen. Am Anfang müssen die Befragten darüber informiert werden, dass ihre Antworten der Forschung dienen.

Es ist wichtig, schon am Anfang klar zu stellen, dass wir irgendwann unser Projekt beenden werden und dass unsere Beziehung zu den Beforschten ein Ende haben wird.

3.2. Datenerhebung

3.2.1. Kontext

Ich möchte in dieser Arbeit feststellen, wie die Lernenden Bildwörterbücher, die für den DaF/DaZ-Unterricht geeignet sind, interpretieren. Ich möchte mehr Aufmerksamkeit auf die Benutzung und Nützlichkeit von Bildwörterbüchern lenken. Während meiner Untersuchung habe ich festgestellt, dass Bildwörterbücher nicht genug in die Arbeit in einem Fremdsprachenunterricht einbezogen werden. Deshalb möchte ich hier auf die Wichtigkeit ihrer Benutzung aufmerksam machen. Ich finde, dass durch Bildwörterbücher den Lernenden der Umgang mit Wörterbüchern näher gebracht werden kann. Die lustige Seite der Bildwörterbücher sollte in diesem Sinne genutzt werden, die Lernenden sollten sich motiviert fühlen auch mehr Wörterbücher ohne Bilder in ihrer Arbeit zu benutzen. Sie verwenden die Wörterbücher so wenig, weil sie denken, dass sie dabei viel Zeit verlieren und dass ihnen die Wörterbücher nicht besonders viel helfen. Sie verstehen nicht die Vorteile und Lernmöglichkeiten, die ihnen Wörterbücher anbieten.

Ich habe für meine Untersuchung den Typ des problemzentrierten Interviews ausgewählt (vgl. Mayring, 2016, Hug, 2010, S.99). Interviews können offen und geschlossen sein. Ich habe beide Formen kombiniert, bei Fragen über Bilder wurde die Übersetzung gegeben, bei den allgemeinen Fragen über die Benutzung der Bildwörterbücher und

Eindrücke meiner Proband_innen darüber, habe ich offene Fragen gestellt. Hier kann man über narrative Interviews sprechen, weil die Proband_innen erzählen, wie sie die Bildwörterbücher finden. Es handelte sich bei meinen Interviews teilweise auch um halbstandardisierte Leitfadenterviews, weil ich die Proband_innen immer beim Thema der Umfrage halten wollte. Das problemzentrierte Interview habe ich als äußerst treffend für meine Forschung gefunden, weil ich genaue Antworten beim Erkennen der Bilder brauchte. Das Erkennen, was auf den Bildern dargestellt ist, sollte als „Problem“ verstanden werden, welches durch ihre Antworten „gelöst“ wird. Ich habe also keinen Fragenkatalog aufgestellt, aber ich habe ihre Antworten zur Herstellung von Kategorien benutzt, nach denen ich dann die Auswertung der Interviews gemacht habe.

Bei einem problemzentrierten Interview soll sich der Befragte ernst genommen fühlen. Er soll verstehen, dass seine Antworten als maßgebend verstanden werden.

Ich habe die Interviews in der Gruppe der Lernenden durchgeführt, deren Muttersprache BKS ist. Ich habe mich entschieden, diese Gruppe zu interviewen, weil mir wichtig war, die Bilder in den Bildwörterbüchern zu deuten und ich dachte, dass sich die Befragten entspannter fühlen würden, wenn sie die Bilder auch mit Hilfe der eigenen Muttersprache erklären können. Sie alle wohnen in Österreich und benutzen Deutsch in der Schule, an der Uni oder am Arbeitsplatz.

Für die Interviews habe ich solche Abbildungen eingesetzt, die unter bestimmten Themen in allen drei untersuchten Bildwörterbüchern zu finden sind, und auch solche Abbildungen, bei denen nicht eindeutig ist, was sie darstellen sollten. Ich habe auch kulturell spezifische Abbildungen gezeigt, dass Bilder, die stereotyp sind, und Bilder, die etwas zeigen, was nicht im Alltag vorkommt (vgl. Anhang). Nach den Antworten, die diese Interviews bestimmt haben, habe ich Kategorien entwickelt, die ich im analytischen Teil darstelle. Alle Antworten werden transkribiert (vgl. Anhang).

Wenn man an die Verstehensprozesse, die sich während des „Lesens und Verstehens eines Bildes“ ereignen, denkt, kann man zu folgenden Schlüssen kommen: Texte, bzw. bildliche Darstellungen sollen von Rezipient_innen enthüllt werden. Wenn die Rezipient_innen den Text oder das Bild verstehen, bedeutet das, dass ihr Vorwissen genügt, die Botschaft des Textes oder Bildes richtig zu verstehen. Wenn die Rezipient_innen die Abbildungen in Bildwörterbüchern verstehen, sind diese Bildwörterbücher für sie passend, dann haben die Autor_innen ihre Aufgabe erfüllt, die Rezipient_innen passen in den Rahmen, den die Autor_innen für eine besondere Gruppe von Lernenden geschaffen haben. Wenn aber das Verstehen nicht gelingt, kann das dem Fremdsprachenunterricht schaden, denn wenn die

Rezipienten die Abbildungen in einem Bildwörterbuch nicht deuten können, ist die Rolle des Bildwörterbuchs als Hilfsmittel bei Wortschatzerweiterung misslungen. Die Rezipient_innen fühlen sich nicht angesprochen und werden so demotiviert (vgl. Kalverkämper, 1995).

Es ist den Lernenden oft nicht klar, was auf einem Bild ist, was „sie sehen sollen“. Das macht sie unsicher und sie verlieren die Motivation zum Lernen. Bilder sollen möglichst treffend sein und keine unnötigen Details enthalten.

„Wichtig“ bedeutet nicht für alle das Gleiche, und wir sollten als Lehrende die Verantwortung tragen, was wir unseren Lernenden zeigen möchten und wie wir sie durch die Welt der Bilder bzw. Bildwörterbücher führen möchten. Die Lernenden sollen selbst bestimmen, was sie sehen und somit den Verfassern der Bildwörterbücher helfen, die Bilder zu verbessern.

Es geht um die Art und Weise, wie dieselben Bilder von verschiedenen Zielgruppen und somit in verschiedenen Kursen verstanden werden. Sie müssen möglichst neutral die konkreten Nomina darstellen und die Verfasser_innen sollten sich mehr und ausführlicher damit beschäftigen, wie und was auf einem Bild in einem DaF/DaZ-Bildwörterbuch präsentiert werden sollte, weil Bilder aus subjektiver Sicht jeweils anders interpretiert werden.

3.2.2. Die Interviewfragen

In meinen Interviews stelle ich folgende Fragen:

1. Was sehen Sie? Sagen Sie nur ein Wort oder eine Phrase.
2. Wie finden Sie diese Bilder?

Klar,
schön,
hilfreich,
verwirrend
uninteressant
anderes

3. Haben die Bilder gut die Begriffe dargestellt? Warum?
4. Welche Bilder haben Sie gemocht und warum? Welche nicht?

Warum?

5. Lernen Sie mit Hilfe der Bilder leichter, wenn Sie eine Abbildung für die Begriffe haben?

Ja, weil...

Nein, weil...

6. Helfen Ihnen die Bilder, einen Begriff länger in Erinnerung zu behalten?
7. Steigt Ihre Motivation und Aufmerksamkeit, Deutsch zu lernen, wenn Sie mit Bildern lernen?
8. Wenn Sie Bilder in Ihrem Alltag sehen, helfen Ihnen diese, sich Begriffe zu merken? (z.B. Filme, Videos, Plakate auf den Straßen, Zeitschriften usw.)?
9. Wissen Sie, was ein Bildwörterbuch ist?

Ja, ein Bildwörterbuch ist...

Nein.

10. Wenn ja:

Ich kenne Bildwörterbücher und benutze sie, weil...

Ich kenne Bildwörterbücher und benutze sie nicht, weil...

11. Wie finden Sie diese Bildwörterbücher?
12. Möchten Sie in Zukunft mehr Bildwörterbücher benutzen?

Warum ja?

Warum nein?

13. Sollte man im Deutschkurs mehr die Bildwörterbücher einsetzen? Warum?
14. Wie haben Sie diese Fragen gemocht?

3.3. Datenaufbereitung und Datenanalyse

Als Methode habe ich Interviews und zwar das problemzentrierte Interview benutzt. Ich habe die Proband_innen über die Bedeutung von Bildern befragt, ihre Antworten aufgenommen und transkribiert und daraus Kategorien für die Analyse gebildet (siehe Tabelle Kap. 4.5.).

Die Interviews haben die Merkmale sowohl eines offenen als auch eines geschlossenen Interviews. Im ersten Teil des Interviews frage ich die Proband_innen nach der Bedeutung der Begriffe, die durch Abbildungen dargestellt sind. Im zweiten Teil des Interviews stelle ich offene Fragen über ihre Meinungen zu den Bildwörterbüchern (vgl. Kap. 3.2.2.).

Ich versuchte durch die Methode „Verdecken und Raten“, bei der die Proband_innen sagen sollen, welche Begriffe die Abbildungen darstellen, ohne die Übersetzung zu sehen, zu Antworten kommen. Danach antworten sie auf allgemeine Fragen zu den Bildwörterbüchern. Aus den Antworten bilde ich Kategorien, aufgrund derer die Analyse durchgeführt wird.

Anschließend werden alle Antworten aus „Verdecken und Raten“ unter den Bildern als ein zusammenfassender Überblick gegeben.

Die Analyse wird aufgrund von Kategorien ausgeführt, die aus den Antworten der Proband_innen entwickelt werden. Die Kategorien werden auf induktive Weise gefunden, zu Beginn stehen die Antworten der Proband_innen, von dort gelange ich zu den Kategorien. Die Kategorien dienen der Analyse der Bildwörterbücher nach verschiedenen Kriterien. Zu Kategorie 1 „Beziehung zu Bildern“ werden 3 Thesen dargestellt, nach welchen die Bilder unterschiedlich betrachtet werden können. Kategorie 2 bezieht sich auf „das Lernen mit Bildern“ und hier gehe ich auf die Nützlichkeit der Bilder ein, aufgrund ihrer Verständlichkeit, auf die Benutzung, bzw. die Häufigkeit von Bild- und Wörterbüchern überhaupt. Auch beziehe ich die Verständlichkeit der Bilder auf die Motivation der Lernenden, wie auch auf die Lernleistung der Lernenden. Kategorie 3 bezieht sich auf den Alltag der Proband_innen. Hier frage ich nach ihrem Kontakt mit Bildern und wie sie diesen empfinden. Unter „Weltwissen“ subsumiere ich Bemerkungen zum Weltwissen der Lernenden. In der Kategorie 4 wird generell auf Bildwörterbücher eingegangen, die Kategorie wird aus den Eindrücken der Befragten zum Einsatz von Bildwörterbüchern im DaF/DaZ-Unterricht, über ihre Vertrautheit im Umgang mit Bildwörterbüchern, gebildet. Am Ende wird ihre persönliche Stellungnahme zu Bildwörterbüchern und ihrem Gebrauch angegeben.

Das Ziel ist, die Antworten über die Inhalte der Bilder in den Bildwörterbüchern zu analysieren und zu beschreiben. Beschreibungen von Bildern werden induktiv zur Herausbildung der Kategorien führen, die dann der Analyse dienen. Alle Antworten werden in dieser Arbeit präsentiert, auch die, die nicht zur Kategorienbildung gedient haben, weil sie lustig und motivierend sind. Am Ende des Analysekapitels wird ein Überblick über alle Bilder und Antworten aus „Verdecken und Raten“ gegeben.

4. ANALYSEKAPITEL

4.1. Bildanalyse

Im vorliegenden Analysekapitel werden die Daten der Interpretation von Bildern in drei Bildwörterbüchern dargestellt: „Basiswörterbuch in Bildern“, (Österreichischer Integrationsfonds, 2016), „Bildwörterbuch“ (Hueber, 2016) und „Wie heißt das?“ (Langenscheidt, 2016). Die Bilder wurden nach folgenden Kriterien ausgewählt: Verständlichkeit, kulturelle Spezifika und Wortarten. Die am meisten vertretene Wortart ist das Substantiv, wobei ich auch versuche, Adjektive und Verben nachzufragen.

Wenn man sich öfters mit Bildanalyse beschäftigt (s.u.¹⁷), lernt man, was die Bestandteile einer erfolgreichen Bildanalyse sind. Man beschreibt ein Bild auf verschiedene Art und Weise. Nach dem semiotischen Modell muss man Syntaktik, was die Form des Bildes bezeichnet, Semantik, was die Deutung der Einzelzeichen ist, und Pragmatik, bzw. die Bildinterpretation in eine erfolgreiche Bildanalyse einschließen. Das heißt, wenn wir ein Bild „lesen“ bzw. deuten, müssen wir uns fragen: Was ist dargestellt? (s.u.) (Syntaktik), Wie ist es dargestellt? (Semantik) und Warum ist es so dargestellt? (Pragmatik). Bei den Bildwörterbüchern haben wir die letzte Frage vielleicht schon beantwortet, weil das Ziel dasselbe in allen Bildwörterbüchern ist: die Verständlichkeit. Die wichtige Frage bei der Form der Bildwörterbüchern ist, warum inhaltlich, thematisch welche Abbildungen dargestellt sind (z.B. ob etwas einer bestimmten Gruppe im Alltag wichtig ist, z.B. bestimmte Tierarten, die man nicht im Alltag trifft, oder Kleidungsstücke, die in einem Land getragen werden und in anderem nicht oder andere kulturell bedingte Abbildungen).

Bei der Interpretation von Bildern unterscheiden wir, im Anschluss an Ernst Cassirer, Alfred North Whitehead und Bertrand Russel, die *präsentative* und *diskursive* Form der Symbolisierung (vgl. Breckner, 2010, S. 12). Hierbei geht es um die verschiedenen Formen der Symbolisierung durch Sprache und Bilder.

Präsentative Formen zeichnen sich dadurch aus, dass sie durch alle ihre Elemente eine Form und einen Sinn geben. Bei den *diskursiven Formen* hingegen bringt die sequentielle Logik, also die Reihung der Elemente, einen Sinn und eine Bedeutung der Bilder. Was das für die Sprache bedeutet, ist z.B. dass die syntaktische Reihung der Elemente in einem Satz diesem Satz die Bedeutung bringt. Bei der Deutung eines Bildes aber haben wir keine festgestellten Normen wie bei der Deutung von sprachlichen Zeichen, „es gibt kein

¹⁷ <https://zeichnen-lernen.net/kunstkurse/bildanalyse-bilder-beschreiben.php> (letzter Zugriff 18.6.2018)

Wörterbuch für Linien, Farben, Kontraste.“ (vgl. Breckner, 2010, S. 12). Die Bedeutung des Bildes kommt von dem Zusammenhang und der Bedeutung aller seiner Bestandteile und ihrer gemeinsamen Bedeutung. Unser Verständnis von Bildern muss aus unserem Abstraktions- und Imaginationsvermögen kommen.

Bei der Erkennung von bestimmten Bildern unterscheidet man drei Vorgehensweisen (s.u.¹⁸): *datengetriebener, modellgetriebener Ansatz* und *Hypothesenbildung und Testen*. Bei dem ersten Ansatz geht man von allen Objekten in einem Bild aus und versucht Überlappungen zum Objektmodell aufzustellen. Beim zweiten Ansatz geht man von den Objekten, die auf einem Bild dargestellt sind aus, und versucht ihre Transformationen und Bedeutungen zu finden. Und der dritte Ansatz ist die Kombination der zwei vorhergehenden Ansätze: man bildet nämlich Hypothesen und durch diese Hypothesen versucht man festzustellen, welche Deutungen dem Bild zuzuschreiben sind. Daraus entwickelt sich ein Modell, und wenn genügend Teile des Bildes der Hypothese entsprechen, kann man sagen, dass man ein allgemeines Modell entwickelt hat.

4.2. Visualisierungen

Bilder kommen im Fremdsprachenunterricht in unterschiedlichen Formen vor. In Lehrbüchern, in unterschiedlichen Materialien, die wir im Fremdsprachenunterricht benutzen, wozu z.B. die Fotos, also authentische Bilder, gehören. Bilder kommen in Form von Zeichnung vor oder als Foto und was heutzutage immer populärer ist, ist der Film und der Einsatz von bewegten Bildern im Fremdsprachenunterricht.

Bilder werden wie folgend unterteilt (vgl. Martial von Ingbert/Ladenthin, 2002, S.65):

- **Abbilder:** realistische Bilder, die die wahren Gegenstände oder Ereignisse darstellen
- **Logische Bilder:** Bilder, bei denen nicht so wichtig ist, dass sie dem Original entsprechen. Sie können manche abstrakte Darstellungsmittel enthalten (wie z.B. Dreiecke oder geometrische Figuren)
- **Mischformen von Abbild und logischem Bild:** als Beispiel kann eine Landkarte dienen, wo reale wie auch symbolische Elemente dazugehören.
- **Bildliche Analogien:** wobei eine Abbildung auf ein anderes Objekt oder eine andere Erscheinung hinweisen soll.

¹⁸ https://www.hochschule-trier.de/fileadmin/groups/12/Fernstudium/PDFs/Leseproben/lp_bv6.pdf (letzter Zugriff 18.6.2018)

Abbilder sind realistische Bilder, sie haben keine übertragene Bedeutung, sie stellen Gegenstände oder Erscheinungen wahrhaftig dar. Sie sind wichtig in den Wissenschaften wie z.B. Biologie oder Geographie. Sie können auch bei Bauanleitungen hilfreich sein. Die logischen Bilder sind Muster oder Strukturen, bei denen nicht die Darstellungstreue wichtig ist, sondern sie verweisen eher auf etwas anderes, was vom Lernenden verstanden werden muss. Diese Bilder benutzen ein eigenes Zeichensystem (z.B. Mindmaps oder Diagramme), die Kenntnis dieser Zeichen verlangen. Bei bildlichen Analogien geht es um den Verweis auf etwas anderes als das, was auf dem Bild dargestellt ist. Sie setzen voraus, dass der Lernende diese Analogien erkennen und verstehen würde.

4.3. Auswahlkriterien für Bilder

Welche Bilder würde man in ein Bildwörterbuch für Anfänger einschließen? Hängen die Kriterien vom Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen ab? Gibt es nur eine fest bestimmte Anzahl von Vokabeln, die auf den Bildern in einem Bildwörterbuch für Anfänger_innen dargestellt werden sollen? (vgl. Haß, 2013 s.u.¹⁹) Hier einige Punkte, die bei der Auswahl von Bildern wichtig sind:

- Kontextualisierbarkeit: d.h. das Bild soll innerhalb von einem Rahmen, einem Kontext stehen; den Benutzern sollte klar sein, warum bestimmte Vokabeln zusammen oder verbunden dargestellt wurden.
- Informationsgehalt: Ist das Dargestellte für Anfänger wichtig, interessant und klar?
- Auswertbarkeit: Gibt das Bild Denkanlässe, bzw. weckt es in uns Assoziationen zu Vokabel, die sie darstellen?
- Altersgemäßheit: Ist das Bild passend für bestimmte Altersstufen, in diesem Fall für erwachsene Anfänger_innen?
- Weltwissen: Besitzen die Lernenden genug Weltwissen, sind sie *visuell* fähig, bestimmte Bilder zu „lesen“?
- Exzeptionalität: Stellt das Bild etwas „Langweiliges“ dar? Oder ist da etwas „Ungewöhnliches, Interessantes“ dargestellt, was die Motivation beim Lernen weckt?
- Emotionaler Gehalt: Bilder, die Emotionen wecken, und besonders positive Emotionen wirken besser auf unser Lernen als Bilder, die keine Emotionen wecken

¹⁹[file:///C:/Dokumente%20und%20Einstellungen/BSI/Eigene%20Dateien/Downloads/Unterricht%20aktuell%20-%20mit%20Bildern%20lernen%20\(5\).pdf](file:///C:/Dokumente%20und%20Einstellungen/BSI/Eigene%20Dateien/Downloads/Unterricht%20aktuell%20-%20mit%20Bildern%20lernen%20(5).pdf) (letzter Zugriff 18.6.2018)

- Offenheit für Interpretationen: Gibt es beim Betrachten des Bildes Raum für verschiedene Deutungen des Dargestellten? Regt das Bild zum Denken an?
- Differenzierungsmöglichkeiten: Kann man das Bild sprachlich tief und auch leichter empfinden und kommentieren?
- Bildqualität: Ist das Bild erfolgreich gemacht, so dass es im Unterricht benutzt werden könnte? (Haß, 2013 s.u.²⁰).

4.4. Struktur der Bildwörterbücher

Die Struktur der drei Bildwörterbücher, die ich in dieser Untersuchung benutzt habe, ist sehr ähnlich. Alle drei Bildwörterbücher sind für das Niveau A1 (nach GERS) gemacht. Sie sind nicht besonders umfangreich, sie enthalten die Abbildungen für die Wörter, die für ein A1 Niveau genügen. Die Themen sind, mit kleinen Ausnahmen, in allen Bildwörterbüchern gleich. Es geht um **Begrüßung, Krankheiten, Essen, Kleidung, Gefühle, Migration, Religion, Berufe und Arbeit, Natur** und manche Themen kommen nur in einem oder zwei Bildwörterbüchern, wie **kleine Wörter** und **Wechselpräpositionen** in Hueber²¹, **Länder und Kontinente** in Langenscheidt²², und **Szenerien** im Bildwörterbuch vom Österreichischen Integrationsfonds vor²³.(z.B. **Arbeitsuche**, Bild 22).

Ich habe die Nützlichkeit der Bilder in diesen drei Bildwörterbüchern an einer Gruppe von Lernenden überprüft, die in lateinischer Schrift alphabetisiert sind, die in die Schule gehen, arbeiten und in Wien studieren. Ob die Bildwörterbücher für andere Gruppen, wie z.B. taubstumme Lernende, Geflüchtete in einem Alphabetisierungskurs geeignet wären, wurde in dieser Arbeit nicht überprüft, könnte aber Gegenstand anderer Forschungen sein.

Die Bilder werden aus folgenden Teilen der Bildwörterbücher genommen: **Grüßen und Verabschieden** aus den Bildwörterbüchern Hueber und ÖIF (siehe Abbildung 1 und 2); **Familie** aus allen drei Bildwörterbüchern Hueber, ÖIF, Langenscheidt (siehe Abbildung 3, 4,5); **Krankheiten und Symptome** aus den Bildwörterbüchern Hueber und Langenscheidt (siehe Abbildung 6,7,8); **Mengenangaben** aus Hueber und ÖIF (siehe Abbildung 9,10, 11); **Religion** aus ÖIF und Langenscheidt (siehe Abbildung 12,13); **Gefühle (Adjektive)** aus

²⁰

[file:///C:/Dokumente%20und%20Einstellungen/BSI/Eigene%20Dateien/Downloads/Unterricht%20aktuell%20-%20mit%20Bildern%20lernen%20\(5\).pdf](file:///C:/Dokumente%20und%20Einstellungen/BSI/Eigene%20Dateien/Downloads/Unterricht%20aktuell%20-%20mit%20Bildern%20lernen%20(5).pdf) (letzter Zugriff 18.6.2018)

²¹ Das ist der einzige kleine Teil, der mit Grammatik zu tun hat.

²² Hier gibt es Zeichnungen für Begriffe, die es in anderen zwei Bildwörterbüchern nicht gibt, wie z.B. „**lesbisch/schwul**“ (Bild 4).

²³ Typisch für dieses Bildwörterbuch sind Szenerien, was bedeutet, dass auf einer Abbildung mehrere Dinge, die zu diesem Kontext gehören, dargestellt sind.

Langenscheidt und ÖIF (siehe Abbildung 14,15); **Ämter und Behörden** (in Hueber heißt dieses Kapitel **Angaben zur Person**) aus Hueber und Langenscheidt (siehe Abbildung 16,17); **Arbeit und Berufe** aus Hueber und ÖIF (siehe Abbildung 18,19, 20,21,22); **Essen und Trinken** aus allen drei (siehe Abbildung 23,24,25,26,27); **Kleidung** aus Hueber, Langenscheidt, ÖIF (siehe Abbildung 28,29,30), **Natur** aus Hueber, **Zeit** aus Langenscheidt (siehe Abbildung 31, 32); **kleine Wörter** aus Hueber (siehe Abbildung 33, 34), **Bruchzahlen** (siehe Abbildung 35) – Diese Themen wurden aufgrund ihrer Häufigkeit genommen, bzw. sie sind in drei (oder zwei) Bildwörterbüchern, die ich untersucht habe, vertreten. Ich habe diese Themen auch als wichtig empfunden, weil sie einen Basis – Wortschatz beinhalten und einen Wortschatz, den man im Alltag braucht, darstellen. Es ist interessant zu sehen, wie die Lernenden die verschiedenen Abbildungen für dieselben Vokabeln deuten und ob sie erkennen, was genau auf diesen Bildern dargestellt ist.

Nach diesen Bildern, die die Themen, die in allen drei Bildwörterbüchern vorkommen, darstellen, werde ich die einzelnen Bilder zeigen, die für mich persönlich weniger klar sind und die weniger deutlich die Vokabeln präsentieren. Das sind folgende Bilder: **teilen** (Abbildung 36), **Danke** (Abbildung 37), **kein/nicht** (Abbildung 38); aus dem Bildwörterbuch ÖIF für folgende Vokabeln und Ausdrücke: **der Atheismus** (Abbildung 39), **der Student** (Abbildung 40), **der Elternsprechtag** (Abbildung 41), **die Atemnot** (Abbildung 42) **die Depression** (Abbildung 43), **gesund** (Abbildung 44), **der Geschmack** (Abbildung 45), **billig/teuer** (Abbildung 46), **das Internet** (Abbildung 47), **mit/ohne** (Abbildung 48), **allein/zusammen** (Abbildung 49), **der/die Erwachsene, der/die Jugendliche, das Kind** (Abbildung 50), **bitten** (Abbildung 51), **wählen** (Abbildung 52), **der Flohmarkt** (Abbildung 53), und **der Diebstahl** (Abbildung 54). Die Entscheidung über die Auswahl von Vokabeln habe ich allein aus meiner subjektiven Sicht getroffen. Ich habe dazu meine Erfahrung aus der Arbeit mit den Bildwörterbüchern selbst und mit meinen Lernenden benutzt.

Nach der Betrachtung der Bilder habe ich nach ihrer persönlichen Meinung über die Klarheit und Eindeutigkeit der Bilder gefragt. Ich wollte herausfinden, wie sie diese Abbildungen finden, ob sie mit Bildern arbeiten wollen, ob sie sie verwirren oder sie ihnen die Begegnung mit der deutschen Sprache leichter machen. Hier ist mir wichtig, dass sie ihre subjektive Stellungnahme zu den Bildern und zur Qualität der Bilder äußern und begründen. Sie sollten mir sagen, warum manche Bilder hilfreich für sie wären und manche nicht und auch welche Abbildungen ihnen persönlich gefallen. Nur wenn man die Abbildungen mag, können sie ihre Darstellungsfunktion erfüllen. Wenn die Abbildungen den Lernenden nicht gefallen, können sie nicht erfolgreich zum Lernen der neuen Vokabeln beitragen.

Der zweite Teil meines Interviews bezieht sich auf die Bilder insgesamt und ihre Nützlichkeit im Fremdsprachenunterricht. Die Lernenden sollten sagen, ob und wie sie die Bilder in ihrem Alltag benutzen, ob sie Plakate auf den Straßen, Filme, Werbungen anschauen. Merken sie sich Vokabeln, Ausdrücke leichter, können sie sich manche Vokabeln leichter in Erinnerung rufen, wenn sie sie mit einem Bild verbinden? Ich frage sie, ob sie leichter mit Bildern, Texten, oder auf eine andere Weise lernen. Mich interessiert auch, ob sie eine höhere Motivation haben, wenn sie mit Bildern lernen oder ob diese sie nur in Verwirrung bringen. Und am Ende meiner Interviews stelle ich ihnen die Fragen über die Bildwörterbücher selbst: benutzen sie jemals die Bildwörterbücher, finden sie sie generell hilfreich und wie finden sie diese drei Bildwörterbücher, die ich analysiert habe und über die ich mit ihnen spreche.

4.5. Kategorien

1. Beziehung zu Bildern	2. Lernen mit Bildern	3. Bilder im Alltag	4. Bildwörterbücher
Interpretation der Bilder	Nützlichkeit	Kontakt mit Bildern	Einsatz von Bildwörterbüchern im Fremdsprachenunterricht
Verständlichkeit	Benutzung	Weltwissen	Vertrautheit im Umgang mit Bildwörterbüchern
Kontext	Motivation		Persönliche Stellungnahme
	Lernleistung		

Das Kategoriensystem wird aus den Antworten der Proband_innen induktiv entwickelt.

1. Beziehung zu Bildern

- Interpretation der Bilder
- Verständlichkeit
- Kontext

Unter dieser Kategorie möchte ich darstellen, auf welche Weise die Befragten auf die Bilder reagieren und wie sie sie **interpretieren**. Unter dem *datengetriebenen Ansatz* versteht man, vom Objekt auf das Bild zu schließen und es mit der wahren Erscheinung zu verbinden, beim *modellgetriebenen Ansatz* versucht man die Transformationen und Bedeutungen von Objekten auf dem Bild zu finden, bei der *Hypothesenbildung und beim Testen*, bildet man

Hypothesen und durch diese Hypothesen versucht man festzustellen, ob und welche Bedeutungen dem Bild zuzuschreiben sind (s.u.²⁴).

Die Verständlichkeit soll zeigen, ob die Lernenden die Bilder in Bildwörterbüchern verstehen, bzw. wie sehr die Bilder ihnen helfen können und wie sehr sie sie verwirren. Ich werde an einigen Beispielen zu zeigen versuchen, bei welchen Bildern dies zutrifft und bei welchen nicht. Daraus werde ich den Schluss ziehen, welche Bilder erfolgreicher sind.

Kontext: Ich möchte zeigen, wie sehr der Kontext beim Deuten von Bildern wichtig ist. Die Proband_innen konnten manche Bilder ohne Kontext überhaupt nicht richtig verstehen. Ich habe Bilder außerhalb des Kontexts gezeigt, weil ich feststellen wollte, wie sie die einzelnen Bilder dabei interpretieren würden.

2. Lernen mit Bildern

- Nützlichkeit
- Benutzung
- Motivation
- Lernleistung

In dieser Kategorie wird die **Nützlichkeit** der Bildwörterbücher im DaF/DaZ-Unterricht, aufgrund der Antworten der Proband_innen bewertet und dargestellt. Es wird festgestellt, wie viel die Lernenden mit Hilfe von Bildwörterbüchern lernen.

Bei der **Benutzung** wird festgestellt, was die Proband_innen über ihre Benutzungsgewohnheiten bezüglich der Wörterbücher und Bildwörterbücher sagen und was ihre Einblicke zu diesem Aspekt sind: ob sie jemals ein Bildwörterbuch benutzt haben, ob sie die Bildwörterbücher hilfreich finden, ob man sie mehr in den Deutschkurs einbeziehen sollte?

Motivation: Hier wird beschrieben, inwiefern die Bildwörterbücher die Motivation im Fremdsprachenunterricht steigern können.

Lernleistung: Unter diese Subkategorie fällt, wie sehr die Bildwörterbücher beim Lernen der neuen Wörter helfen können, ob sie die Lernleistung steigern können, ob die Lernenden den Grundwortschatz mit Hilfe von Bildwörterbüchern leichter erwerben, ob die Wörter länger in Erinnerung bleiben, wenn man sie mit einem Bild verbinden kann.

²⁴ https://www.hochschule-trier.de/fileadmin/groups/12/Fernstudium/PDFs/Leseproben/lp_bv6.pdf (letzter Zugriff 18.6.2018)

3. Bilder im Alltag

- Kontakt mit Bildern
- Weltwissen

Kontakt mit Bildern: Ich betrachte den Bereich des Bildes beim Sprachenlernen etwas breiter und stelle fest, wie viel die Befragten in ihrem Alltag in Kontakt mit Bildern treten. Wie wichtig sind Bilder im Alltag für sie, lernen sie auch aus diesen Bildern?

Weltwissen: Hier wird festgestellt, wie viel Weltwissen die Befragten in Bezug zu den Bildern in diesen drei Bildwörterbüchern haben, bzw. wie sie aufgrund ihres Weltwissens die Bilder deuten können.

4. Bildwörterbücher

- Einsatz von Bildwörterbüchern im Fremdsprachenunterricht
- Vertrautheit im Umgang mit Bildwörterbüchern
- Persönliche Stellungnahme

In dieser Kategorie stelle ich fest, was die Proband_innen über Bildwörterbücher im Allgemeinen wissen, und was sie darüber denken.

Einsatz von Bildwörterbüchern im Fremdsprachenunterricht: Es soll verdeutlicht werden, wie viel Bildwörterbücher bei meinen Befragten in Kursen, die sie besucht haben, benutzt wurden und was sie darüber denken. Es soll festgestellt werden, ob ihrer Meinung nach, Bildwörterbücher im Fremdsprachenunterricht häufiger eingesetzt werden sollen.

Vertrautheit im Umgang mit Bildwörterbüchern: Unter dieser Kategorie wird dargestellt, wie sehr sich die Befragten mit den Bildwörterbüchern vertraut fühlen oder wie sehr sie Bildwörterbücher als unnütz empfinden.

Persönliche Stellungnahme: Hier möchte ich herausfinden, wie die Bilder den Befragten gefallen und wie dies die Benutzung der Bildwörterbücher beeinflusst.

4.6. Auswertung der Interviews:

1. Kategorie: Beziehung zu Bildern:

Meine Proband_innen haben bei der Beantwortung der Fragen alle Ansätze benutzt, am meisten aber den *datengetriebenen Ansatz*. Sie haben immer alles, was auf einem Bild dargestellt ist, in Betracht genommen. Manchmal haben sie alle Gegenstände, die auf dem Bild dargestellt sind, genannt, obwohl für die Übersetzung der Wörter das gar nicht nötig war, wie z.B. „Länge des Fusses“ (Bild 9) „ein Glas Honig“ (Bild 11) für **halbes Kilo** oder „ein Viertel Kuchen“ für **ein Viertel** (Bild 10), was hier geholfen hat. Das gilt nicht für alle Bilder, oft haben überflüssige Informationen nicht geholfen. Zum Beispiel auf dem Bild 10 ist ein Nagel und eine Probandin hat gefragt: „Warum ist hier ein Nagel?“, ihr war nicht klar, dass der Nagel mit „der Länge“ zu verbinden ist. Auch, wenn zu viele Arten von dem gleichen Ding dargestellt wurden, sind sie nicht klar zu unterscheiden, wie auf dem Bild 25, wo viele Brotsorten dargestellt wurden und keine meiner Proband_innen alle erkannt haben. Auch das Bild 27, wo verschiedene Sorten von Kräutern dargestellt sind, hat keine meiner Proband_innen erkannt. Auch nicht alle religiöse Zeichen und Institutionen wurden erkannt (Bilder 12 und 13). Das Zeichen für „Aids“ hat niemand erkannt (Bild 7). Daher mussten sie Hypothesen bilden, wie z.B.: „das Ding, das man auf der Haut bekommt und steckt andere an“ für **ansteckend** (Bild 8); oder „da gibt eine berühmte Person Unterschriften“ für **die Ausländerbehörde** (Bild 17). Alle Proband_innen haben auf dem Bild 1 eine „Geburtstagsparty“ gesehen, und haben die Absicht des Verfassers übersehen, weil sie die Linie, die auf die Übersetzung **Gast** hinweisen soll, nicht gesehen haben. Auch die Deutung von Bild 2 ist frei erfunden, aber sie sind alle im Bereich der Begrüßungen geblieben. Weitere interessante Hypothesen waren: „das Klo funktioniert nicht“, „es ist verboten ins Klo zu gehen“ (Bild 6), „als ob er etwas öffnet, als ob er irgendwohin geht, ist er krank? Kopfschmerzen“ für **Schwindel** (Bild 6), „sie streiten über Sachen“ für **den Flohmarkt** (Bild 53), „Moslems kommen nach Wien“ (Bild 17) für **die Ausländerbehörde** u.a.

Diese Antworten können wir auch auf Verständlichkeit, was auch unter diese Kategorie zu verstehen ist, beziehen. Am meisten wurde der Kontext erkannt und daher waren auch die Bedeutungen klar, aber manche Wörter wurden nicht verstanden, und da haben die Proband_innen geantwortet, dass „es nicht verständlich ist“, was auf die Wichtigkeit der Transparenz bei manchen Bildern deutet. Beispiel: für die Bilder auf der Abbildung 11, die die **Mengenangaben** darstellen, hat eine Probandin gesagt: „es ist nicht verständlich“. Auf

der anderen Seite haben sie alle z.B. Familienmitglieder erkannt (Bild 5), wie auch gleichgeschlechtliche Beziehungen (Bild 4).

Wenn die Abbildungen in einem Kontext dargestellt wurden, wurden sie erkannt, wenn aber kein Kontext vorhanden war, konnten sie das Bild nicht verstehen und sie haben dann kreative Antworten gegeben. Ein Beispiel ist Bild 20, wo für den Beruf **Assistent und Professor**, die zusammen dargestellt sind, niemand eine Antwort gegeben hat. Sie haben gesagt „Biologe, Physiker, Wissenschaftler“ für **Professor** und „Büroarbeit, Student“ für **Assistent**. Auch bei einzelnen Bildern gab es interessante Antworten, weil sie außerhalb des Kontexts gegeben wurden. Zum Beispiel hat niemand das Bild 45 **der Geschmack** richtig gedeutet. Sie haben „bespötteln“, „scharf“ oder „eine lange Zunge haben“ gesagt. Auch das Bild 50, auf dem **der/die Erwachsene, der/die Jugendliche, das Kind** dargestellt sind, haben die Proband_innen gesagt: „Steigerung“ oder „es ist erlaubt für Erwachsene“ oder „hat das was mit volljährig sein zu tun?“. Auch bei Abbildung 39 **der Atheismus** ist der Kontext wichtig. Auch da hat keine Person richtig geantwortet. Ich habe folgende Antworten bekommen: „Welt“, „Alles zusammen“, „Atom“, „Weltall“.

2. Kategorie: Lernen mit Bildern

Nützlichkeit: Hier waren die Antworten der Proband_innen meistens positiv, nur eine Probandin hat negativ geantwortet, weil sie die Bilder „nur verwirren“. Sie waren nicht mit allen Abbildungen zufrieden, weil sie wirklich die richtigen Antworten geben wollten, was nicht immer gelang. Sie waren sehr motiviert und wenn sie ein Bild bekommen haben, wo sie nicht verstehen, was da gezeichnet ist und das Bild nicht mit der Übersetzung verbinden konnten, konnten sie es sich nicht merken. Auf der anderen Seite, haben sie mir, alle außer einer Probandin, gesagt, dass sie sich die Wörter leichter mit Bildern merken. Es ist für alle selbstverständlich, dass man einen Begriff länger in Erinnerung behält, wenn man ihn mit einem Bild verbindet: „wenn ich sehe das Bild, weiß ich worum es geht“. Manche haben gesagt, dass sie das Bildwörterbuch an ein Alphabet-Buch erinnert, was alle Leute aus Serbien in der Grundschule benutzt haben. Ein Proband hat zur Nützlichkeit der Bildwörterbücher hinzugefügt, dass ihm schwer fällt, die Wörter auf Deutsch zu finden. Wenn die Wörter auf BKS vorkommen, wäre es leichter sich an sie zu erinnern, als auf Deutsch. Bilder, die von allen oder fast allen Lernenden erkannt wurden, waren die Bilder 5 (**Familie**), Bilder 18,19,20 (**Berufe**), Bilder 28,29,30 (**Kleidung**), Bilder 23,24 (**Essen**), **kleine Wörter** im Bildwörterbuch von Hueber (Bilder 33,34). Diese können als nützlich bezeichnet werden. Als

eher unnütz, weil nicht erkannt, können die Abbildungen für **Religion** (Bilder 12,13), **Kräuter** (Bild 27), **Mengenangaben** (Bilder 9,10,11) gesehen werden.

Wenn ich die Proband_innen über die **Benutzung** der Bildwörterbücher gefragt habe, haben sich alle, bis auf eine Probandin, positiv gegenüber den Bildwörterbüchern geäußert. Sie hat gesagt, dass sie die Bildwörterbücher nicht benutzt und nicht braucht. Sie meinte, dass sie nur mit Texten arbeiten würde. Alle anderen haben es bedauert, dass sie nicht mehr Bildwörterbücher in den Deutschkursen benutzen. Es hängt auch von den Lehrenden ab, die Benutzung der Wörterbücher den Lernenden näher zu bringen. Wenn sie über die Benutzung der Bildwörterbücher in der Zukunft gefragt wurden, haben alle außer einer gesagt, dass sie auf jeden Fall mehr Bildwörterbücher benutzen würden. Die Probandin, die sich am heftigsten gegen die Bildwörterbücher und Benutzung der Bilder im Fremdsprachenunterricht geäußert hat, hat eigentlich die meisten Bilder erkannt. Vielleicht sind sich die Lernenden nicht bewusst, wie sehr ihnen die Bildwörterbücher beim Lernen helfen können.

Durch die Frage über die **Motivation** wollte ich herausfinden, wie motivierend die Bildwörterbücher eigentlich wirken. Und die Antworten, die ich bekommen habe sind: „ja, wenn die Themen interessant sind“, „sie sind motivierend, wenn sie in einem Kontext stehen, wenn allein, dann sind sie verwirrend“. „Die Motivation steigt, mit Bild kann man sich etwas leichter merken, oder das Bild hat was Interessantes, so merkt man leichter, es ist für Kinder passend, ein bisschen komisch für die Erwachsenen.“ Auf meine Proband_innen haben folgende Bilder motivierend gewirkt: Abbildungen für **Wechselpräpositionen** (Bild 34), weil sie sich erinnern wollten, welche Wechselpräpositionen sie erkennen, **Arbeitsuche** auf Bild 22, weil eine Szenerie dargestellt ist, wozu man eine Geschichte erzählen kann und **Familie** auf Bild 5, weil ihnen bekannt war, was da dargestellt ist.

Die Lernleistung der Bildwörterbücher wurde hinterfragt und aus den Antworten der Proband_innen konnte ich schließen, dass sie alle mehr Bildwörterbücher benutzen würden, weil sie sich so leichter die Wörter merken und sich an sie leichter erinnern können. Besonders interessant war, wenn die Proband_innen längere Beschreibungen für ein Bild durchgeführt haben. Die Erfindung von Geschichten mit neuen Wörtern und Bildern führt zu Assoziationen und bleibt so länger in Erinnerung. Die Proband_innen wollen ihr Wissen verbreitern. Bei Bild 34 mit **Wechselpräpositionen**, haben manche gesagt: „Das ist gut, sich zu erinnern!“

3. Kategorie: Bilder im Alltag

Kontakt mit Bildern: Hier haben die Proband_innen gesagt, dass sie viel Kontakt mit Bildern in ihrem Alltag haben, in Filmen, Videos, Werbungen auf den Straßen, Plakaten und dass sie, fast alle, das sehr hilfreich finden. Sie haben auch gesagt, dass sie sich sicher Wörter oder Phrasen auf diesen Plakaten, Werbungen leichter merken würden. Wenn eine Werbung oder ein Slogan mit einem interessanten Bild verbunden ist, dann können sie sich leichter an dieses Wort oder diese Phrase erinnern. Nur eine Probandin hat gesagt, dass sie nie etwas aus den Bildern im Alltag gelernt hat, weil sie die Bilder verwirren und sie sich so nichts merken kann.

Weltwissen: Die Übersetzungen der Bilder waren bei allen Beteiligten ähnlich, außer bei Bildern, wo keine/r Proband_in etwas zu sagen hatte. Wie z.B. bei **Religion** (Bild 12,13): keine Person kannte die Bezeichnungen für bestimmte Religionen. Auch, die **Kleidung** (Bild 28), die typisch für einige Länder und Teile der Welt ist, wurde von nur einigen Proband_innen erkannt. Das Zeichen für **AIDS** (Bild 7) hat niemand erkannt, **das Gesetzliche** (Bild 17) nur eine Person. Diese Tatsache weist darauf hin, dass man überlegen soll, ob diese Themen in ein Bildwörterbuch aufgenommen werden sollen oder nicht. Aufgrund der Übersetzungen für manche Bilder wurde den Proband_innen der Begriff klar, z.B. dass es sich um das Zeichen für **AIDS** handelt, oder für typische Kleidung aus manchen Teilen der Welt. Ist diese Funktion des Bildwörterbuches eher belehrend oder verwirrend? Lernen sie dabei die Wörter oder hören sie nur neue unbekannte Wörter, was sie auch demotivieren könnte?

4. Bildwörterbücher

Einsatz der Bildwörterbücher im Fremdsprachenunterricht: Die Proband_innen haben gesagt, dass sie wissen, was ein Bildwörterbuch ist, aber dass sie die Bildwörterbücher nicht viel benutzt haben und dass sie mehr Bildwörterbücher in einem Deutschkurs benutzen wollten. Sie haben gesagt, „kompliziertere Wörter bleiben so im Kopf, Leute vergessen Begriffe ohne Bild, wenn ich die Übersetzungen lese, vielleicht mit Bildern ist es leichter.“ Andere Proband_innen haben gemeint, dass „die Bilder in Lehrwerken nicht genug sind, man sollte Bildwörterbücher mehr benutzen“, „Ich benutze sie nicht und brauche sie nicht“, aber dann „man sollte vielleicht für Grundwortschatz mehr die Bildwörterbücher im Unterricht

einsetzen“, „man sollte sie benutzen, aber nur auf unteren Niveaus, weil sie kindisch sind“, „ich würde sie mehr benutzen, man sieht da, worauf sich ein Wort bezieht“.

Vertrautheit im Umgang mit Bildwörterbüchern: Hier habe ich auf die Frage, ob die Proband_innen die Bildwörterbücher benutzt haben, nur kurze Antworten bekommen, vor allem: „Nein“. Wenn sie im Fremdsprachenunterricht Bilder benutzen, dann sind das meistens die Bilder aus den Lehrwerken. Mit Bildwörterbüchern haben sie nur in der Schule gearbeitet, sie haben die Bildwörterbücher nur einige Male im Leben gesehen. Ich finde, dass die Bildwörterbücher die Lernenden für die Benutzung von üblichen Wörterbüchern sensibilisieren würden, weil sie überhaupt nicht viele Wörterbücher benutzen. Es ist unsere Aufgabe als Lehrende ist, sie auf die Benutzung von Wörterbüchern vorzubereiten.

Persönliche Stellungnahme: Die Proband_innen haben die Bilder meistens klar und schön gefunden. Eine Probandin hat gesagt, dass „alle Bilder gut sind, über **die Gefühle** (Bilder 14,15) und **Kräuter** (Bild 27) habe ich keine Ahnung, diese habe ich nicht so viel gemocht, aber **die Freunde und Familie** (Bilder 4,5) sind cool. Auch **Bruchzahlen** (Bild 35) und **kleine Wörter:** ich, du, er usw. (Bild 33) waren super“. Sie haben meistens **Partnerschaft** (Bild 3,4), **Familie** (Bild 5), **Gefühle von Leuten** (Bild 14), **Essen und Mengen** nicht so gut gefunden, weil sie über ihre Antworten nicht sicher waren. Mit der Abbildung für **Religion** (Bild 12,13) waren sie auch nicht im Einklang, weil sie die Symbole nicht kannten und sie deshalb auch das Interesse für das Bild verloren haben. Eine Probandin hat gesagt, dass „ihr die **Kleidung** (28,29) gefällt, wie auch die Bilder für **Morgen, Tag, Abend** (Bild 31), **Berufe** (18), aber das Bild für **Religion** nicht, und die **Formulare** mag sie überhaupt nicht!“ Viele, wenn nicht alle Proband_innen, haben die Wechselpräpositionen gut gefunden, sie haben gesagt, dass es gut ist, ein bisschen Grammatik zu wiederholen. Das zeigt, dass man eventuell mehr Grammatik in Bildwörterbüchern darstellen könnte. Wenn die Lernenden ein logisches Bild für grammatikalische Erscheinungen vor sich hätten, wäre es für sie leichter, sich dieses zu merken. Einem Proband hat die Vielfalt an Themen in diesen Bildwörterbüchern gefallen. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Proband_innen bei den Interviews Spaß hatten, und dass sie die Arbeit mit Bildern motiviert hat.

Daraus lässt sich schließen, dass gegenüber Bildwörterbüchern positiv reagiert wurde und dass sie in einem Fremdsprachenunterricht wünschenswert sind. Die Nachteile finden sich in Aspekten der Verständlichkeit, des Weltwissens und in der Vertrautheit im Umgang mit den Bildwörterbüchern. Wenn sich die Proband_innen in diesen Aspekten nicht so sicher fühlen, reagieren sie mit innerer Abwehr gegenüber der Benutzung von Bildwörterbüchern,

wie das bei einer Porbandin ganz explizit der Fall war. Lernende sollten daher mit der Benutzung der Bildwörterbücher bekanntgemacht und darauf vorbereitet werden.

4.7. Die Antworten der Proband_innen

1. Grüßen und Verabschieden:



Abb.1 (Hueber)

Übersetzung: **Einladen und Besuchen: der Gast, sich verabschieden, Auf Wiedersehen!, Tschüss!**

Auf der Abbildung 1 (im Anhang Bild Nr.1) ist **Grüßen und Verabschieden** dargestellt. Die Lernenden haben es unterschiedlich übersetzt und bewertet. Alle haben erkannt, dass es um Grüsse geht, aber sie haben die Linie, die auf die Gäste zeigt, übersehen. Obwohl die Verfasser_innen des Bildwörterbuchs von Hueber ein Wort „**Gast**“ darstellen wollten, wurde das nicht erkannt. Die Antworten waren meistens „Geburtstagsfeier“.

2. Begrüßungen



Abb. 2 (ÖIF)

Übersetzung: **Grüßen und Begrüßen: Grüß(e) Sie/dich!, Hallo, Servus; Grüß Gott!; Herzlich willkommen!; Guten...Morgen!, Tag!, Abend!; Auf Wiederschau(e)n, Auf Wiederseh(e)n! (formell); Gute Nacht!; Bis bald!, Bis morgen!, Bis später!, Ciao/Tschüss/Baba!.**

Das gleiche Thema, „**Begrüßungen**“ aus dem Bildwörterbuch vom Österreichischen Integrationsfonds (Abbildung 2) wurde richtig verstanden (unter „richtig“ meine ich, dass die Lernenden der Absicht des Verfassers gefolgt sind und die entsprechenden Übersetzungen gefunden haben). Zur Deutung des Bildes als „**Begrüßungen**“ kamen noch zusätzliche Beschreibungen dazu, wie „Business Meeting“, oder „Er bekommt einen Job“, oder „sie sind Geschwister“; für die Abbildung in unterem Teil des Blattes „**Guten Morgen, Guten Tag, Guten Abend**“ haben manche gesagt, dass es um „Sonnenaufgang, Tag und Sonnenuntergang“ geht. Manche haben das Wort „**Abschied**“ als „Liebe“ bezeichnet und es wurde auch gedeutet, dass sich die Personen formell oder informell begrüßen. Wenn man den Proband_innen keinen Kontext gibt, geben sie umfangreichere und ich würde sagen, freiere Antworten.

3. Familie und Freunde

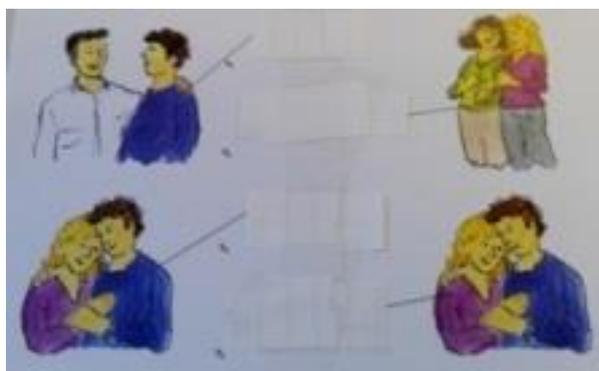


Abb. 3 (Hueber)

Übersetzung: **Der Freund; die Freundin; der Partner; die Partnerin**

Beim Thema **Familie und Freunde** haben die meisten die Abbildungen richtig als „Freund“, „Freundin“ verstanden. Die beiden Bilder oben haben sie als „Ehemann“ und „Ehefrau“ bezeichnet, obwohl die Antwort „Partner“ und „Partnerin“ ist. Weitere Antworten waren hier „Bruder und Schwester“ und „Freundschaft“. Ein Proband ist so weit gegangen, und hat mich gefragt, ob es um einen „Arzt“ gehe, da er ein weißes Hemd an habe. Als weitere Bezeichnungen für dieses Bild haben die Proband_innen „Zärtlichkeit“ und „begeistert“ gesagt.

Ich möchte hier anmerken, dass es viel häufiger ist, in Österreich und anderen westeuropäischen Ländern in einer freien Beziehung zu leben als in Serbien und Bosnien. Ich verfüge hier über keine statistischen Daten, aber ich kann aus meiner Erfahrung sagen, dass man in Serbien die Ehe anstatt einer freien Beziehung bevorzugt, obwohl sich das in neuerer Zeit auch langsam ändert. Trotzdem denken manche Proband_innen noch immer in diesem Rahmen.

4. Familie und Freunde



Abb.4 (Langenscheidt)

Übersetzung: **lieben; verheiratet; lesbisch; schwul**

Die Abbildung 4 zeigt das Thema **Familie und Freunde** aus dem Bildwörterbuch von Langenscheidt. Hier wurde auch meistens „richtig“ geantwortet. Im unteren Teil des Bildes sind die Begriffe „**lesbisch**“ und „**schwul**“ dargestellt. Manche Lernenden, vor allem die jüngeren, haben ein bisschen gezögert, etwas zu sagen und haben nur gedeutet, dass sie die Abbildung verstehen. Das erste Bild wurde meistens als „Liebe“ gedeutet, oder eine Person hat „besorgt“ gesagt, eine „dir fehlt jemand“ und „er ist verliebt“ wurden auch als Möglichkeit angegeben. Sie haben die Wörter „Ehe, verheiratet“ benutzt und auch „gleichgeschlechtliche Beziehung“.

5. Familie



Abb. 5 (ÖIF)

Übersetzung: **Großmutter die, Oma; Großvater der, Opa; Tante die; Onkel der; Vater der (Papa); Mutter die (Mama); Cousin der; Cousine die; Schwägerin die; Bruder der; Nichte die; Neffe der; Schwiegermutter die; Schwiegervater der; Geschwister die; Schwester die; Schwager der; Ehefrau die; Ehemann der; Kind**

das; Schwiegertochter die; Sohn der; Tochter die; Schwiegersohn der; Enkeltochter die (Enkelin); Enkelsohn der (Enkel).

Die Abbildung 5, **Familie** war allen Befragten ziemlich klar, manche kannten nicht alle Begriffe, die die Familienangehörigen bezeichnen, z.B. „Schwieger- tochter, -sohn, -eltern“ oder „Nichte“, „Neffe“, aber der Kontext wurde verstanden. Weitere interessante Antworten waren „Urgroßeltern“, da die Proband_innen ganz richtig und detailliert das Bild beschreiben wollten.

6. Beim Arzt:



Abb.6 (Langenscheidt)

Übersetzung: **der Durchfall; die Verstopfung; erbrechen; der Schwindel; schwitzen; frieren.**

Dieses Thema, **Beim Arzt**, kommt in allen drei Bildwörterbüchern vor. Auf der Abbildung 6 aus dem Bildwörterbuch Langenscheidt sind manche krankhaften Zustände dargestellt. Für das Wort „Durchfall“ zögerten die Teilnehmenden zu antworten, wie auch für „Verstopfung“, wo manche die Abbildung als „erlaubt/verboten“ oder „richtig/falsch“ erkannt haben.

Ich finde interessant, dass hier „erlaubt/verboten“ genannt wurde. Vielleicht kommt dieser Gedanke aus vielen Verboten, die man an öffentlichen Orten sieht. Besonders typisch ist das für meine Proband_innen, weil sie aus balkanischen Ländern kommen, wo diese Verbote nicht so konsequent durchgeführt werden wie in Österreich. Aus diesem Grund empfinden sie jedes „rote Kreuz“ als ein Verbot.

Dann wurden umgangssprachliche Formen benutzt, wie z.B. „kotzen“ für „**erbrechen**“ oder Beschreibungen, wie „ihm ist schwindlig“ für „**den Schwindel**“. Sie haben auch gesagt, „er öffnet etwas, er ist krank, ihm ist übel“, und nicht ganz treffende Übersetzungen, wie „heiß“ für „**schwitzen**“ und „kalt“ für „**frieren**“. Nur zwei Probanden haben gesagt, dass es um „schwitzen“ und „frieren“ geht.

7. Beim Arzt



Abb. 7 (Langenscheidt)

Übersetzung: **die Spritze; impfen; Blut abnehmen; Aids; die Verbrennung; der Sonnenbrand.**

Bei Abbildung 7 war ich überrascht, dass niemand das Zeichen für „**AIDS**“ erkannt hatte, auch die älteren Befragten nicht. Sie haben geantwortet „eine Krankheit“, „Krebs“ „Bezeichnung für Gesundheitswesen“. Manche Bilder wurden beschrieben, wie z.B. „**impfen**“ wurde als „eine Spritze bekommen“ gedeutet.

8. Krankheiten und Symptome

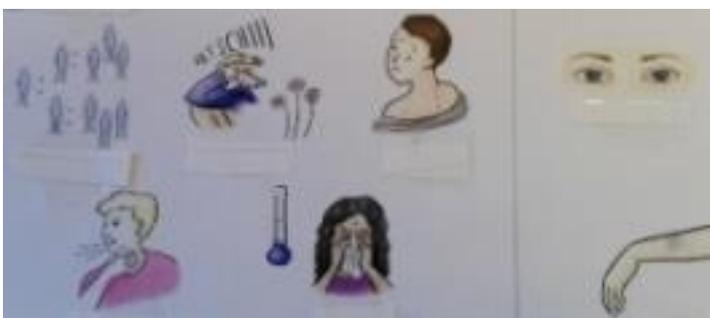


Abb. 8 (ÖIF)

Übersetzung: **ansteckend; Allergie die; Ausschlag der; Halsschmerzen die (Pl.); Erkältung die; Augenentzündung die; Bluterguss der.**

Auf der nächsten Abbildung 8 sind die Bilder für das gleiche Thema: **Krankheiten und Symptome** dargestellt. Das Bild für das Wort „ansteckend“ haben manche als „diese Krankheit, die man als Kind bekommt“ beschrieben, wie auch das Bild für „den Ausschlag“. Weiter haben sie „das, was man bekommt und steckt andere an“, „Allergie“, und „Erstickung wegen der Allergie“ für „Halsschmerzen“ gesagt. Andere Bilder wurden richtig verstanden, manche beschrieben das Bild wie „er hat sich geschlagen“ für „Bluterguß“.

9. Maße und Gewichte



Abb. 9 (Hueber)

Übersetzung: **das Maß; messen; die Breite; die Höhe; die Tiefe; die Länge; der Zentimeter; der Meter; der Quadratmeter.**

Beim nächsten Thema **Mengenangaben** konnte ich merken, dass meine Proband_innen Probleme bei der richtigen Nennung der Mengenangaben hatten. Da kam es zu totalen Verwirrungen, ob etwas als „Tiefe“ oder „Breite“ beschrieben werden sollte. Für das Bild mit dem Fuß haben sie auch „die Länge des Fusses“ gesagt, für das Bild mit Jeans „die Länge des Jeans“, obwohl es um „**den Zentimeter**“ und „**die Länge**“ ging. Weitere Mengenangaben wurden mehr oder weniger richtig gedeutet, es gab Verwirrungen, wenn die richtige Dimension zu sagen war, „Breite“, „Höhe“, „Tiefe“, „Länge“. „Tiefe“ wurde als „Breite“ gedeutet, sie haben sich auch auf unwichtige Teile des Bildes bezogen.

Sie haben, das muss ich betonen, alles, was auf dem Bild dargestellt ist, genannt, was den Einfluss des Bildes auf den Lernprozess zeigt. Ich möchte betonen, dass alles, was auf dem Bild steht, wichtig ist. Wenn sie nach Bildern gefragt werden, nennen sie alles, was sie sehen, was am Beispiel mit dem Nagel, dem Fuß, dem Glas Honig gezeigt werden kann.

10. Längenangaben

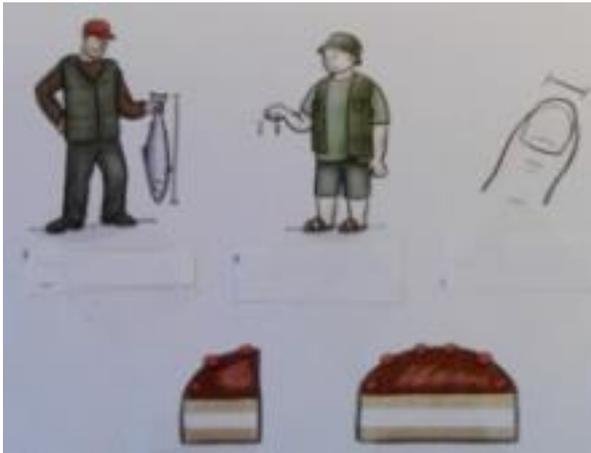


Abb. 10 (ÖIF)

Übersetzung: **ein Meter – 1 m; ein Dezimeter – 1 dm; ein Zentimeter – 1 cm; ein Millimeter – 1 mm; $\frac{1}{4}$ =ein Viertel; $\frac{1}{2}$ =ein/e Halber/Halbe/Halbes**

Die **Mengenangaben** aus dem ÖIF-Bildwörterbuch waren ein bisschen verwirrend, fast alle Proband_innen haben auf die Fische gedeutet und haben gar nicht verstanden, dass es da um ein Maß, nämlich „**Der Meter**“, „**Dezimeter**“ und „**Zentimeter**“ geht. Eine Befragte hat mich gefragt, „Warum ist hier ein Fingernagel?“. Auch „die Torte“ wurde nicht übersehen, und bevor sie verstanden haben, dass es um „**ein Viertel und eine Hälfte**“ geht, haben viele gesagt, „klein Stück Torte“, „groß Stück Torte“.

11. Maße und Gewichte



Abb. 11 (Hueber)

Übersetzung: **der Kilometer; das Gewicht; das Gramm; das Pfund; das Kilogramm; Grad Celsius; der Milliliter; der Liter; ein halber Liter**

Das Bild wurde wie folgend gedeutet: das erste Bild als „Weite“, „Entfernung“, „Entfernung zwischen Städten Köln und Berlin“, obwohl die Lösung einfach „**der Kilometer**“ war. Bei dem Bild, das „**ein Pfund**“ und „**ein Kilogramm**“ darstellt, haben mich manche Proband_innen gefragt, warum da eine Glas Honig ist, und was das bedeuten soll. Das ist ein Beispiel für ein verwirrendes Bild, das mehr Schaden als Hilfe bringt.

Hier möchte ich hinzufügen, dass sich die Proband_innen bei manchen Bildern sehr bemüht haben, was man aus ihren Antworten erschließen kann, eine richtige und präzise Erklärung zu geben. Ich habe diese Motivation als etwas sehr Positives empfunden. Manche haben auf Abbildung 11 mit „es ist nicht klar“ reagiert. Ich sehe hier, dass sich die Lernenden auf alle Details auf dem Bild beziehen, was verwirrend sein kann, wie auf dem Bild mit Honig, oder das Bild für „**das Gramm**“, wo manche eine Beziehung zu „Feder“ herstellen wollten.

12. Religion

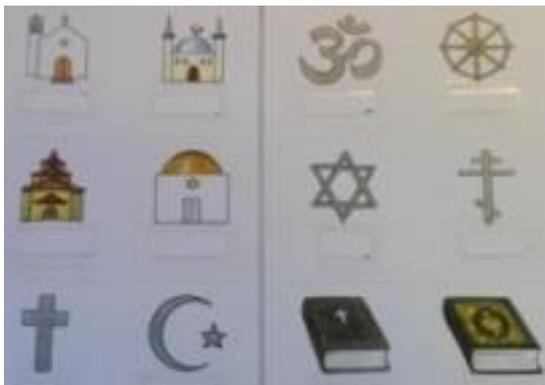


Abb. 12 (Langenscheidt)

Übersetzung: **die Kirche; die Moschee; der Tempel; die Synagoge; christlich; muslimisch; hinduistisch; buddhistisch; jüdisch; orthodox; die Bibel; der Koran**

13. Religion:



Abb. 13 (ÖIF)

Übersetzung: **Buddhismus der; Christentum das; Hinduismus der; Islam der; Judentum das**

Als nächstes Thema habe ich **Religion** gewählt (Abbildung 12 und 13), ich wollte, dass die Proband_innen den Kontext verstehen, also, dass es um religiöse Symbole geht und nicht unbedingt alle Bezeichnungen für verschiedene Religionen und Kirchen kennen. Ich habe nicht erwartet, dass sie die Symbole für „**buddhistisch**“ oder „**hinduistisch**“ verstehen würden. Niemand hat diese Symbole erkannt, manche haben das Symbol für „**jüdisch**“ als

„etwas, dass an Vatikan erinnert“ gedeutet. „**Die Bibel**“ und „**den Koran**“ haben alle erkannt, verschiedene Religionsgebäude haben sie erkannt, aber nicht unbedingt alle Wörter dafür nennen können.

14. Meinungen und Gefühle



Abb. 14 (ÖIF)

Übersetzung: verärgert, „ich bin verärgert“, glücklich, „ich bin glücklich“; ängstlich „ich bin ängstlich; traurig „ich bin traurig“; neugierig „ich bin neugierig“; gelangweilt „ich bin gelangweilt“; „Das gefällt mir.“, „Das gefällt mir nicht.“; überrascht, „ich bin überrascht“.

Das nächste Thema waren **Gefühle und Stimmungen** aus dem ÖIF-Bildwörterbuch. Hier haben die Proband_innen wie folgt geantwortet: „geärgert“, „böse“, „wütend“, „nervös/unter Stress“, „ärgerlich“. „Das Mädchen mit blonden Haaren“ wurde so beschrieben: „fröhlich“, „glücklich“, da gab es keine Probleme, für die Abbildung „**ängstlich**“ haben sie auch „Angst haben“ gesagt. Für „**neugierig**“ bekam ich interessante Antworten wie „das sind Sie“ (damit wollten sie sagen-Lehrerin), für das Bild „**gelangweilt**“ haben manche geantwortet „nachdenklich“, „er denkt nach“. Für das Bild „**Das gefällt mir/das gefällt mir nicht**“ sind sie alle den falschen Weg gegangen und haben gesagt „Sie schenkt ihm etwas, ihm gefällt das nicht“, „Sie will es, er will das nicht“, oder sie haben auf den Gegenstand, der ihnen gefallen sollte, geschaut, was eigentlich gar nicht wichtig war. Damit möchte ich nochmals die Wichtigkeit aller Bildbestandteile betonen. Und für „**überrascht**“ haben manche gesagt „schockiert“ oder „erschrocken“.

15. Familie und Freunde

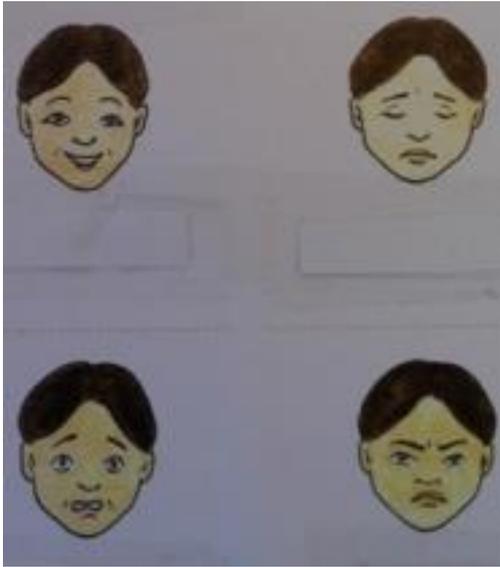


Abb. 15 (Langenscheidt)

Übersetzung: **fröhlich; traurig; ängstlich; wütend.**

Auf dem Bild 15 aus dem Bildwörterbuch von Langenscheidt gibt es vier Gefühle: „**fröhlich**“, „**traurig**“, „**ängstlich**“, „**wütend**“. Da gab es Antworten wie: „müde“ für „**traurig**“, „Sorge haben“, „verwirrt“, „als ob er eine Prüfung nicht bestanden hätte“ für „**ängstlich**“, und „böse“, „verärgert“, „nervös“, „enttäuscht“ für „**wütend**“. Es ist hier zu sehen, dass es bei der Erkennung der Gefühle und Stimmungen um Kleinigkeiten geht und dass Gesichtsausdrücke ganz verschieden gedeutet werden können.

16. Angaben zur Person



Abb.16 (Hueber)

Übersetzung: **die Adresse; der Name; der Vorname; der Familienname; die Straße; die Nummer; der Ort; die Postleitzahl.**

Als nächstes Thema habe ich **Ämter und Behörde** bzw. **Angaben zur Person** gewählt, weil ich das als einen wichtigen Teil des Lebens der Lernenden in Österreich oder

Deutschland sehe. Das Bild aus Hueber war ziemlich klar. Ein Schüler hat eine „kreative“ Antwort gegeben und gesagt „Die Postkarte aus Köln“.

17. Ämter und Behörden



Abb. 17 (Langenscheidt)

Übersetzung: **der Anwalt; die Ausländerbehörde; das Formular; der Stempel; das Konsulat.**

Das Bild aus Langenscheidt wurde nicht richtig gedeutet, die meisten konnten nicht sagen, was das Zeichen am ersten Bild bedeutet. Sie haben wie folgt geantwortet: „Bezeichnung für etwas“, „etwas Gesetzliches“, das war der richtigen Antwort am nächsten. Als eine interessante Antwort für das nächste Bild „**die Ausländerbehörde**“ (Abb. 17/2) wurde gesagt „da gibt eine berühmte Person Unterschriften“, oder „Visa Bewerbung“, „Magistrat, sie warten auf Visum“, „Papiere für Pass abgeben“, „sie müssen sich bei AMS anmelden“, ein Befragter hat sogar gesagt: „die Moslemen kommen nach Wien“. „**Formular ausfüllen**“, „**der Stempel**“ und „**Konsulat**“ waren ziemlich klar, da habe ich auch „Bürgerschaft“ gehört. Diese Bezeichnungen sind leider den Menschen aus Serbien und Bosnien sehr bekannt, weil sie mehrmals im Leben schon ein Visum beantragt haben. Deshalb habe ich auch diese Bilder in die Interviews einbezogen.

18. Berufe



Abb. 18 (Hueber)

Übersetzung: **der Beruf; der/die Anwalt/die Anwältin; der Arbeiter/die Arbeiterin; der Bäcker/die Bäckerin; der Bauer/die Bäuerin; der Briefträger/die Briefträgerin; der Elektriker/die Elektrikerin; der Fleischer/die Fleischerin; der Gärtner/die Gärtnerin.**

Die nächsten Themen waren **Berufe** und **Rund um die Arbeit**, wo die Proband_innen für das Bild, Abbildung 18 folgende Antworten gegeben haben: für Bild 18/2, wo die richtige Antwort „**Anwalt**“ war, haben sie gesagt „sie arbeitet in einer Bank“, „Museumsführer“, weil im Bild auch das Symbol für Gerechtigkeit zu sehen ist, was manche als Skulptur „Aphrodite“ und daher als Museum gedeutet haben, weiter haben sie für das Bild 18/3 („**Arbeiter**“) „Bauarbeiter“, „Strassenreiniger“, „Baustelle“, sogar „Bergarbeiter“, gesagt. Weitere Berufe wurden richtig erkannt, manchmal fehlte ihnen das Wort auf Deutsch. Dann haben sie auf BKS geantwortet, wie z.B. für 18/7 „**Elektriker**“ „der Mann für Strom“, für „**Bauer**“ haben manche verschiedene Ausdrücke auf BKS gegeben, wie auch für „**Fleischer**“. Das Bild „**Gärtnerin**“ erkannten sie nicht.

19. Arbeit und Beruf



Abb. 19 (Langenscheidt)

Übersetzung: **der Kellner; die Kellnerin; der Koch; die Köchin; der Barbier; der Friseur**

Die Abbildung 19 war klar, da haben alle auch die geschlechtsspezifischen Bezeichnungen erkannt. Nur das Wort für 19/5 „**Barbier**“ kannte niemand auf Deutsch.

20. Berufe



Abb. 20 (ÖIF)

Übersetzung: **der Arzt/die Ärztin; der Architekt/die Architektin; der Assistent/die Assistentin; der Professor/die Professorin; der Bäcker/die Bäckerin; der Bauarbeiter/die Bauarbeiterin; der Dolmetscher/die Dolmetscherin; der Friseur/die Friseurin; der Hausmann/die Hausfrau.**

Auf dem Bild **Berufe** aus ÖIF, Abbildung 20, haben alle Lernenden 20/1 richtig gedeutet, dass es um eine „**Ärztin**“ geht, für 20/2 haben manche „**Architekt, -in**“ gesagt, manche „Lehrerin“. Sie kannten nicht alle das Wort, sondern sie haben es beschrieben. Für

die Bilder 20/3 und 20/4 („**Assistent**“ und „**Professor**“) haben sie gesagt „Professor“ und „Chemiker“, „Student“ „Professor“, „Administration“ sie haben diese zwei Bilder nicht verbunden, erst als ich gesagt habe, dass es um ein Bild geht, haben sie es verstanden. Weitere Bilder wurden richtig gedeutet, ausser das Bild 20/7 „**Dolmetscherin**“, wo manche „Sekretärin“ gesagt haben oder beschrieben haben „sie übersetzt“. Das Interessanteste auf diesem Bild war für mich die Antwort für das Bild 20/9 („**der Hausmann / die Hausfrau**“), wo sie „Vater“ und „Elternteil“ gesagt haben.

21. Arbeit



Abb. 21 (Hueber)

Übersetzung: **der Chef/die Chefin; der Kollege/die Kollegin; telefonieren; die Pause; der Feierabend.**

Dagegen wurde das Bild **Arbeit**, Abbildung 21 besser gedeutet, manche haben „**Kollege**“ mit „Klient“ verwechselt, „**Chef**“ mit „Direktor“, oder eine Antwort war „Die Bank hat ihm einen Kredit gewährt“ oder „er ist zur Bewerbungsgespräch gekommen“, „**telefonieren**“ wurde auch als „sie spricht“, „sie ruft jemanden an“ gedeutet, „**die Pause**“ wurde als „sie trinkt Kaffee“ übersetzt, das letzte Bild haben alle beschrieben „sie geht nach Hause oder nach Hause gehen“, wobei die richtige Antwort „**der Feierabend**“ war.

22. Arbeitssuche



Abb. 22 (ÖIF)

Übersetzung: „Ich suche Arbeit.“; das Inserat; der Lebenslauf; sich bewerben, die Bewerbung, das Bewerbungsgespräch; der Arbeitnehmer/die Arbeitnehmerin; der Arbeitgeber/die Arbeitgeberin.

Das nächste Bild ist eine Szenerie aus dem ÖIF- Bildwörterbuch, Abbildung 22, heißt **Arbeitssuche** und wurde von den Lernenden sehr gut aufgenommen, weil das Gesamtbild eine Geschichte erzählt und damit sozusagen die Begriffe für bestimmte Aspekte der Arbeitssuche verdeutlicht, indem die ganze Situation vereinfacht wird, da sie in Schritte zerlegt ist. Alle haben hier eine Geschichte erzählt: „er sucht eine Arbeit, auf dem Zettel steht, dass er Arbeit braucht, er nimmt Dokumente, er bringt sie und dann bekommt er einen Job“, da haben manche die Begriffe „das Angebot“ oder „das Vorstellungsgespräch“ benutzt, und manche haben den ganzen Prozess auf BKS beschrieben.

23. Essen und Trinken



Abb. 23 (Hueber)

Übersetzung: **der Hunger; essen; satt; der Durst; trinken; das Frühstück; frühstücken.**

Das nächste Thema war **Essen und Trinken**, wo ziemlich klar war, was auf den Abbildungen dargestellt wurde. „Er hat Hunger“, „er isst“, „er ist satt“; „sie hat Durst“, „sie trinkt“, „das Frühstück“ und „frühstücken“, nur manche haben keinen Unterschied zwischen „**Frühstück**“ und „**frühstücken**“ gemacht und so haben sie das Bild 23/7 als „Familie“ oder „Familienessen“ gedeutet.

24. Essen



Abb. 24 (Langenscheidt)

Übersetzung: **Hunger haben; Durst haben; das Frühstück; das Müsli; die Cornflakes; die Milch.** Die Abbildung 24 wurde komplett richtig gedeutet.

25. Essen



Abb. 25. (Langenscheidt)

Übersetzung: **das Mittagessen; das Abendessen; das Weißbrot; das Vollkornbrot; das Knäckebrötchen; das Fladenbrot; die Pita; das Naan; die Folienkartoffel; die Bratkartoffeln; die Pommes; die Spaghetti.**

Auf der Abbildung 25 gibt es verschiedene Brotsorten aus verschiedenen Kulturen. Diese haben die Proband_innen nicht erkannt, sie haben alles in Bezug auf ihre eigene Kultur gedeutet. Die Abbildungen 25/6,7,8, wo arabisches Brot „Naan“, „Fladenbrot“ oder „Pita“ dargestellt sind, haben sie mit den Brotsorten, die man auf dem Balkan findet, wie „gefülltes Brot“, oder Namen auf BKS gedeutet. Es stellt sich hier die Frage, ob diese Brotsorten in allen Bildwörterbüchern vorkommen müssen. Auch „Folienkartoffel“ und „Bratkartoffeln“ wurden nicht immer erkannt. „Die Kartoffel“ wurde falsch auch als „Brot zum Backen“ gedeutet. „Pommes“ und „Spaghetti“ wurden manchmal nicht richtig interpretiert, weil der Kontext der Abbildung nicht kohärent blieb. Die Antworten waren „Kartoffelpüree“ für „Spaghetti“, weil die Lernenden noch im Kontext der Kartoffeln gedacht haben. Dass Menschen vom Balkan mehr in Kontakt mit europäischer Küche sind, ist offensichtlich. Arabische Brotsorten sind dort nicht zu finden.

26. Essen und Trinken



Abb. 26 (ÖIF)

Übersetzung: **kalt; warm; heiß; Suppe die; Gabel die; Löffel der; Messer das; Mineralwasser das; Öl das; Fertiggericht das; vegetarisch; salzig; süß; scharf.**

Die Abbildung 26 wurde auch nicht komplett richtig verstanden. Ich weiss nicht warum die Proband_innen „kalt“, „warm“ und „heiss“ nicht richtig erkennen konnten, wahrscheinlich benutzen sie nicht oft das Wort „warm“. Sie haben meistens gesagt „kalt“, dann „heiß“ und „sehr heiß“. Die Flaschen für „Mineralwasser“ und „Öl“ sind nicht in gleichem Kontext, Antworten waren „Wasser“ und „Wein“ oder „Plastik-“, und „Glasflasche“ oder „Öl“ und „Essig“. Sie haben also versucht, einen Sinn aus diesen Bilder zu ziehen. Für „Fertiggericht“ haben sie folgende Antworten gegeben: „Essen, das man schnell macht“, „Lasagne“, „Essen für zwei Minuten“, „kochendes Essen“. Für das Bild, das das Wort „vegetarisch“ darstellt, haben sie gesagt, dass es um „gesund/ungesund“ geht, oder

„richtig/falsch“ und manche haben die richtige Antwort gegeben. Verschiedene Geschmacksrichtungen haben sie erkannt.

27. Kräuter



Abb. 27 (ÖIF)

Übersetzung: **Basilikum das (Sg.); Koriander der; Majoran der; Minze die; Oregano der; Petersilie die; Thymian der; Rosmarin der; Schnittlauch der; Suppengrün das.**

Interessant habe ich das Bild **Kräuter** aus dem ÖIF gefunden. Hier haben sie meistens auf BKS geantwortet, weil sie die Namen für bestimmte Kräutersorten auf Deutsch nicht kannten. Sie haben „**Petersilie**“, „**Minze**“, „**Suppengrün**“, erkannt, manche Kräuter haben sie verwechselt. So wurde „**Schnittlauch**“ „irgendwelches Gras“ und „**Brennessel**“, „**Teesorten**“ und noch andere typische Kräuter vom Balkan wurden genannt, obwohl sie überhaupt nicht dargestellt sind. Hier haben die Proband_innen Kreativität gezeigt.

28. Kleidung



Abb. 28 (Langenscheidt)

Übersetzung: **die Jeans; die kurze Hose; der Gürtel; der Anorak; die Regenjacke; die Jacke; das Jackett; die Krawatte; der Kimono; der Sarong; der Sari; der Poncho.**

Typisch europäische Kleidung wie „**Jacke**“, „**Hose**“, „**Krawatte**“, „**Gürtel**“ wurden von allen Befragten richtig erkannt, aber kulturell spezifische Kleidung, wie „**der Kimono**“, „**der Sarong**“, „**der Sari**“ und „**der Poncho**“, wurden nicht immer erkannt und die Antworten für

„den Kimono“ waren „der Bademantel“ „Hauskleid“ , für „den Sarong“ „der Rock“ „das Tuch“, „das Handtuch“ für „den Sari“. Hier haben manche zwar erkannt, dass es um „indische Kleidung“ geht, aber die Namen kannten sie nicht. So haben sie gesagt „der Schal“, „indische Jacke“, „afrikanische Kleidung“ oder einfach „das Kleid“. Für „den Poncho“ haben sie wie folgt geantwortet: „Pelerine“, „Bluse“. Auch war nicht allen klar, was „die Jacke“, was „das Jackett“, was „der Anorak“ ist.

29. Kleidung und Schuhe



Abb. 29 (ÖIF)

Übersetzung: „Das ist zu kurz.“; „Das ist zu lang.“; „Das ist zu eng.“; „Das ist zu weit.“;
Größe die; hoch; flach.

Erfolgreicher war die Abbildung 29 aus dem ÖIF-Bildwörterbuch, wo sie die Bezeichnungen „zu kurz“, „zu lang“, „zu eng“, „zu weit“ richtig verstanden haben, wie auch „die Größe“ unten und „hoch“, lediglich das Wort für „flach“ kannten sie nicht.

30. Kleidung



Abb. 30 (Hueber)

Überstezung: der Pullover; die Weste; das T-Shirt; die Jeans; die Jacke; der Mantel; die Mütze; der Handschuh; der Schal.

In Abbildung 30 wurden alle Kleidungsstücke erkannt, außer „**die Weste**“, wo sie das Wort auf BKS benutzt haben.

31. **Zeit**



Abb. 31 (Langenscheidt)

Übersetzung: **morgens; mittags; abends; nachts**

Beim Thema **Natur** im Bildwörterbuch von Langenscheidt wurden die Begriffe ein bisschen verwirrend gedeutet. Zuerst konnten die Proband_innen nicht verstehen, dass es um die Adverbien geht und es wurden Substantive genannt: für „**morgens**“ bekam ich die Antworten „der Morgen“, für „**mittags**“ „der Abend“, für „**abends**“ „die Dämmerung“ und für „**nachts**“ „die Mitternacht“.

32. **Die Natur**

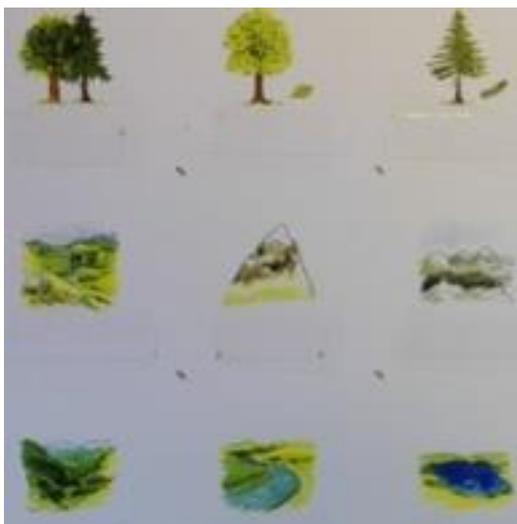


Abb. 32 (Hueber)

Übersetzung: **der Baum; der Laubbaum; der Nadelbaum; die Landschaft; der Berg; das Gebirge; das Tal; der Fluss; der See**

Bei dem gleichen Thema im Bildwörterbuch von Hueber haben die Lernenden die ersten drei Bilder als „Bäume“ bezeichnet, als „**Laub-** „ und „**Nadelbaum**“, das Bild für „**die Landschaft**“ haben sie als „Wald“, „Tal“, „Wiese“, „Bach“ gedeutet, „**Berg**“ und „**Gebirge**“ haben sie richtig verstanden, wie auch „**der Fluss**“ und „**der See**“.

33. kleine Wörter



Abb. 33 (Hueber)

Übersetzung: **ich; du; er; sie; es; wir**

Überraschend für mich waren die Antworten für die Abbildung 33, wo auch ohne Beeinflußung von mir alle Proband_innen richtig erkannt haben, dass es sich um Personalpronomen handelt.

34. kleine Wörter

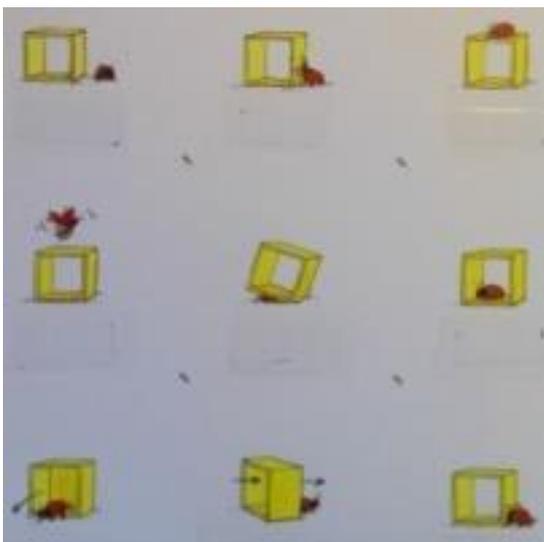


Abb. 34 (Hueber)

Übersetzung: **neben; an; auf; über; unter; in; aus; durch; gegen.**

Auch die Abbildung 34 war allen klar, alle hatten in Deutschkursen schon Kontakt mit den Wechselpräpositionen. Die unklaren Präpositionen waren „gegen“ und „durch“, auf dem letzten Bild, da diese auch nicht zu den Wechselpräpositionen gehören. Deshalb waren die Proband_innen ein bisschen verwirrt, wobei sie gleichzeitig auch froh waren, dass sie diese Präpositionen wiederholen konnten.

35. Die Bruchzahlen

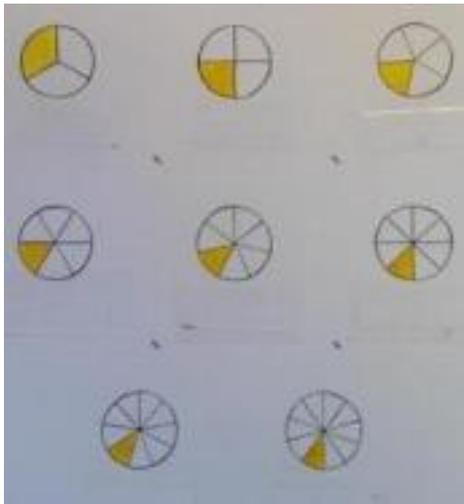


Abb. 35 (Hueber)

Übersetzung: **Die Bruchzahlen**

Abbildung 35 wurde auch richtig verstanden.

Bei **den einzelnen Bildern**, die aus dem Kontext genommen wurden, haben die Proband_innen interessante Antworten gegeben.

36. teilen



Abb. 36 (Langenscheidt)

37. Danke



Abb. 37 (Langenscheidt)

38. kein/nicht



Abb. 38 (Langenscheidt)

Für das Bild „**teilen**“ (Abb. 36) haben sie 100 % richtige Antworten gegeben. Dagegen wurde das Bild für das Wort **„Danke“** (Abb. 37) nicht einmal korrekt beantwortet. Die Antworten waren „sie begrüßt jdn.“, meistens haben sie aber gesagt „sie betet“ und auch

die Antwort „Indien“ fiel. Das Bild 38 für „**kein/nicht**“ wurde als „etwas ist verboten“ oder „Verkehrszeichen“ gedeutet.

39. der Atheismus

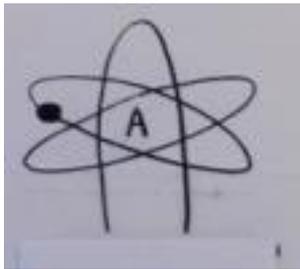


Abb. 39 (ÖIF)

40. der Student

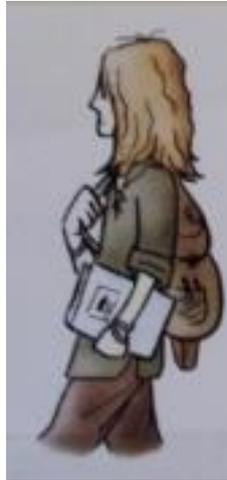


Abb. 40 (ÖIF)

41. der Elternsprechtag



Abb. 41 (ÖIF)

Interessant war die Deutung des Bildes „**Atheismus**“ (Abb. 39). Folgende Antworten habe ich bekommen: „Kosmos“, oder als Beschreibung „alle Religionen zusammen“ oder „Welt“ „Atom“. Das Bild für „**der Student**“ (Abb. 40) wurde richtig erkannt, nur manche Antworten waren „Studentin“ wegen der langen Haare oder „Schüler/Schülerin“. Das Bild 41 „**der Elternsprechtag**“ wurde von manchen richtig gedeutet, manche gaben aber „das Problem“, manche „schlechte Schüler“, „Unterschiede“, „komische Frisur“, „Prüfung“ zur Antwort.

Zum Bild „**Elternsprechtag**“ kann Folgendes erklärt werden: manche meiner Proband_innen haben gesagt, dass sie Vorurteile gegenüber diesem Bild haben, wegen der Punk-Kleidung und der Frisur der Personen, die auf diesem Bild dargestellt sind und dass sie „Probleme in der Gesellschaft machen“. Eine Probandin hat das so erklärt: „Ich kann nichts dagegen tun, wir sind eigentlich so in unserer Heimatstadt erzogen, zu denken, dass diese Menschen mit solchen Frisuren und Kleidung Probleme machen.“

Sie war nicht die einzige mit einer solchen Antwort, eine andere Probandin hat gesagt: „schlechte Adoleszenten, schlechte Schüler“, weitere Antworten, die ich bekommen habe, waren: „Extreme, Unterschiede“, „komische Frisur“, „Prüfung“.

42. Die Atemnot

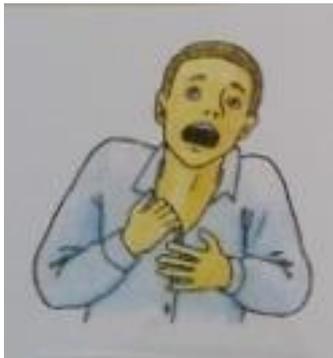


Abb. 42 (ÖIF)

43. Die Depression



Abb. 43 (ÖIF)

44. gesund

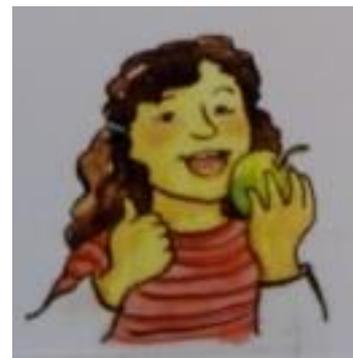


Abb. 44 (Hueber)

Die Abbildung 42 für „**die Atemnot**“ wurde so übersetzt: „er bekommt keine Luft“, „Husten“, „Depression“ (was interessant ist, weil ich als Nächstes das Bild für „**Depression**“ gezeigt habe und da habe ich andere Antworten bekommen), „Herzinfarkt“, „der Kranke“, „ihm tut etwas weh“. Für das Bild 43 „**die Depression**“ habe ich folgende Antworten bekommen: „allein“, „finster“, „Krankheit“, „er hat viele Probleme“, „besorgt“, und ein Schüler hat gesagt, dass das Bild ihn an nichts erinnert. Das Bild 44 „**gesund**“ wurde folgendermaßen gedeutet: „es schmeckt gut“, „Gesundheit“, „geschmackvoll“, „frohes Mädchen“, „Stimmung“, „sie isst einen Apfel, das ist gesund“, „gesunde Ernährung“.

45. der Geschmack

46. billig/teuer

47. das Internet



Abb. 45 (Hueber)



Abb. 46 (Hueber)



Abb. 47 (Hueber)

Das nächste Bild 45 („**der Geschmack**“) wurde überhaupt nicht erkannt. Der Grund dafür könnte sein, dass dieses Bild außerhalb eines Kontextes gezeigt wurde, und ohne Bezug zu anderen Bildern steht. Die Antworten waren: „scharf“, „geschmackvoll“, „über jemanden spotten“, „es ist nicht verständlich“, „lange Zunge haben“. Das Bild 46 habe ich gewählt, weil der Begriff „**billig/teuer**“ nicht für alle Menschen aus unterschiedlichen Ländern gleich ist. Der Preis, der im Bildwörterbuch angegeben ist, gilt nicht als maßgeblich in allen Ländern. Wenn man einen Deutschkurs in Indien führen würde, könnte man dieses Bild gar nicht benutzen, weil diese Preise nicht überall realistisch sind und so nicht von allen Lernenden

verstanden werden können. Die Befragten haben aber die Antwort erkannt. Das Bild 47 für „**das Internet**“ wurde von manchen erkannt, von anderen habe ich folgende Antworten bekommen: „Umwelt“, „Globalisierung“, „Kommunikation“, „Verbindung“. Das Wort „Globalisierung“ haben sie in den Deutschkursen mehrmals gehört.

48. **mit/ohne**



Abb. 48 (Hueber)

49. **allein/zusammen**



Abb. 49 (Hueber)

Auf dem Bild 48 findet man eine nicht besonders gelungene Darstellung der Präpositionen „**mit**“ und „**ohne**“. Manche haben gesagt „große Portion“, „kleine Portion“, dann „Eis“, „mit Schlag/ohne Schlag“- hier wurde die Idee erkannt. Das Bild 49, das für „**allein/zusammen**“ steht, wurde so erkannt: „er braucht Hilfe, zusammen arbeiten“, „schwer/leicht“, „allein/teile die Last mit ihm“, hier waren die Proband_innen mit ihren Antworten auch kreativ.

50. **der/die Erwachsene, der/die Jugendliche, das Kind**



Abb. 50 (Hueber)

Das Bild 50, auf dem verschiedene Alterstufen dargestellt sind, wurden nicht als „**Erwachsene**“, „**Jugendliche**“, „**Kind**“ gedeutet, sondern: „er ist über 18“, „Teenager“ und „Kind“, „Öffnungszeiten“ oder „erlaubt für Kinder“, „Alter“.

51. bitten



Abb. 51 (Hueber)

52. wählen



Abb. 52 (Hueber)

53. der Flohmarkt



Abb. 53 (Hueber)

Das Bild 51 „**bitten**“ wurde richtig erkannt. Das Bild 52 für „**wählen**“ wurde als „kaufen“, „Eissalon“, „Eis essen“, „Konditorei“ gedeutet. Für „**den Flohmarkt**“ (Abb. 53) wurde gesagt: „sie verkaufen alte Sachen“, „Auktion“, „sie streiten über Sachen“, „altes Möbel schenken“, „Umzug“, und auch die richtige Antwort.

54. der Diebstahl



Abb. 54 (Hueber)

Und das letzte Bild in dieser Auswahl, Nr. 54, „**der Diebstahl**“ wurde in „klauen“ oder „Dieb“ umbenannt.

5. RESÜMEE

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass insgesamt Bilder und daher Bildwörterbücher ein nützlicher Teil der Arbeit im Fremdsprachenunterricht sein könnten und sollten. Wie aus den Interviews ersichtlich wurde, mögen es die meisten Menschen mit Bildern eine Sprache zu erlernen und die Bildwörterbücher helfen ihnen dabei, sich die Vokabeln leichter zu merken. Bildwörterbücher können als selbständige Arbeitsquelle benutzt werden, weil sie genug Material für das Lernen mit sich bringen. In Bezug dazu kann auch gesagt werden, wie wichtig die Bilder auf verschiedenen Websites sind, die da zur Verfügung stehen und für das Lernen einer Fremdsprache geeignet sind. Überall findet man im Internet zu unbekanntem Wörtern Bilder. Sind sie logisch strukturiert, folgen sie einem Kontext, folgen sie einem roten Faden beim Lernen einer Sprache? Ich bin nicht sicher, ob ich auf diese Frage positiv antworten kann. Aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich sagen, dass ich versucht habe, die Sprache mit Programmen im Internet zu lernen. Leider fehlt auf diesen Websites eine Struktur. Die Bilder hatten keinen besonders seriösen Kontext und für mich war es langweilig, die Vokabeln ohne irgendwelchen Sinn, Kontext, nur mit beliebig gewählten Fotos nacheinander auswendig zu lernen. Ich finde, dass unsere Lernenden zu leicht den Zugang zu diesen Websites haben, und es nicht gut ist, nur aus solchen Websites zu lernen. Das kann mehr Schaden als Erfolg bringen, weil die Lernenden oft in eine totale Verwirrung geraten können.

Aus den Interviews geht hervor, wie unterschiedlich wir sind, wie unterschiedlich wir lernen. Eine Probandin hat darauf insistiert, dass sie Bilder nicht mag und dass sie sie nur verwirren. Daher ist auch zu überlegen, wann und wie wir mit den Bildwörterbüchern arbeiten. Bilder sollen möglichst viel in unseren Unterricht eingeschlossen werden, weil wir in einer digitalen Zeit leben, wo man ohne Bilder überhaupt nicht sein kann.

Ich habe während dieser Forschung über Bildwörterbücher gelernt, wie sie aussehen, welche Themen sie umfassen, was man mit deren Hilfe im Unterricht präsentieren kann, welchen Wortschatz sie darstellen. Ich habe erfahren, wie die Lernenden den Bild- und Wörterbüchern im Allgemeinen gegenüber reagieren und wie wichtig es ist, die Lernenden auf die Benutzung der Bild- und Wörterbücher im Allgemeinen zu sensibilisieren. Obwohl die Bildwörterbücher vielleicht nicht in allen Teilen des Fremdsprachenunterrichts eingeschlossen werden können, z.B. kann man durch sie kein Hörverstehen üben oder man kann sie nicht beim Erlernen grammatikalischer Regeln benutzen, haben sie eine lustige und

motivierende Funktion und können in fast jedem Unterricht wenigstens als Mittel zum Entspannen und Spaß dienen.

In meiner Forschung war es besonders interessant die Interviews zu führen, zu erfahren, wie die Lernenden die Übersetzungen für Bilder genannt haben, welche Erklärungen sie mir dabei gegeben haben, wie sehr sie sich bemüht haben, richtig zu antworten. Manche Antworten habe ich nicht erwartet, sie haben mich überrascht, haben mir neue Einsichten in das Lehren selbst gegeben, vor allem, dass man nie sicher sein kann, wie ein Lernmittel bei den Lernenden ankommen wird, bevor man es nicht ausprobiert hat. Und dass man nie vermuten kann, wie viel sie durch die Benutzung von verschiedenen Lernmitteln, in diesem Fall Bildwörterbüchern, lernen würden.

Diese Forschung hat mich angeregt weiter mit Bildwörterbüchern zu arbeiten. Ich werde mehr Aufmerksamkeit darauf lenken, was die Einsatzmöglichkeiten für Bildwörterbücher im DaF/DaZ - Unterricht sind. Ich werde sie benutzen, um Wortschatz zu erweitern, als Entspannungsmittel, als Anlass zur Bildbeschreibung, als Material für Dialoge und Gruppenarbeit. Die Vielfalt an Benutzungsmöglichkeiten ist groß und soll genutzt werden.

Die drei Bildwörterbücher, die ich in meiner Untersuchung benutzt habe, sind für Anfänger_innen geeignet. Ich glaube, dass man erfolgreich auch in höheren Stufen ein Bildwörterbuch einsetzen kann, Abbildungen sollten hier für einen umfangreichen Wortschatz dargestellt werden. Abbildungen können auch auf höheren Niveaus Lernende motivieren.

Das Ziel dieser Arbeit war es, ein Bild über die Situation von der Arbeit mit Bildwörterbüchern im DaF/DaZ-Unterricht zu geben. Ich hoffe, dass Bildwörterbücher auch von anderen Lehrenden in ihrem Unterricht eingesetzt werden.

6. Literaturverzeichnis:

Basiswörterbuch in Bildern (2016). Vokabeln und Phrasen für den Alltag auf einen Blick. Österreichischer Integrationsfonds

Basler, Otto (1990): Der große Duden: Bildwörterbuch der deutschen Sprache. In: Scholze-Stubenrecht: Das Bildwörterbuch. In: Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Hrsg. von Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta. Band II. Berlin, New York: Walter de Gruyter

Bildwörterbuch: Wie heißt das? Die 1000 ersten deutschen Wörter (2016). München: Langenscheidt

Breckner, Roswitha (2010): Sozialtheorie des Bildes. Zur interpretativen Analyse von Bildern und Fotografien. Bielefeld: transcript Verlag

Brzulova, Leona (2013): Wörterbücher als Informationsträger und Hilfsmittel der Theorie und Praxis. Masterarbeit. Tschechien: Universität Brno

Engelberg, Stefan/Lemnitzer, Lothar (2009): Wörterbuchtypen. Tübingen: Stauffenburg

Erfurt Jünger: Sprachwandel und Schriftlichkeit. In: Ludwig, Otto/Hartmut Günther (1996): Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. Writing and its use. Berlin, New York: Walter de Gruyter

Haarmann, Harald (2002): Geschichte der Schrift (Universal History of writing). München: C.H. Beck

Hausmann, Franz Josef (1989,1990): Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie; Hrsg. von Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta. Bände I u.II. Berlin, New York: Walter de Gruyter

Heyd, Gertrud (1991). In: Wiedenmayer, Dafni (2004): Am Anfang war das Bild - das Bild im Fremdsprachenunterricht. In: Herwig, Rolf (Hrsg.): Sprache und die modernen Medien. Frankfurt: Peter Lang Verlag

Hoffmann, Lothar (1999): Fachsprachen. Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologie- wissenschaft. Herausgegeben von Hoffmann Lothar, Kalverkämper Hartwig, Wiegand Herbert Ernst. 2. Halbband. Berlin: Walter de Gruyter

Hug, Theo/ Poscheschnik, Gerald (2010): Empirisch Forschen. Die Planung und Umsetzung von Projekten im Studium. Wien: Huther & Roth Verlag

Hupka, Werner (1989): Die Bebilderung und sonstige Formen der Veranschaulichung im allgemein einsprachigen Wörterbuch. In: Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Band I. Hrsg. von Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta. Berlin, New York: Walter de Gruyter

Jewitt, Carey (2008): Multimodality and Literacy in School Classrooms. Chapter 7. In: Review of Research in Education. Washington D.C.: American Educational Research Association

Kalverkämper, Hartwig (1995): Fachinformationen für Laien mit lexikographischen Formen in Texten. Zeitschrift „Lexicographica“. Berlin: Walter de Gruyter

Kemmer, Katharina (2013): Illustrationen im Onlinewörterbuch. Text-Bild-Relationen im Wörterbuch und ihre empirische Untersuchung. In: Arbeiten und Materialien zur Deutschen Sprache. Mannheim: Hrsg. von Institut für Deutsche Sprache

Knorr, Petra/ Schramm, Karen (2016). Triangulation. In: Caspari, Daniela/Klippel, Friederike. Legutke, Michael K./Schramm, Karen (Hrsg.). Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: Ein Handbuch. Tübingen: Narr Verlag

Legutke, K.Michael/Schramm, Karen (2016): Forschungsethik In: Caspari Daniela, Klippel, Friederike. M.Legutke/K. Schramm (Hrsg.); Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: Ein Handbuch. Tübingen: Narr Verlag

Martial von Ingbert/Ladenthin Volker (2002): Medien im Unterricht. Grundlagen und Praxis der Mediendidaktik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren

Mayring, Philipp (2016): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim: Basel: Beltz

Nguyen, Thi Mai Yen (2015): Bilder im literaturgeschichtlichen Unterricht-einige didaktische Überlegungen zur Arbeit mit Bildern in der Einstiegsphase. In: Zeitschrift „Verfahren der internationalen wissenschaftlichen Konferenz“. Hanoi: National Universität Verlag

Saleh Muhammad Ali, Adel (2009): Bildergeschichten im DaF-Unterricht. Förderung sprachlicher Kompetenz und Kreativität. In: Zeitschrift: InfoDaF, DAAD. München: iduicium Verlag

Schlaefer, Michael (2009): Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher. Berlin: Schmidt

Scholze-Stubenrecht, Werner (1990): Das Bildwörterbuch. in: Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Hrsg. von Franz Josef Hausmann, Oskar Reichmann, Herbert Ernst Wiegand, Ladislav Zgusta. Band II. Berlin, New York: Walter de Gruyter

Specht Gisela, Forßmann Juliane (2016): Bildwörterbuch. Die 1000 wichtigsten Wörter in Bildern erklärt. A1 plus. München: Hueber Verlag

Vladu, Daniela-Elena (2009): Die Rolle der Bilder im DaF-Unterricht auf Grundschulniveau. in: Zeitschrift „Neue Didaktik“. Institut für Didaktische Bildung – deutsche Studienrichtung. Cluj-Napoca: Babeş-Bolyai-Universität

Watzlawik, Paul (1969): Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien.
Bern: Hans Huber

Wiedenmayer, Dafni (2004): Am Anfang war das Bild - das Bild im
Fremdsprachenunterricht. In: Herwig, Rolf (Hrsg.): Sprache und die modernen Medien.
Frankfurt: Peter Lang Verlag

Links:

1. <http://manuefischer.eu/die-entwicklung-der-kommunikation-der-menschen>(letzter Zugriff 18.6.2018)
2. <http://www.stangltaller.at/ARBEITSBLAETTER/FORSCHUNGSMETHODEN/Guetekriterien.shtml> (letzter Zugriff 18.6.2018)
3. <http://www.zeichnen-lernen.net/kunstkurse/bildanalyse-bilder-beschreiben.php>
(letzter Zugriff 18.6.2018)
4. https://www.hochschuletrier.de/fileadmin/groups/12/Fernstudium/PDFs/Lesepruben/lp_bv6.pdf (letzter Zugriff 18.6.2018)
5. http://www.euralex.org/elx_proceedings/Euralex2014/euralex_2014_014_p_213.pdf Flinz, Carolina: Wörterbuchbenutzung: Ergebnisse einer Umfrage bei italienischen DaF-Lernern. In: Proceedings of the XVI EURALEX International Congress: The User in Focus. 15-19 July 2014. (S. 213-215) Bolzano/Bozen (letzter Zugriff 18.6.2018)
6. http://old.bilderlernen.at/did/did_ziel_vis_lit.html (letzter Zugriff 18.6.2018)
7. [file:///C:/Dokumente%20und%20Einstellungen/BSI/Eigene%20Dateien/Downloads/Unterricht%20aktuell%20-%20mit%20Bildern%20lernen%20\(5\).pdf](file:///C:/Dokumente%20und%20Einstellungen/BSI/Eigene%20Dateien/Downloads/Unterricht%20aktuell%20-%20mit%20Bildern%20lernen%20(5).pdf)
Haß, Frank (2013): Unterricht aktuell: Mit Bildern lernen. Kirchberg: Institut für angewandte Linguistik (letzter Zugriff 18.6.2018)

7. Anhang: Bilder und Übersetzungen

7.1. Bilder

Grüßen und Verabschieden (1,2)

Abbildung 1



Abbildung 2



Familie und Freunde (3,4,5)

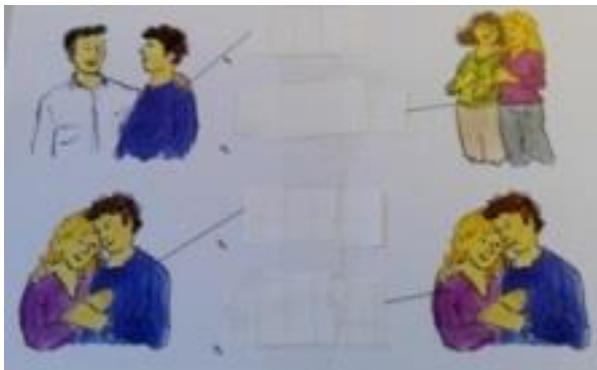


Abbildung 3



Abbildung 4



Abbildung 5

Krankheiten und Symptome (6,7,8)



Abbildung 6



Abbildung 7

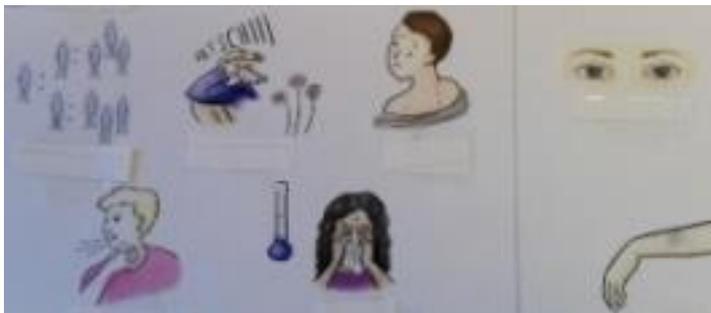


Abbildung 8

Mengenangaben (9,10,11)



Abbildung 9

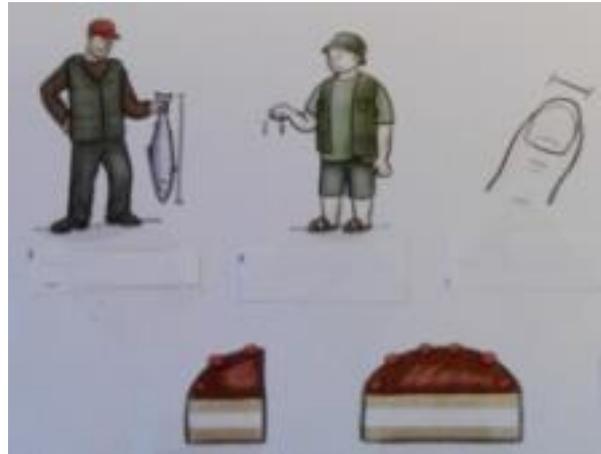


Abbildung 10



Abbildung 11

Religion (12,13)

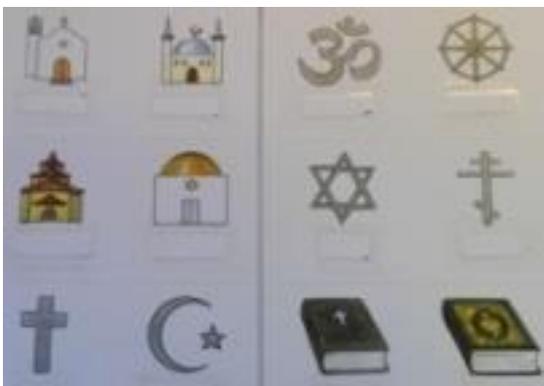


Abbildung 12



Abbildung 13

Gefühle (Adjektive) (14,15)



Abbildung 14

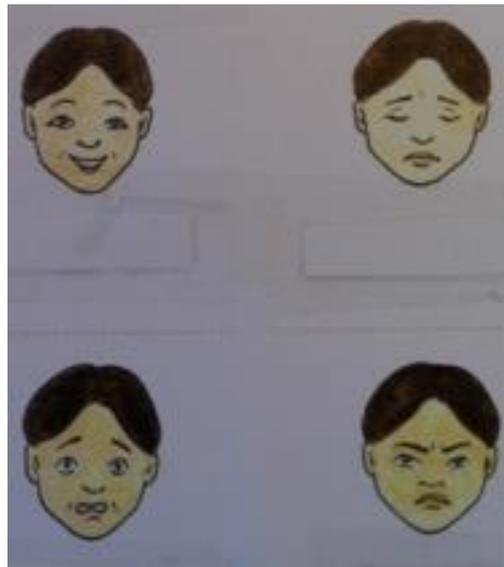


Abbildung 15

Ämter und Behörden (Angaben zur Person) (16,17)



Abbildung 16



Abbildung 17

Berufe (18,19,20)



Abbildung 18



Abbildung 19



Abbildung 20

Arbeit (21,22)



Abbildung 21



Abbildung 22

Essen und Trinken (23,24,25,26,27)



Abbildung 23

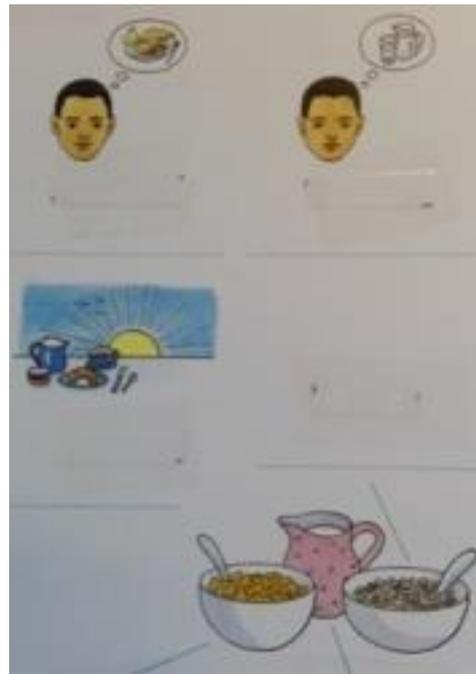


Abbildung 24



Abbildung 25



Abbildung 26



Abbildung 27

Kleidung (28,29,30)



Abbildung 28



Abbildung 29



Abbildung 30

Natur (31,32)



Abbildung 31



Abbildung 32

Kleine Wörter (33,34)



Abbildung 33

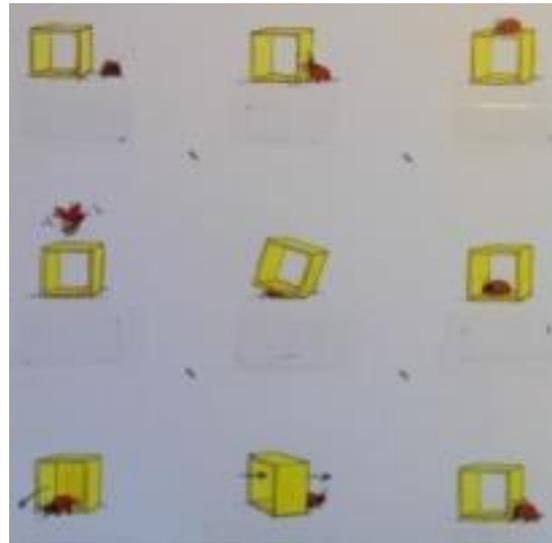


Abbildung 34

Bruchzahlen 35



Abbildung 35

Einzelne Bilder (36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54)

Abbildung 36: **teilen**



Abbildung 37: **Danke**



Abbildung 38: **kein/nicht**



Abbildung 39: **der Atheismus**

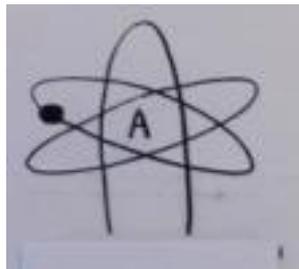


Abbildung 40: **der Student**



Abbildung 41: **der Elternsprechtag**



Abb. 43: **die Depression**



Abb. 44: **gesund**



Abb. 45: **der Geschmack**



Abb. 46: **billig/teuer**



Abb. 47: **das Internet**



Abb.48: **mit/ohne**



Abb. 49: **allein/zusammen**



Abb. 50: **der/die Erwachsene, der/die Jugendliche, das Kind**



Abb. 51: **bitten**



Abb. 52: **wählen**



Abb. 53: **der Flohmarkt**



Abb. 54: **der Diebstahl**



7.2. Übersetzungen für die Abbildungen 1-35:

Abb. 1: Einladen und Besuchen: der Gast, sich verabschieden, Auf Wiedersehen!, Tschüss!

Abb.2: Grüßen und Begrüßen: Grüß(e) Sie/dich!, Hallo, Servus; Grüß Gott!; Herzlich willkommen!; Guten... Morgen!, Tag!, Abend!; Auf Wiederschau(e)n, Auf Wiederseh(e)n! (formell); Gute Nacht!; Bis bald!, Bis morgen!, Bis später!, Ciao/Tschüss/Baba!.

Abb. 3: Familie und Freunde: Der Freund; die Freundin; der Partner; die Partnerin

Abb. 4: Familie und Freunde: lieben; verheiratet; lesbisch; schwul

Abb. 5: Familie: Großmutter die, Oma; Großvater der, Opa; Tante die; Onkel der; Vater der (Papa); Mutter die (Mama); Cousin der; Cousine die; Schwägerin die; Bruder der; Nichte die; Neffe der; Schwiegermutter die; Schwiegervater der; Geschwister die; Schwester die; Schwager der; Ehefrau die; Ehemann der; Kind das; Schwiegertochter die; Sohn der; Tochter die; Schwiegersohn der; Enkeltochter die (Enkelin); Enkelsohn der (Enkel).

Abb. 6: Beim Arzt: der Durchfall; die Verstopfung; erbrechen; der Schwindel; schwitzen; frieren.

Abb. 7: Beim Arzt: die Spritze; impfen; Blut abnehmen; Aids; die Verbrennung; der Sonnenbrand.

Abb. 8: Krankheiten und Symptome: ansteckend; Allergie die; Ausschlag der; Halsschmerzen die (Pl.); Erkältung die; Augenentzündung die; Bluterguss der.

Abb. 9: Maße und Gewichte: das Maß; messen; die Breite; die Höhe; die Tiefe; die Länge; der Zentimeter; der Meter; der Quadratmeter.

Abb 10: Längenangaben: ein Meter – 1 m; ein Dezimeter – 1 dm; ein Zentimeter – 1 cm; ein Millimeter – 1 mm; $\frac{1}{4}$ =ein Viertel; $\frac{1}{2}$ =ein/e Halber/Halbe/Halbes

Abb. 11: Maße und Gewichte: der Kilometer; das Gewicht; das Gramm; das Pfund; das Kilogramm; Grad Celsius; der Milliliter; der Liter; ein halber Liter.

Abb. 12: Religion: die Kirche; die Moschee; der Tempel; die Synagoge; christlich; muslimisch; hinduistisch; buddhistisch; jüdisch; orthodox; die Bibel; der Koran.

Abb. 13: Religion: Buddhismus der; Christentum das; Hinduismus der; Islam der; Judentum das; Atheismus der.

Abb. 14: Meinungen und Gefühle: verärgert, „ich bin verärgert“, glücklich, „ich bin glücklich“; ängstlich „ich bin ängstlich; traurig „ich bin traurig“; neugierig „ich bin

neugierig“; gelangweilt „ich bin gelangweilt“; „Das gefällt mir.“, „Das gefällt mir nicht.“; überrascht, „ich bin überrascht“.

Abb. 15: Familie und Freunde: fröhlich; traurig; ängstlich; wütend.

Abb. 16: Angaben zur Person: die Adresse; der Name; der Vorname; der Familienname; die Straße; die Nummer; der Ort; die Postleitzahl.

Abb. 17: Ämter und Behörden: der Anwalt; die Ausländerbehörde; das Formular; der Stempel; das Konsulat.

Abb. 18: Berufe: der Beruf; der/die Anwalt/die Anwältin; der Arbeiter/die Arbeiterin; der Bäcker/die Bäckerin; der Bauer/die Bäuerin; der Briefträger/die Briefträgerin; der Elektriker/die Elektrikerin; der Fleischer/die Fleischerin; der Gärtner/die Gärtnerin.

Abb. 19: Arbeit und Beruf: der Kellnerin; die Kellnerin; der Koch; die Köchin; der Barbier; der Friseur

Abb. 20: Berufe: der Arzt/die Ärztin; der Architekt/die Architektin; der Assistent/die Assistentin; der Professor/die Professorin; der Bäcker/die Bäckerin; der Bauarbeiter/die Bauarbeiterin; der Dolmetscher/die Dolmetscherin; der Friseur/die Friseurin; der Hausmann/die Hausfrau.

Abb. 21: Arbeit: der Chef/die Chefin; der Kollege/die Kollegin; telefonieren; die Pause; der Feierabend.

Abb. 22: Arbeitsuche: „Ich suche Arbeit.“; das Inserat; der Lebenslauf; sich bewerben, die Bewerbung, das Bewerbungsgespräch; der Arbeitnehmer/die Arbeitnehmerin; der Arbeitgeber/die Arbeitgeberin.

Abb. 23: Essen und Trinken: der Hunger; essen; satt; der Durst; trinken; das Frühstück; frühstücken.

Abb. 24: Essen: Hunger haben; Durst haben; das Frühstück; das Müsli; die Cornflakes; die Milch.

Abb. 25: Essen: das Mittagessen; das Abendessen; das Weißbrot; das Vollkornbrot; das Knäckebrötchen; das Fladenbrot; die Pita; das Naan; die Folienkartoffel; die Bratkartoffeln; die Pommes; die Spaghetti.

Abb. 26: Essen und Trinken: kalt; warm; heiß; Suppe die; Gabel die; Löffel der; Messer das; Mineralwasser das; Öl das; Fertiggericht das; vegetarisch; salzig; süß; scharf.

Abb. 27: **Kräuter:** Basilikum das (Sg.); Koriander der; Majoran der; Minze die; Oregano der; Petersilie die; Thymian der; Rosmarin der; Schnittlauch der; Suppengrün das.

Abb. 28: **Kleidung:** die Jeans; die kurze Hose; der Gürtel; der Anorak; die Regenjacke; die Jacke; das Jackett; die Krawatte; der Kimono; der Sarong; der Sari; der Poncho.

Abb. 29: **Kleidung und Schuhe:** „Das ist zu kurz.“; „Das ist zu lang.“; „Das ist zu eng.“; „Das ist zu weit.“; Größe die; hoch; flach.

Abb. 30: **Kleidung:** der Pullover; die Weste; das T-Shirt; die Jeans; die Jacke; der Mantel; die Mütze; der Handschuh; der Schal.

Abb. 31: **Zeit:** morgens; mittags; abends; nachts

Abb. 32: **die Natur:** der Baum; der Laubbaum; der Nadelbaum; die Landschaft; der Berg; das Gebirge; das Tal; der Fluss; der See

Abb. 33: **kleine Wörter:** ich; du; er; sie; es; wir

Abb. 34: **kleine Wörter:** neben; an; auf; über; unter; in; aus; durch; gegen.

7.3. TRANSKRIPTE

I: Schülerin, 14 Jahre alt, 3. Klasse Mittelschule, aus Serbien, lernt Deutsch seit 5 Jahren, Niveau B2

Datum: 5.9.2017

Dauer: 44 min. 28 sek.

Ort: bei Schülerin zu Hause

Danke, dass Sie sich dazu bereit erklärt haben, mir die Antworten auf die Fragen über Bildwörterbücher zu geben.

1. Was sehen Sie auf diesen Bildern? (ein Wort oder eine Phrase sagen)

Bild 1: **Einladen und Besuchen:** Kinderparty, sie verabschieden sich, Gruss. Bild 2: **Begrüßungen:** Er bekommt einen neuen Job, er schüttelt die Hand dem Chef. Morgen, Nachmittag, Abend. Willkommen. Sie begrüßen sich. Bild 3: **Familie und Freunde:** Freund, Freundin; Ehemann, Ehefrau. Bild 4: **Familie und Freunde:** ist verliebt, verheiratet, lesbisch, schwul. Bild 5: **Familie:** Opa, Oma, Eltern von..., Bruder und Schwester, sie sind Eltern von ihm, Enkelkinder. Bild 6: **Beim Arzt:** Durchfall, Verstopfung, das sind Krankheiten, ja?, kotzen, ihm ist schwindlig, heiß, kalt. Bild 7: **Beim Arzt:** Spritze, ein Mann bekommt eine Spritze, Sie nehmen ihm Blut, Zeichen für eine Krankheit, ich weiß nicht welche; er verbrennt seine Hand; Sonnenbrand. Bild 8: **Krankheiten und Symptome:** Das Ding, was man auf der Haut bekommt und dann steckt andere an; Halsschmerzen; allergisch; er hat sich geschlagen, hat einen blauen Fleck. Bild 9: Meter; messen; Breite; Länge; Höhe; Größe; Höhe; Quadratmeter. Bild 10: **Längenangaben:** Höhe; hier ist weniger; Finger-Länge; kleines Stück, großes Stück, der Viertel und die Hälfte. Bild 11: **Maße und Gewichte:** Weite; Gewicht, hier ist mehr hier ist weniger; Thermometer; Milliliter, Liter, halbes Liter. Bild 12,13: **Religion:** Kirche, Religion, das ist moslemisch, wie heißt das? Für die Abbildung 39, die ich außer Kontext gezeigt habe, aber in Verbindung zur Religion, hat sie keine Antwort gegeben. Auch Übersetzungen **hinduistisch, buddhistisch, jüdisch, orthodox** kannte sie nicht. Bild 14: **Meinungen und Gefühle:** froh; erschrocken; traurig; böse; neugierig; auch erschrocken; der Mann gelangweilt sich; er will das nicht, sie will es. Bild 15: **Familie und Freunde:** froh; traurig; erschrocken; wütend. Bild 16: **Angaben zur Person:** Post, Straße, Name. Bild 17: **Notfälle und Behörden:** ich weiß nicht wie dieses Zeichen heißt, ich habe es auf den Rechnungen gesehen; da ist eine berühmte Person; ein Formular. Bild 18: **Berufe:** Berufe; sie arbeitet in einer Bank; Bauarbeiter; Köchin; Bauer; Briefträgerin; für Strom;

Fleischer; Gärtnerin. Bild 19: **Arbeit und Beruf:** Kellner, Kellnerin; Koch, Köchin; Barbier; Friseur. Bild 20: **Berufe:** Ärztin; diejenige, die Pläne für das Haus macht, ich weiß nicht, wie das heißt; Professor; Chemiker; Bäcker; Bauarbeiter; sie übersetzt; Friseurin; Vater, er muss auf Kinder aufpassen. Bild 21: **Arbeit:** Chef; Kollege; telefonieren; macht eine Pause; sie muss nach Hause gehen. Bild 22: **Arbeitsuche:** er sucht eine Arbeit, auf dem Zettel steht, dass er Arbeit braucht, er nimmt Dokumente, er bringt das ab und dann bekommt er einen Job. Bild 23: **Essen und Trinken:** er hat Hunger, er isst, er ist satt; sie hat Durst, sie trinkt; frühstücken, Frühstück. Bild 24: **Essen:** Er hat Hunger und Durst; Frühstück; Müsli; Milch; Cornflakes. Bild 25: **Essen:** Mittagessen, Abendessen; Weißbrot; Schwarzbrot; Knäckebrötchen; ich kenne nicht alle diese Sorten; gefülltes und leeres Brot; Kartoffel, Bratkartoffeln; Pommes; Spaghetti. Bild 26: **Essen und Trinken:** kalt; heiß; sehr heiß; Suppe (ein Essen), Besteck, Wasser; Wein; Essen, das man schnell macht; kein Fleisch; vegetarisch; Geschmack: süß, salzig, scharf. Bild 27: **Kräuter:** ich kenne die Aussicht, aber ich kenne die Namen nicht; ist das Pfefferminze?; Gras; Gemüse. Bild 28: **Kleidung:** Jeans; Shorts; Jacke; Krawatte; ich kann mich nicht erinnern; Jacke, ich habe Jackett mit Winterjacke verwechselt; Bademantel; Rock; Regenjacke; Lederjacke; Kleid; ich weiß nicht, wie das heißt. Bild 29: **Kleidung und Schuhe:** zu klein; zu groß; zu eng; zu breit; Größe; Länge. Bild 30: **Kleidung:** Pulli; ich weiß nicht; T Shirt; Jeans; Jacke; Mantel; Mütze; Handschuh; Schal. Bild 31: **Zeit:** Morgen; Abend; Dämmerung; Mitternacht. Bild 32: **Die Natur:** Bäume; Berge; Flüsse; Wald. Bild 33: **kleine Wörter:** ich; du; er; sie; es; wir. Bild 34: **kleine Wörter:** Wechselpräpositionen, was ist das? (für gegen). Bild 35: **Bruchzahlen:** Drittel, Viertel usw. Bild 36: **teilen:** teilen. Bild 37: **Danke:** sie begrüßt jemanden. Bild 38: **kein/nicht:** verboten. Bild 39: **der Atheismus:** ich weiß nicht. Bild 40: **der Student:** Student. Bild 41: **der Elternsprechtag:** Elternsprechtag. Bild 42: **die Atemnot:** bekommt keine Luft. Bild 43: **die Depression:** allein. Bild 44: **gesund:** es schmeckt gut. Bild 45: **der Geschmack:** ich weiß nicht. Bild 46: **billig/teuer:** günstig/teuer. Bild 47: **das Internet:** Internet. Bild 48: **mit/ohne:** große Portion / kleine Portion. Bild 49: **allein / zusammen:** er braucht Hilfe, zusammen arbeiten. Bild 50: **der/die Erwachsene, der/die Jugendliche, das Kind:** er ist über 18 Jahre alt; Teenager; Kind. Bild 51: **bitten:** bitten. Bild 52: **wählen:** kaufen. Bild 53: **der Flohmarkt:** sie verkaufen alte Sachen, ich kenne das Wort nicht!. Bild 54: **der Diebstahl:** klauen.

2. Wie finden Sie diese Bilder?

Ich finde diese Bilder klar...auch schön, sehr hilfreich! Manche haben mich auch verwirrt, wie z.B. für Kräuter, oder Gefühle.. Andere waren super. Am meisten haben mir diese für Job gefallen. Keine sind uninteressant.

3. Haben die Bilder gut die Begriffe dargestellt? Warum?

Ja, es ist alles gut geordnet, nur ich konnte nicht alle Gefühle erkennen. Diese für Kleidung sind gut, wie auch diese für Breite, Länge..ich konnte sehen, was ist auf den Bildern.

4. Welche Bilder haben Sie gemocht?Warum? Welche nicht?

Alle sind gut. Wie ich es schon gesagt habe, die Gefühle und Kräuter habe ich keine Ahnung, diese habe ich nicht so viel gemocht, aber die Freunde und Familie sind cool. Auch Bruchzahlen und ich, du, er usw. waren super.

5. Lernen Sie mit Hilfe der Bilder leichter, wenn Sie eine Abbildung für die Begriffe haben?

Soso...für manche ja, für manche nein. Ich habe manche nicht erkannt und das hat mir nicht geholfen, aber im Generellen lerne ich leichter mit Bildern.

6. Helfen Ihnen die Bilder, einen Begriff länger in Erinnerung zu behalten?

Ja, auf einem Bild kann man sehen worum es geht, und dann weißt du um welches Wort es geht.

7. Steigt Ihre Motivation und Aufmerksamkeit, Deutsch zu lernen, wenn Sie mit Bildern lernen?

Ja.

8. Wenn Sie Bilder in ihrem Alltag sehen, helfen Ihnen diese, sich die Begriffe zu merken? (z.B. Filme, Videos, Plakate auf den Straßen, Zeitschriften usw.)?

Ja, es ist leichter mit Bildern auf jeden Fall.

9. Wissen Sie, was ein Bildwörterbuch ist?

Ja, das ist ein Buch, wo die Bilder erklären die Bedeutung der Wörter.

10. Benutzen Sie die Bildwörterbücher?

Nein, ich benutze sie nicht, wir benutzen in der Schule keine Bildwörterbücher. Ich weiss nicht warum, ich finde sie gut.

11. Wie finden Sie diese Bildwörterbücher?

Schön. Manche Bilder waren weniger klar, aber ich finde sie gut.

12. Möchten Sie in Zukunft mehr Bildwörterbücher benutzen? Warum?

Ja, vielleicht.

II. Informatikerin, 31 Jahre alt, aus Serbien, lernt Deutsch seit 5 Jahren, Niveau B2

Datum: 6.9.2017

Dauer: 42 min. 53 sek.

Ort: Universität Wien

1. Was sehen Sie auf diesen Bildern?

Bild 1: **Einladen und Besuchen:** Geburtstagsparty; Begrüßung; Abschied. Bild 2: **Grüßen und Begrüßen:** Businesspartner; Geschwister; Begrüßungen, Beziehungen zwischen Leuten; Guten Morgen/Tag/Abend!. Bild 3: **Familie und Freunde:** er ist verliebt; Ehe; gleichgeschlechtliche Beziehung. Bild 4: **Familie und Freunde:** Freund; Freundin; Partner; Partnerin. Bild 5: **Familie:** Familienstammbaum; Kinder; Eltern; Großeltern. Bild 6: **Beim Arzt:** Probleme mit dem Bauch; Klo funktioniert nicht; kotzen; Kopfschmerzen; Hitze; Kälte. Bild 7: **Beim Arzt:** Spritze; impfen; Blut nehmen; Das Band, wenn man Blut gibt; Verbrennung; Sonnenbrand. Bild 8: **Krankheiten und Symptome:** Pocken; Allergie; Allergie auch oder Ekzem; irgendwelches Jucken; Erkältung oder Grippe; Augenprobleme; Hämatom. Bild 9: **Mengenangaben:** Meter; messen; horizontal/vertikal; Breite; Länge; Dicke; Länge des Fußes; Höhe; Quadratmeter. Bild 10: **Längenangaben:** großer Fisch;

kleiner Fisch; Länge oder Größe; Viertel und Hälfte. Bild 11: **Maße und Gewichte:** Weite; Gewicht; leicht; 500 g; 1 Kilo; Temperatur; 1 Mililiter; 1 Liter; halbes Liter. Bild 12: **Religion:** Kirche; Moschee; Kloster; Bibel; moslemischer Koran; andere weiß ich nicht. Bild 14: **Meinungen und Gefühle:** böse; glücklich; Angst haben; traurig; enttäuscht; nachdenklich, er denkt an etwas; neugierig; sie mag es/er nicht. Bild 15: **Familie und Freunde:** glücklich, müde, Sorge haben, böse. Bild 16: **Angaben zur Person:** die Stadt; Haus; Straße; Türnummer; Name. Bild 17: **Notfälle und Behörden:** das Zeichen kenne ich nicht; Visa Bewerbung; Formular ausfüllen; Stempel/Bürgerschaft. Bild 18: **Berufe:** Berufe; Anwältin; Bauarbeiter; Bäcker; auf dem Lande, was ist das Wort?; Postfrau; Elektriker; Fleischer; Gärtnerin. Bild 19: **Arbeit und Beruf:** Kellner; Kellnerin; Koch; Köchin; Barbier; Friseur. Bild 20: **Berufe:** Ärztin; Architektin; Büroarbeiten; Wissenschaftler; Bäcker; Bauarbeiter; Dolmetscherin; Friseurin; Vater/Hausmann. Bild 21: **Arbeit:** Sekretärin; der Chef; Klient; sie telefoniert, trinkt Kaffee, nach Hause gehen. Bild 22: **Arbeitsuche:** er hat sich für einen Job beworben; Vorstellungsgespräch; Zeitung lesen (Stellen suchen); Bewerbung. Bild 23: **Essen und Trinken:** er ist hungrig, er isst, satt; sie ist durstig, sie trinkt; Frühstück; Familienfrühstück. Bild 24: **Essen:** er ist hungrig; er ist durstig; Frühstück; Milch; Müsli. Bild 25: **Essen:** Frühstück; Abendessen; Weißbrot; Dunkelbrot; Kekse; türkisches Brot; Semmel; Kartoffel; Kartoffel in der Panne; Pommes; Spaghetti. Bild 26: **Essen und Trinken:** Kälte; heißer Tee; heißes Feuer für Kochen; Suppe; Besteck; Wasser; Öl; Lasagne; vegetarisch; salzig; süßig; scharf. Bild 27: **Kräuter:** Petersilie; Minze; Rosmarin; Brennessel; Gras; Suppengemüse. Bild 28: **Kleidung:** lange/kurze Hose; Sakko; Krawatte; Gürtel; Winterjacke; Bademantel; Rock; Regenjacke; Jacke oder Hemd; Schal; Poncho. Bild 29: **Kleidung und Schuhe:** zu kurz; zu lang; zu eng; zu weit; Größe; große Absätze, kleine Absätze. Bild 30: **Kleidung:** Pullover; auch Pulli; T Shirt; Hose; Jacke; Mantel; Mütze; Handschuh; Schal. Bild 31: **Zeit:** Vormittag; Mittag; Abend; Nacht. Bild 32: **Die Natur:** (auf Serbisch) Laubbaum, weil sie das Wort auf Deutsch nicht kannte; (Auf Serbisch) Nadelbaum; Bach; Berg; Bergen; auch Bach; Fluß; See. Bild 33: **kleine Wörter:** ich; du; er; sie; es; wir. Bild 34: **kleine Wörter:** Wechselpräpositionen, alle erkannt. Bild 35: **Bruchzahlen:** alle erkannt. Bild 36: **teilen:** teilen; Bild 37: **Danke:** beten. Bild 38: **kein/nicht:** Verbot. Bild 39: **der Atheismus:** Weltall. Bild 40: **der Student:** Schülerin. Bild 41: **der Elternsprechtag:** Elterngespräch. Bild 42: **die Atmenot:** Husten. Bild 43: **die Depression:** Depression. Bild 44: **gesund:** Gesundheit. Bild 45: **der Geschmack:** scharf. Bild 46: **billig/teuer:** billig/teuer. Bild 47: **das Internet:** Internet. Bild 48: **mit/ohne:** Coupe; Frappe; Eisportion. Bild 49: **allein/zusammen:** schwer/leicht. Bild 50: **der/die Erwachsene, der/die Jugendliche, das**

Kind: Öffnungszeiten; erlaubt für Leute ab 18, Security, Kinder von 2 bis 6. Bild 51: **bitten:** bitten. Bild 52: **wählen:** Eissalon, Eis essen. Bild 53: **der Flohmarkt:** Auktion. Bild 54: **der Diebstahl:** Dieb.

2. Wie finden Sie diese Bilder? Klar, schön, hilfreich, verwirrend, uninteressant?

Ja, ich finde sie hilfreich, obwohl ich kann nicht alle Bilder mit nur einem Wort beschreiben. Manche Bilder wie diese für **Kleidung** und **Berufe** habe ich besser verstanden als diese für Gefühle und Mengenangaben.

4. Haben sie die Begriffe gut dargestellt und warum?

Ja, im Allgemeinen, aber für manche Abbildungen man kann nicht nur ein Wort sagen, ich muss es beschreiben, ich kann mich nicht für nur ein Wort entscheiden.

5. Welche Bilder haben Sie gemocht? Warum?

Ich habe die Bilder **Partnerschaft, Familie, Gefühle von Leuten, Essen und Mengen** nicht so gut verstanden. **Religion** gefällt mir auch nicht, ich weiss nicht, was ist das auf den Bildern.

6. Lernen Sie mit Hilfe der Bilder leichter, wenn Sie eine Abbildung für die Begriffe haben?

Ich lerne leichter mit Bildern, es hilft mir zu erinnern.

7. Helfen Ihnen die Bilder, einen Begriff länger in Erinnerung zu behalten?

Ja, sie helfen mir.

8. Steigt Ihre Motivation und Aufmerksamkeit, Deutsch zu lernen, wenn Sie mit Bildern lernen?

Ja, wenn die Themen interessant sind, ist es besser.

8. Wenn Sie Bilder in Ihrem Alltag sehen, helfen Ihnen diese, sich Begriffe zu merken?(z.B. Filme, Videos, Plakate auf den Straßen, Zeitschriften usw.)?

Ja, Werbung, Zeitschrift, helfen mir mich später zu erinnern an manche Bilder oder ein interessantes Plakat auf der Strasse bleibt in Erinnerung.

9. Wissen Sie, was ein Bildwörterbuch ist?

Ja, Wörterbuch mit Bildern. Wie Alphabet-Buch für Kinder in der Schule (ein bestimmtes Buch, das man in Serbien in der Grundschule benutzt, wo für jeden Buchstaben ein Bild steht).

10. Benutzen Sie die Bildwörterbücher?

Nein, ich habe nie benutzt, aber ich finde sie gut und ich würde sie benutzen.

11. Wie finden Sie diese Bildwörterbücher?

Ich finde sie gut, nur manche Bilder sind klarer als andere.

12. Möchten Sie in Zukunft mehr Bildwörterbücher benutzen?

Ja, warum nicht. Ich glaube, man sollte sie in einem Deutschkurs benutzen, kompliziertere Wörter bleiben so im Kopf, Leute vergessen Begriffe ohne Bild, wenn ich die Übersetzungen lese, vielleicht mit Bildern ist leichter.

13. Wie haben sie die Fragen in diesem Interview gemocht?

Ich finde sie sehr interessant, die Bilder waren lustig.

III. Studentin (Master: Pädagogik), 28 Jahre alt, aus Serbien, lernt Deutsch seit 3 Jahren, Niveau B2

Datum: 6.9.2017

Dauer: 42 min. 30 sek.

Ort: Universität Wien

1. Was sehen Sie auf diesen Bildern?

Bild 1: **Einladen und Besuchen:** Abendessen und Geburtstag oder Fest; Abschied. Bild 2: **Grüßen und Begrüßen:** Liebe; Beruf – Meeting (auf Serbisch dann gesagt); Begrüßung; Guten Morgen, Guten Tag, Guten Abend; Abschied. Bild 3: **Familie und Freunde:** er ist verliebt; verheiratet; gay. Bild 4: **Familie und Freunde:** zwei Freunde; Schwester; ein Paar; Bruder und Schwester, nur dass es nicht gleich wie vorheriges Bild ist. Bild 5: **Familie:** eine große Familie; Urgroßmutter, Urgroßvater; Großmutter, Großvater; Mutter und Vater und

zwei Kinder; Tante; Onkel; Schwiegermutter, Schwiegervater. Bild 6: **Beim Arzt:** Durchfall; verboten zu benutzen/funktioniert nicht; erbrechen; als ob er etwas öffnet, als ob er irgendwohin geht, ist er krank? Kopfschmerzen; Übelkeit; sehr heiß; sehr kalt. Bild 7: **Beim Arzt:** Spritze; impfen; Blut abnehmen; Zeichen für Gesundheitswesen, für Blutabnahme; verbrennen; in der Sonne verbrennen. Bild 8: **Krankheiten und Symptome:** Pocken; Allergie gegen Blumen, Blütenstaub; noch einmal Allergie; Halsschmerzen; Augenprobleme; Hämatom/Schlag. Bild 9: **Maße und Gewichte:** Maßeinheiten, Meter, Zentimeter, Millimeter; messen; Umfang; Länge; Breite; Länge des Fußes; Höhe; Quadratmeter. Bild 10: **Längenangaben:** Fischer; wie lang ist der große Fisch; wie groß ist der kleine Fisch; die Länge des Nagels; ein Viertel des Kuchens; eine Hälfte des Kuchens. Bild 11: **Maße und Gewichte:** Weite/Kilometerleistung; Gewicht; leicht; halbes Kilo; ein Kilo Honig; Temperatur; Milliliter; Liter; halb Liter. Bild 12: **Religion:** Kirche; Moschee; Bibel; Bibel für andere Religion; andere Bezeichnungen kennt sie nicht. Bild 14: **Meinungen und Gefühle:** verärgert; glücklich; er hat Angst; traurig; nachdenklich; neugierig; schockiert; sie ist lustig, begeistert, er nicht, ihm gefällt etwas nicht, ihr gefällt es. Bild 15: **Familie und Freunde:** glücklich, traurig, verwirrt, verärgert. Bild 16: **Angaben zur Person:** Adresse; Stadt; Haus; Hausnummer; Bürger/Empfänger des Briefes. Bild 17: **Notfälle und Behörden:** Bezeichnung für etwas, ich weiß nicht wofür; Magistrat, sie warten etwas abzugeben; Vertrag unterschreiben, Vertrag; Stempel; Pass. Bild 18: **Berufe:** Berufe; Museum Führer., nein, Anwalt!; Straßenreiniger; Bäcker; Bauer; Briefträger; Meister, Elektriker; Fleischer; Gärtner. Bild 19: **Berufe:** Kellner, Kellnerin; Koch, Köchin; Barbier; Friseur. Bild 20: **Berufe:** Ärztin; Lehrerin; Administration; Laborant; Bäcker; Meister; Übersetzer; Friseurin; Hausmann. Bild 21: **Arbeit:** sie ist am Arbeitsplatz, bekommt etwas zu tun; Direktor; Kollege; telefonieren; Pause haben; nach Hause gehen. Bild 22: **Arbeitsuche:** er sucht einen Job, in der Zeitung und im Internet, hat etwas gefunden, er schickte seinen Lebenslauf, er ist zum Bewerbungsgespräch gekommen und hat den Job bekommen. Bild 23: **Essen und Trinken:** er hat Hunger, er isst, er ist satt; sie ist durstig; sie trinkt; Frühstück; Familienfrühstück. Bild 24: **Essen:** er hat Hunger; er hat Durst; Frühstück; Müsli, Milch, Cornflakes. Bild 25: **Essen:** Frühstück; Abendessen; Weiß- und Schwarzbrot; irgendwelches Brot, Gebäck; Semmel; gefülltes Semmel; Kartoffeln; Bratkartoffeln; Nudeln; Spaghetti. Bild 26: **Essen und Trinken:** kalt, Winter; warm; heiß; Suppe; Besteck; Plastikflasche, Glasflasche; Fertiggericht; ungesund/gesund; salzig, süßig, scharf. Bild 27: **Kräuter:** Brennnessel; Petersilie; Schnittlauch; Kamillentee; Klee; verschiedene Teesorten; Gemüse. Bild 28: **Kleidung:** Hose; Shorts; Gürtel; Winterjacke; Regenjacke; eine Jacke; Sakko; Krawatte;

Bademantel; Rock; ich weiß nicht, vielleicht Schal?; Pelerine. Bild 29: **Kleidung und Schuhe:** zu kurz; sehr lang; sehr klein; sehr groß; Größe; Schuhgröße. Bild 30: **Kleidung:** Pullover (kennt das Wort nicht); Pullover (für Weste); T Shirt; Hose; Jacke; Mantel; Mütze; Handschuh; Schal. Bild 31: **Zeit:** Morgen; Abend; Vorabend; Nacht. Bild 32: **Die Natur:** Baum; Tannenbaum; Laubbaum; Nadelbaum; Landschaft; Berg; auch Berg; Tal; Fluss; See. Bild 33: **kleine Wörter:** ich; du; er; sie; es; zusammen-wir. Bild 34: **kleine Wörter:** a, das ist das: unter, über, oben, in, aus, durch, (gegen- kennt sie nicht). Bild 35: **Bruchzahlen:** erkannt: Drittel, Viertel. Einzelne Bilder: Bild 36: **teilen:** teilen. Bild 37: **Danke:** beten; Bild 38: **kein/nicht:** Verkehrszeichen; Bild 39: **der Atheismus:** alles zusammen, für die ganze Erde, für die Weltkugel. Bild 40: **der Student:** Schülerin. Bild 41: **der Elternsprechtag:** schlechte Adoleszenten, schlechte Schüler. Bild 42: **die Atemnot:** Depression. Bild 43: **die Depression:** dunkel; Bild 44: **gesund:** Mädchen isst in der Schule. Bild 45: **der Geschmack:** geschmackvoll. Bild 46: **billig/teuer:** billig/teuer. Bild 47. **das Internet:** Welt. Bild 48: **mit/ohne:** mit Schlag/ohne Schlag. Bild 49: **allein/zusammen:** schwer/leicht. Bild 50: **der/die Erwachsene, der/die Jugendliche, das Kind:** wie alt, über 18- erlaubt, Pubertät, Jugendliche, kleines Kind. Bild 51: **bitten:** er bittet seine Mutter. Bild 52: **wählen:** er wählt ein Eis. Bild 53: **der Flohmarkt:** sie streiten über Sachen. Bild 54: **der Diebstahl:** der Dieb.

2. Wie finden Sie diese Bilder? Klar, schön, hilfreich, verwirrend, uninteressant?

Ich finde sie schön und hilfreich.

3. Haben die Bilder gut die Begriffe dargestellt? Warum?

Manche ja, manche weniger, für manche war ich nicht sicher, was sie darstellen sollten, sie sind mehrdeutig.

4. Welche Bilder haben Sie gemocht? Welche nicht? Warum?

Bilder für Kleidung habe ich gemocht, für Morgen, Tag, Abend, Berufe, Familie. Bilder für Religion habe ich nicht gemocht. Formulare mag ich überhaupt nicht!

5. Lernen Sie mit Hilfe der Bilder leichter, wenn Sie eine Abbildung für die Begriffe haben?

Ja, es ist immer leichter mit Bild, man hat so eine Assoziation, eine Verbindung zu einem Wort.

6. Helfen Ihnen die Bilder, einen Begriff länger in Erinnerung zu behalten?

Ja, ich erinnere mich leichter an Wörter mit Hilfe von Bildern.

7. Steigt Ihre Motivation und Aufmerksamkeit, Deutsch zu lernen, wenn Sie mit Bildern lernen?

Ja, ich bin motiviert.

8. Wenn Sie Bilder in Ihrem Alltag sehen, helfen Ihnen diese, sich Begriffe zu merken? (z.B. Filme, Videos, Plakate auf den Straßen, Zeitschriften usw.)?

Ja, besonders Werbungen und Filme schaue ich viel und merke manchmal Wörter so.

9. Wissen Sie, was ein Bildwörterbuch ist?

Ja, ein Wörterbuch, wo für jedes Wort ein Bild steht.

10. Benutzen Sie die Bildwörterbücher?

Ja, aber nicht oft.

11. Wie finden Sie diese Bildwörterbücher?

Sie sind gut, sie gefallen mir.

12. Möchten Sie in Zukunft mehr Bildwörterbücher benutzen?

Ja, auf jeden Fall.

13. Sollte man im Deutschkurs mehr die Bildwörterbücher einsetzen? Warum?

Ja, ich finde, dass die Bilder aus den Lehrwerken nicht genug sind.

14. Wie haben Sie die Fragen in diesem Interview gemocht?

Die Fragen waren gut, interessant.

IV. Verkäuferin, 39 Jahre alt, aus Serbien, lernt Deutsch seit drei Jahren, Niveau A2

Datum: 10.9. 2017

Dauer: 43 min. 25 sek.

Ort: Bei Schülerin zu Hause

1. Was sehen Sie auf diesen Bildern?

Bild 1: **Einladen und Besuchen:** Geburtstag; sie verabschieden sich an der Tür. Bild 2: **Grüßen und Begrüßen:** Abschied; Begegnung; Gruß; Sonnenaufgang; Sonnenuntergang. Bild 3: **Familie und Freunde:** jemand fehlt dir; verheiratet; homosexuell. Bild 4: **Familie und Freunde:** Freundschaft; Liebe; Spaß. Bild 5: **Familie:** Familienstammbaum; Großeltern; Sohn; Tochter; Tante; Onkel. Bild 6: **Beim Arzt:** richtig/falsch; Durchfall; erbrechen; Schwindel; schwitzen; Winter. Bild 7: **Beim Arzt:** Injektion; impfen; Blutabnahme; das Zeichen kenne ich nicht; Verbrennung; Verbrennung von der Sonne. Bild 8: **Krankheiten**

und Symptome: allergische Reaktionen; Erstickung von der Allergie. Bild 9: **Maße und Gewichte:** Länge; Zentimeter; Meter; Quadratmeter. Bild 10: **Längenangaben:** Länge; Breite; Hälfte. Bild 11: **Maße und Gewichte:** es ist nicht verständlich; Kilometer; Gewicht; Gramm; Kilo; Grad; Liter. Bild 12: **Religion:** Kirche; orthodox; katholisch; moslemisch; (buddhistisch, hinduistisch, jüdisch kennt sie nicht); Bibel; Koran. Bild 14: **Meinungen und Gefühle:** traurig; erschrocken; glücklich; wütend; entsetzt; ekelig; als ob er denkt; als ob sie glücklich ist, dass sie ihm etwas geschenkt hat und ihm gefällt das nicht, neugierig. Bild 15: **Familie und Freunde:** glücklich; traurig; erschrocken; wütend. Bild 16: **Angaben zur Person:** Name; Straße; Stadt; Hausnummer. Bild 17: **Notfälle und Behörden:** das Zeichen kenne ich nicht; Formular ausfüllen; Stempel; Pass; sie geben die Dokumente für Pass ab. Bild 18: **Berufe:** Berufe; ich weiß nicht; Baustelle; Bäcker; Bauer; Postbeamtin; Elektriker; Fleischer; Gärtnerin. Bild 19: **Arbeit und Beruf:** Kellner, Kellnerin; Koch, Köchin; Barbier; Friseur. Bild 20: **Berufe:** Arzt; Professor; Assistent; Biologe; Bäcker; Maler; Übersetzer; Friseurin; Hausmann. Bild 21: **Arbeit:** Direktor; Kunde; morgens; um Mittag; geht nach Hause; telefonieren; Kaffee trinken; zieht sich an. Bild 22: **Arbeitsuche:** man liest eine Zeitung, man bewirbt sich; Lebenslauf; man geht zum Bewerbungsgespräch; man bekommt einen Job. Bild 23: **Essen und Trinken:** er hat Hunger; er isst; er ist satt; sie hat Durst; sie trinkt; das Frühstück; Familienessen. Bild 24: **Essen:** er hat Hunger; er hat Durst; Frühstück; Müsli; Milch; Cornflakes. Bild 25: **Essen:** Mittagessen; Abendessen; gefülltes Brot; leeres Brot; Weißbrot; Schwarzbrot; gekochte Kartoffeln; Bratkartoffeln; Pommes und Kartoffelpüree. Bild 26: **Essen und Trinken:** heiß; warm; kalt; Geschmack: salzig, süß, scharf; Suppe/Gemüseintopf; Besteck; Lasagne für Mikrowelle; vegetarisch; Wasser; Wein. Bild 27: **Kräuter:** Petersilie; Rosmarin; Schnittlauch; Minze; Thymian; Gemüse. Bild 28: **Kleidung:** Jeans; Shorts; Sakko; Krawatte; Gürtel; Winterjacke; Kimono, Hauskleid; Sommerrock; Regenjacke; Frühlingsjacke; Schal; indianische Jacke. Bild 29: **Kleidung und Schuhe:** klein; groß; kurz; breit; Größe; flache Schuhe, Schuhe mit Absatz. Bild 30: **Kleidung:** Pullover; Weste; T Shirt; Jeans; Jacke; Mütze; Handschuh; Schal. Bild 31: **Zeit:** Morgen; Mittag, Dämmerung; Nacht. Bild 32: **die Natur:** dichter Wald; Berg; Gebirge; Tannenbaum; Nadelbaum; Laubbaum; See; Pfütze. Bild 33: **kleine Wörter:** ich, du..(alles erkannt). Bild 34: **kleine Wörter:** Wechselpräpositionen (alles erkannt). Bild 35: **Bruchzahlen:** Drittel; Viertel (alles erkannt). Einzelne Bilder: Bild 36: **teilen:** teilen. Bild 37: **Danke:** beten. Bild 38: **kein/nicht:** verboten; Bild 39: **der Atheismus:** Welt. Bild 40: **der Student:** Schulkind. Bild 41: **der Elternsprechtag:** Extreme/Unterschiede/Problemmensch. Bild 42: **die Atemnot:** Angst. Bild 43: **die Depression:** Krankheit. Bild 44: **gesund:**

glückliches Mädchen, gut gelaunt. Bild 45: **der Geschmack:** bespötteln. Bild 46: **billig/teuer:** billig/teuer. Bild 47: **das Internet:** Welt. Bild 48: **mit/ohne:** mit Schlag/ ohne. Bild 49: **allein/zusammen:** allein/teile die Last mit ihm. Bild 50: **der/die Erwachsene; der/die Jugendliche; das Kind:** erlaubt für Kinder, etwas was erlaubt ist. Bild 51: **bitten:** bitten. Bild 52: **wählen:** Eisdiele; Bild 53: **der Flohmarkt:** Umzug. Bild 54: **der Diebstahl:** der Diebstahl.

2. Wie finden Sie diese Bilder? Klar, schön, hilfreich, verwirrend, uninteressant?

Manche Bilder finde ich verwirrend, die Bilder verwirren mich, ich denke dann immer, ist das das, was ich denke, wenn ich die Übersetzung sehe, dann bin ich sicher was ist auf dem Bild.

3. Haben die Bilder gut die Begriffe dargestellt? Warum?

Am meisten, wie ich gesagt habe, die Bilder verwirren mich, ich bin nie sicher.

4. Welche Bilder haben Sie gemocht und warum? Welche nicht?

Ich habe **die Wechselpräpositionen** gut gefunden, **Kleidung. Adjektive für Gefühle** und **Mengenangaben** finde ich nicht so gut. Ohne Kontext ist nicht klar, was da steht.

5. Lernen Sie mit Hilfe der Bilder leichter, wenn Sie eine Abbildung für die Begriffe haben?

Nein, ich lerne generell leichter ohne Bilder.

6. Helfen Ihnen die Bilder, einen Begriff länger in Erinnerung zu behalten?

Manche Bilder schon, aber mir ist ohne Bilder leichter, nur mit Texten mag ich arbeiten.

7. Steigt Ihre Motivation und Aufmerksamkeit, Deutsch zu lernen, wenn Sie mit Bildern lernen?

Wenn ich auch den Text zu einem Bild habe, dann ja, ich bin motiviert, nur Bilder ohne Kontext sind mir nicht genug.

8. Wenn Sie Bilder in Ihrem Alltag sehen, helfen Ihnen diese, sich Begriffe zu merken? (z.B. Filme, Videos, Plakate auf den Straßen, Zeitschriften usw.)?

Nein! Ich kann nichts so merken!

9. Wissen Sie, was ein Bildwörterbuch ist?

Ja, ein Wörterbuch mit Bildern.

10. Benutzen Sie die Bildwörterbücher?

Nein und ich brauche sie nicht.

11. Wie finden Sie diese Bildwörterbücher?

Ich finde sie in Ordnung.

12. Möchten Sie in Zukunft mehr Bildwörterbücher benutzen?

Nein, aber vielleicht, wenn sie offen sind.

13. Sollte man im Deutschkurs mehr Bildwörterbücher einsetzen? Warum?

Ja, Grundwortschatz, Bilder für Grundwortschatz sind ok.

14. Wie haben Sie die Fragen in diesem Interview gemocht?

Interview war super! Sehr interessant!

**V. Studentin (Wirtschaft), 26 Jahre alt, aus Serbien, lernt Deutsch seit 4 Jahren,
B2 Niveau**

Datum: 12.9.2017

Dauer: 41 min. 26 sek.

Ort: Universität Wien

1. Was sehen Sie auf diesen Bildern?

Bild 1: **Einladen und Besuchen:** Geburtstagsfeier; Einladung. Bild 2: **Grüßen und Begrüßen:** sie begrüßen sich, formell und informell; Willkommen; Guten Morgen, Guten Tag, Guten Abend. Bild 3: **Familie und Freunde:** Liebe; verheiratet; gleichgeschlechtliche Beziehungen. Bild 4: **Familie und Freunde:** zwei Freunde; Freundinnen; Partner. Bild 5: **Familie:** Familienstammbaum; Großeltern; Eltern; Kinder. Bild 6: **Beim Arzt:** der Mann geht aufs Klo; der Mann kann nicht aufs Klo; sich übergeben; schwindlig; heiß; kalt. Bild 7: **Beim Arzt:** Impfung; er bekommt eine Impfung; Blut abnehmen; Zeichen gegen Krebs; Hand im Feuer-warum? Gefahr?; in der Sonne verbrannt. Bild 8: **Krankheiten und Symptome:** Grippe, die wird auf andere übertragen; Schnupfen; Allergie; Halsschmerzen; Schnupfen und Fieber; Augenentzündung; Hämatom. Bild 9: **Maße und Gewichte:** Meter für messen; hoch; breit; hoch; tief; lang; lang; hoch; ein Quadratmeter. Bild 10: **Längenangaben:** großer Fisch, Länge; warum ist hier ein Nagel?; ein Viertel; eine Hälfte. Bild 11: **Maße und Gewichte:** Weite, Kilometerleistung; Gewicht; schwer/leicht; süß Honig, eine Menge, andere Menge; Temperatur; Milliliter- Messer; ein Liter-Messer; halbes Liter-Messer. Bild 12: **Religion:** Tempel, das ist auch Kirche; Bibel; heilige Schrift (für Koran); buddhistisch, hindusitisch, jüdisch, orthodox nicht erkannt. Bild 14: **Meinungen und Gefühle:** böse; glücklich; er hat

Angst; er ist traurig; eifersüchtig/egoistisch; nachdenklich; sie braucht viel Geld, ihn interessiert das nicht; überrascht. Bild 15: **Familie und Freunde:** glücklich; traurig; etwas in der Mitte, als ob er eine Prüfung nicht bestanden hat; böse. Bild 16: **Angaben zur Person:** Adresse; Name; Vorname; Stadt; Postnummer. Bild 17: **Notfälle und Behörden:** Gesetzlich; sie warten auf etwas, müssen sich anmelden, AMS; Formular ausfüllen; Stempel; Magistrat. Bild 18: **Berufe:** Berufe; Rechtsanwalt (Jurist); Bergarbeiter, ich weiß nicht; Bäcker; Bauernhofarbeit; Postträgerin; Elektriker; Fleischer; Gärtnerin. Bild 19: **Arbeit und Beruf:** Kellner, Kellnerin; Koch, Köchin; Friseur; Barbier. Bild 20: **Berufe:** Ärztin; Architektin; Student und Professor; Bäcker; Maler; Sekretärin, Chef und Klient; Friseurin; Haushaltsarbeit für Männer. Bild 21: **Arbeit:** Chef; Mitarbeiter; sie spricht, ruft jemanden an/Arbeitszeit; hier hat sie eine Pause; hier geht nach Hause. Bild 22: **Arbeitsuche:** er sucht einen Job im Internet oder in der Zeitung, dann findet ein Angebot, dann er schickt eine Bewerbung, hat eine Besprechung, er hat einen Job bekommen. Bild 23: **Essen und Trinken:** er hat Hunger; er isst; er ist satt; sie hat Durst; sie trinkt; Abendessen; die Familie isst. Bild 24: **Essen:** er hat Hunger; er hat Durst; Frühstück; auch essen Frühstück. Bild 25: **Essen:** Mittagessen; Abendessen; Weiß- und Schwarzbrot; Lasagne; Brötchen; Gebäck, gefüllt mit etwas; Kartoffel (für arabisches Brot Naan); Kartoffel in Folie; gebratene Kartoffel; Pommes; Spaghetti. Bild 26: **Essen und Trinken:** kalt; warm; heiß; Suppe; Besteck; Öl und Essig; Fertiggericht, kochendes Essen; gesund/ungesund; schmeckt süß; sauer. Bild 27: **Kräuter:** Petersilie; Minze; ich kenne nicht viel; Lavendel oder (für Rosmarin); Gras, das sie hier benutzen; Suppengemüse. Bild 28: **Kleidung:** Hose; kurze Hose; Sakko; Krawatte; Gürtel; Winterjacke; Bademantel; Tuch; Regenjacke; die Jacke; afrikanische Kleidung; Poncho. Bild 29: **Kleidung und Schuhe:** kurz; zu lang; zu eng; zu weit; Größe; hoch; flach. Bild 30: **Kleidung:** Sweater; Weste; T Shirt; Hose; Jacke; Mantel; Mütze; Handschuh; Schal. Bild 31: **Zeit:** Morgen; Mittag; Nachmittag; Nacht. Bild 32: **die Natur:** Bäume; Laubbaum; Nadelbaum; Wiese; hoher Berg; mehr Berge; Schlucht; Fluss; See. Bild 33: **kleine Wörter:** ich; du; er; sie; es; sie. Bild 34: **kleine Wörter:** das ist gut zu wiederholen, Wechselpräpositionen: neben; an; auf; über; unter; in. Bild 35: **Bruchzahlen:** alle erkannt. Einzelne Bilder: Bild 36: **teilen:** teilen. Bild 37: **Danke:** beten. Bild 38: **kein/nicht:** verboten. Bild 39: **der Atheismus:** Verbundenheit, Religion; Integration. Bild 40: **der Student:** Studentin. Bild 41: **der Elternsprechtag:** eine Besprechung, komische Frisur, Vater und Sohn. Bild 42: **die Atemnot:** er hat Herzinfarkt. Bild 43: **die Depression:** er hat viele Probleme. Bild 44: **gesund:** sie isst einen Apfel, das ist gesund und schmeckt ihr. Bild 45: **der Geschmack:** eine lange Zunge haben. Bild 46: **billig/teuer:** billig/teuer. Bild 47: **das**

Internet: Umwelt; Globalisierung. Bild 48: **mit/ohne:** ich weiß nicht, sieht besser mit Schlag aus, dieses ist arm. Bild 49: **allein/zusammen:** allein/zusammen. Bild 50: **der/die Erwachsene, der/die Jugendliche, das Kind:** wie alt sind sie, erwachsen, jung, das Kind. Bild 51: **bitten:** bitten. Bild 52: **wählen:** Eissalon, er will Eis kaufen. Bild 53: **der Flohmarkt:** alte Möbel schenken. Bild 54: **der Diebstahl:** stehlen.

2. Wie finden Sie diese Bilder? Klar, schön, hilfreich, verwirrend, uninteressant?

Ich finde sie verwirrend, hilfreich, schön, klar. Manche sind sehr verwirrend.

3. Haben die Bilder gut die Begriffe dargestellt? Warum?

Ja, z.B. **Berufe, Kleidung**, aber mit **Gefühlen** ist ein bisschen verwirrend.

4. Welche Bilder haben Sie gemocht? Welche nicht? Warum?

Berufe finde ich gut, zeigen richtig, was ist auf dem Bild; **Kräuter** waren schwer zu erkennen, ich kenne nicht viele; **Gefühle, Zeichen für Religion** sind schwer zu erkennen.

5. Lernen Sie mit Hilfe der Bilder leichter, wenn Sie eine Abbildung für die Begriffe haben?

Ja, weil die Bilder helfen. Natürlich ist mit dem Bild leichter.

6. Helfen Ihnen die Bilder, einen Begriff länger in Erinnerung zu behalten?

Ja.

7. Steigt Ihre Motivation und Aufmerksamkeit, Deutsch zu lernen, wenn Sie mit Bildern lernen?

Ja, die Motivation steigt, mit Bild kann man sich etwas leichter merken, oder das Bild hat was Interessantes, so merkt man leichter, es ist für Kinder passend, ein bisschen komisch für die Erwachsenen.

8. Wenn Sie Bilder in Ihrem Alltag sehen, helfen Ihnen diese, sich Begriffe zu merken? (z.B. Filme, Videos, Plakate auf den Straßen, Zeitschriften usw.)?

Man merkt alles leichter mit einem Bild.

9. Wissen Sie, was ein Bildwörterbuch ist?

Ja, wo ein Wort mit einem Bild gezeichnet ist.

10. Benutzen Sie die Bildwörterbücher?

Nein, ich habe sie nie verwendet.

11. Wie finden Sie diese Bildwörterbücher?

Ich finde sie gut, in Ordnung.

12. Möchten Sie in Zukunft mehr Bildwörterbücher benutzen?

Ja, durch dieses Interview sehe ich, dass das gut ist.

13. Sollte man im Deutschkurs mehr die Bildwörterbücher einsetzen? Warum?

Ja, auf unteren Niveaus, weil sie kindisch sind.

14. Wie haben Sie die Fragen in diesem Interview gemocht?

Super, interessant! Ich habe ein bisschen Deutsch wiederholt.

VI. Gabelstaplerfahrer, 40 Jahre alt, lernt Deutsch 1 Jahr, Niveau A2

Datum: 14.9.2017

Dauer: 40 min. 10 sek.

Ort: beim Schüler zu Hause

1. Was sehen Sie auf diesen Bildern?

Bild 1: **Einladen und Besuchen:** Geburtstag; sie grüßen sich. Bild 2: **Grüßen und Begrüßen:** Abschied/Treffen; er arbeitet im Büro, sie ist schön angezogen; Willkommen; Gruß; Morgendämmerung; Mittag; Abend, Guten Morgen/Tag/Abend. Bild 3: **Familie und Freunde:** besorgt; Hochzeit; lesbisch; schwul. Bild 4: **Familie und Freunde:** ist das ein Arzt?, er trägt ein weißes Hemd; Freundschaft; Freundin; Zärtlichkeit; begeistert. Bild 5: **Familie:** Oma und Opa; was ist der Unterschied zwischen diesen und jenen?; (er kennt das Wort Enkel nicht). Bild 6: **Beim Arzt:** Scheiße; es ist verboten aufs Klo zu gehen; kotzen; Schwindel; Hitze, zu heiß; kalt. Bild 7: **Beim Arzt:** Vakzin; schutzimpfen; Blut abnehmen; das feierliche Band; Verbrennung; in der Sonne verbrannt. Bild 8: **Krankheiten und Symptome:** Virus; Sturm, er niest; Pocken; Halsentzündung; Grippe; Augenentzündung; Bluterguß, Schlag. Bild 9: **Maße und Gewichte:** Meter; dieser misst; messen; Breite; Höhe; Länge; Länge der Jeans; Größe des Fußes; Höhe; Quadratmeter. Bild 10: **Längenangaben:** Akzent auf Fisch, Lockmittel; großer Fisch; Viertel und Hälfte. Bild 11: **Maße und Gewichte:** die Weite zwischen Köln und Berlin; Gewicht; leicht; halbes Kilo, ein Glas Honig;

Kilo; Thermometer/Temperatur; 1 Milliliter Wasser; ein Liter Wasser; halber Liter Wasser. Bild 12: **Religion:** die Türkei, Istanbul; jüdisch assoziiert an Vatikan, jüdisches Pentagramm; Tempel/China; (hinduistisch, buddhistisch nicht erkannt); Bibel; Koran. Bild 14: **Meinungen und Gefühle:** nervös, stressig, hysterisch; glücklich; dieser hat sich erfroren; traurig; das bist du! (haha), er wird kontrolliert; müde Direktor; Überraschung; Sparschwein, sie ist glücklich, er ist erschrocken, sie schenkt ihm etwas, ihm gefällt das nicht. Bild 15: **Familie und Freunde:** glücklich; müde; erschrocken; unzufrieden, enttäuscht. Bild 16: **Angaben zur Person:** Postkarte von Köln; Wohnort; Adresse; Stadt. Bild 17: **Notfälle und Behörden:** ich weiß nicht, was das bedeutet; Moslems kommen nach Wien, wenn man in Magistrat geht; Aufenthaltsbewilligung; Formular ausfüllen; Stempel; Konsulat. Bild 18: **Berufe:** Berufe; ich kenne dieses Zeichen nicht, eine Lehrerin, das ist wie Aphrodite; Bauarbeiter; Bäcker; Bauer; Briefträger; Elektriker; Fleischer; Gärtnerin. Bild 19: **Arbeit und Beruf:** Kellner, Kellnerin; Koch, Köchin; Barbier; Friseur. Bild 20: **Berufe:** Ärztin; Architektin; dieser kommt zu spät, dieser ist in Eile, Physiker/Chemiker; Übersetzerin; Bäcker; was macht er mit Kanne?, Bauarbeiter; Friseurin; Elternteil. Bild 21: **Arbeit:** Bankfachmann hat ihm einen Kredit bewilligt; Sekretärin; Direktor; es geht um Business; er ist zum Bewerbungsgespräch gekommen; sie telefoniert; Kaffeepause; nach Hause gehen; Bild 22: **Arbeitsuche:** die zwei haben ein Projekt; sie geben ein Angebot, einer bekommt den Job, Direktor schaut die Bewerbung, und seinen Lebenslauf, er hat einen Job bekommen. Bild 23: **Essen und Trinken:** er möchte ein Hot Dog essen,; er nimmt einen; er ist satt; sie hat Durst; sie trinkt Wasser; Frühstück; Familienfrühstück (zu Hause). Bild 24: **Essen:** er hat Hunger; er hat Durst; Frühstück; Diät. Bild 25: **Essen:** Frühstück; Abendessen; gefüllt und leer; Weiß-Schwarzbrot; gekochte Kartoffel; Bratkartoffel; (für Knäckebrötchen) ich weiß nicht, was das ist; Semmel; geschnitten; gemahlen. Bild 26: **Essen und Trinken:** Kälte; Wärme; heiß; salzig; süß; Suppe; Besteck; Getränke; Essen; verboten/erlaubt; scharf. Bild 27: **Kräuter:** Rosmarin; Basilikum; Gemüse; Schnittlauch (es schmeckt wie Knoblauch); Brennessel; Petersilie; Sellerie. Bild 28: **Kleidung:** Hose; kurze Hose; Sakko; Krawatte; Gürtel; Winterjacke; Bademantel; Rock für den Strand; Regenjacke; wieder Jacke; Tuch; Pelerine. Bild 29: **Kleidung und Schuhe:** zu kurz; zu lang; slim; groß; Größe; hoch, flach. Bild 30: **Kleidung:** Pullover; Weste; T Shirt; Hose; Jacke; Mantel; Mütze; Handschuh; Schal. Bild 31: **Zeit:** Morgen; Mittag/Tag; Abend; Nacht. Bild 32: **die Natur:** Bäume; Laubbaum; Nadelbaum; Feld; Berggipfel; Berg; Tal; Fluß; See. Bild 33: **kleine Wörter:** ich; du; er; sie; es; wir. Bild 34: **kleine Wörter:** neben; an; oben; über; unter; draußen; durch; gegen. Bild 35: **Bruchzahlen:** Drittel, Viertel...alles erkannt. Einzelne Bilder: Bild 36: **teilen:** teilen. Bild 37:

Danke: Indien. Bild 38: **kein/nicht:** verboten. Bild 39: **der Atheismus:** Atom. Bild 40: **der Student:** der Student. Bild 41: **der Elternsprechtag:** Prüfung. Bild 42: **die Atemnot:** der Kranke. Bild 43: **die Depression:** besorgt. Bild 44: **gesund:** gesund. Bild 45: **der Geschmack:** man darf nicht bespötteln; Hygiene. Bild 46: **billig/teuer:** der Preis der Schuhe, billig/teuer. Bild 47: **das Internet:** Kommunikation, Internet. Bild 48: **mit/ohne:** Eis mit Schlagobers. Bild 49: **allein/zusammen:** zu schwer/leicht, allein/zusammen. Bild 50: **der/die Erwachsene; der/die Jugendliche; das Kind:** irgendwelche Punktwertung; Bewertung; Alter; Jahrgang. Bild 51: **bitten:** das Bitten. Bild 52: **wählen:** Mann, arbeitet in Konditorei. Bild 53: **der Flohmarkt:** der Flohmarkt. Bild 54: **der Diebstahl:** der Dieb.

2. Wie finden Sie diese Bilder? Klar, schön, hilfreich, verwirrend, uninteressant?

Ich finde sie ok, ich verstehe sie. Sie sind aber nicht alle konkret, ich verstehe nicht alle.

3. Haben sie gut die Begriffe dargestellt? Warum?

Nicht alle, sie sind klar genug. Manche ja manche nicht.

4. Welche Bilder haben Sie gemocht und welche nicht? Warum?

Mir haben alle Bilder gut gefallen, weil sie vielfältig sind, sie umfassen eine breite Wahl an Bildern.

5. Lernen Sie mit Hilfe der Bilder leichter, wenn Sie eine Abbildung für die Begriffe haben?

Es ist anders auf eigener Sprache die Bilder zu beschreiben, wenn man etwas kennt, kann man selber die Bilder deuten.

6. Helfen Ihnen die Bilder, einen Begriff länger in Erinnerung zu behalten?

Ja, wenn sie mit einer Werbung, mit einem Film verbunden sind.

7. Steigt Ihre Motivation und Aufmerksamkeit, Deutsch zu lernen, wenn Sie mit Bildern lernen?

Ja, wenn der Text kommt mit ihnen.

8. Wenn Sie Bilder in Ihrem Alltag sehen, helfen Ihnen diese, sich Begriffe zu merken?(z.B. Filme, Videos, Plakate auf den Straßen, Zeitschriften usw.)?

Ja, ich habe schon gesagt.

9. Wissen Sie, was ein Bildwörterbuch ist?

Ja.

10. Benutzen Sie die Bildwörterbücher?

Im Deutschkurs habe ich die Bilder aus Lehrwerken benutzt, allein nein.

11. Wie finden Sie diese Bildwörterbücher?

Ich finde sie gut.

12. Möchten Sie in Zukunft mehr Bildwörterbücher benutzen?

Ja, es ist leichter, ich kann sehen, worauf bezieht sich ein Wort.

13. Sollte man im Deutschkurs mehr die Bildwörterbücher einsetzen? Warum?

Ich glaube, schon. Es ist viel leichter, wenn man ein Bild hat und ein Wort dazu.

14. Wie haben Sie die Fragen in diesem Interview gemocht?

Ich finde sie OK, interessant.

**VII. Student (Bauingenieurwesen), 19 Jahre alt, lernt Deutsch seit drei Jahren,
Niveau B2**

Datum: 15.9.2017

Dauer: 45 min. 12 sek.

Ort: Universität Wien

1. Was sehen Sie auf diesen Bildern?

Bild 1: **Einladen und Besuchen:** Geburtstag; das bedeutet, dass es drei Wörter gibt, oder?; Begrüßungen. Bild 2: **Grüßen und Begrüßen:** Begrüßungen; Freundschaft; Gruß; Auf Wiedersehen; Guten Morgen, guten Tag, guten Abend. Bild 3: **Familie und Freunde:** verliebt; heiraten; gleichgeschlechtliche Ehen, Beziehungen; Bild 4: **Familie und Freunde:** was ist das Thema hier?, Ehefrau; was ist hier? Freund, Freundin; Ehemann, Ehefrau. Bild 5: **Familie:** Familienstammbaum; Tante; Onkel; Enkelkinder; (kennt das Wort Schwieger-

nicht). Bild 6: **Beim Arzt:** (ich musste sagen, dass das ganze Bild ein Thema ist); gute Verdauung, Durchfall; kontra vom Durchfall, der Mann kann nicht aufs Klo; erbrechen, man haut Bauchprobleme und dann erbricht er; er hat Schwindel; heiß, warm, schwitzen; ihr ist kalt, frieren (hat sich erinnert). Bild 7: **Beim Arzt:** Injektion; Vakzin; Blut abgeben; erhlich gesagt, ich weiß nicht, was das Zeichen bedeutet; brennen, Verbrennung; er brennt in der Sonne. Bild 8: **Krankheiten und Symptome:** Verbreiten der Viren, eine Person, dann zwei, dann sechs; Allergie; Sommersprossen; Halsschmerzen; er ist krank, er hat Fieber; Kapillarausbruch, ist der Punkt die rote Auge?; Bluterguß. Bild 9: **Maße und Gewichte:** Meter; Messen; Breite; Höhe; Länge; Größe des Fußes, Zentimeter; Höhe; Quadratmeter. Bild 10: **Längenangaben:** ist es wichtig, dass dieser Mann höher ist als anderer? Größerer Mann-größerer Fisch, oder? Lang; kurz; breit; Viertel; Hälfte. Bild 11: Weite, Distanz; Gewicht; leicht, was hat der Feder mit Gramm zu tun?; gleiches Gewicht, 500 Gramm, was ist Pf.? Mittleres Gewicht; schwer; Thermometer; klein; groß; mittel/Milliliter; Liter; halber Liter. Bild 12: **Religion:** Was ist das Thema? (ich sage: Religion); Kirche; Moschee; Tempel; (Synagoge kennt nicht); Kreuz; Islam; indisches Zeichen; (Buddhismus kennt nicht); das ist für Juden; das weiß ich nicht (für orthodox); Bibel; Koran. Bild 14: **Meinungen und Gefühle:** ärgerlich; glücklich; ängstlich; langweilig oder böse (für traurig); neugierig; dieser sieht aus, als ob ihm langweilig ist/gelangweilt; sie ist überrascht; ihm gefällt das nicht, „die Kleinigkeiten sind das Leben“; sie ist erschrocken, im Schock; wenn da eine Übersetzung wäre, wüssten wir, was auf dem Bild ist. Bild 15: **Familie und Freunde:** glücklich; traurig; ängstlich; nervös. Bild 16: **Angaben zur Person:** Adresse; Straße, Hausnummer; Stadt; Brief; Postleitzahl. Bild 17: **Notfälle und Behörden:** ich kenne das Zeichen nicht; Bekommen des Visums; Abgeben für Visum; Formular; Stempel. Bild 18: **Berufe:** Berufe; Anwalt; dieser Mann schaufelt; Bäcker; Bauer; Briefträger; Elektriker; Fleischer; Gärtner. Bild 19: **Berufe:** Kellner, Kellnerin; Koch, Köchin; Barbier; Friseur. Bild 20: **Berufe:** Arzt; Architektin; der Junge läuft, etwas fällt aus seinen Händen- Student und Professor; Bäckerin; Bauarbeiter; Übersetzer; Friseur; Vater arbeitslos. Bild 21: **Arbeit:** Chef; Kunde; Sekretärin; telefonieren; sich erholen/Kaffee trinken; Abschluss des Arbeitstages. Bild 22: **Arbeitsuche:** Job suchen; Anzeige lesen; CV machen/geben; Bewerbungsgespräch; von hier kann man entweder hier oder hier gehen. Bild 23: **Essen und Trinken:** hungrig; essen; satt; durstig; trinken; Frühstück; frühstücken/essen. Bild 24: **Essen:** hungrig; durstig; Frühstück; Müsli; Milch und was für Samen sind das?. Bild 25: **Essen:** Frühstück; Abendessen; Weiß-, Schwarzbrot; was ist das?(für Knäckebrötchen); Fladen; gefülltes Brot; etwas wird gebraten; ich weiß nicht; Pommes; Püree. Bild 26: **Essen und Trinken:** kalt; warm; heiß; Besteck; Suppe;

Plastikflasche, Glasflasche; fertige Produkte; vegetarisch; gesund/ungesund. Bild 27: **Kräuter:** das ist Rosmarin; Minze; Petersilie, was sind diese?; Suppengemüse; Gras. Bild 28: **Kleidung:** Hose; kurze Hose; Sakko; Krawatte; Gürtel; Jacke; Bademantel; Tuch; Regenjacke; Jacke; ich weiß nicht; Bluse. Bild 29: **Kleidung und Schuhe:** kurz/lang; eng/breit; Größe; Höhe. Bild 30: **Kleidung:** Pullover; Hose; Mütze; Weste; Jacke; Handschuh; T Shirt; Mantel; Schal. Bild 31: **Zeit:** Morgen; Tag; Nachmittag; Abend. Bild 32: **die Natur:** die Bäume; Laubbaum; Nadelbaum; Feld; Berg; Gebirge; Quelle; Fluß; See. Bild 33: **kleine Wörter:** ich; du; er; sie; es; wir. Bild 34: **kleine Wörter:** Wechselpräpositionen: neben...oben (für über); vor (für aus). Bild 35: **Bruchzahlen:** alle erkannt. Einzelne Bilder: Bild 36: **teilen:** teilen. Bild 37: **Danke:** beten. Bild 38: **kein/nicht:** verboten. Bild 39: **der Atheismus:** Verbinden; ich dachte Atom, aber was hat das mit der Religion zu tun? Bild 40: **der Student:** Schüler. Bild 41: **der Elternsprechtag:** Elternabend. Bild 42: **die Atemnot:** ihm tut etwas weh? Bild 43: **die Depression:** es erinnert mich an nichts. Bild 44: **gesund:** gesunde Ernährung. Bild 45: **der Geschmack:** bespötteln. Bild 46: **billig/teuer:** billig/teuer. Bild 47: **das Internet:** Verbindung. Bild 48: **mit/ohne:** Coup/Eis. Bild 49: **allein/zusammen:** schwer/leicht. Bild 50: **der/die Erwachsene; der/die Jugendliche; das Kind:** hat was mit volljährig sein zu tun? alt? Teenager?, Kind. Bild 51: **bitten:** bitten. Bild 52: **wählen:** Eis. Bild 53: **der Flohmarkt:** Verkauf. Bild 54: **der Diebstahl:** der Diebstahl.

2. Wie finden Sie diese Bilder? Klar, schön, hilfreich, verwirrend, uninteressant?

Ich finde sie uninteressant und verwirrend, sie sind nicht wirklich klar.

3. Haben die Bilder die Begriffe gut dargestellt und warum?

Nein, sie haben die Begriffe nicht so gut dargestellt, wenn ich einen Text hätte, könnte ich sie besser verstehen, da ich keinen Text habe, muss ich erfinderisch sein.

4. Welche Bilder haben Sie gemocht und warum? Welche nicht?

Wechselpräpositionen zum Beispiel sind eindeutig, **Kleidung** und **Essen** habe ich erkannt. Die **Kräuter** habe ich nicht erkannt.

5. Lernen Sie mit Hilfe der Bilder leichter, wenn Sie eine Abbildung für die Begriffe haben?

Ja, ich merke das Wort leichter mit Bild.

6. Helfen Ihnen die Bilder, einen Begriff länger in Erinnerung zu behalten?

Ja, wenn ich die Bilder mit Wörtern habe, merke ich die Wörter leichter.

7. Steigt Ihre Motivation und Aufmerksamkeit, Deutsch zu lernen, wenn Sie mit Bildern lernen?

Ja, sicher.

8. Wenn Sie Bilder in Ihrem Alltag sehen, helfen Ihnen diese, sich Begriffe zu merken? (z.B. Filme, Videos, Plakate auf den Straßen, Zeitschriften usw.)?

Ja, sie helfen mir.

9. Wissen Sie, was ein Bildwörterbuch ist?

Ja, jedes Wort ist auf dem Bild dargestellt.

10. Benutzen sie die Bildwörterbücher?

Nein, ich benutze sie nicht.

11. Wie finden Sie diese Bildwörterbücher?

Sie sind gut, wenn ich eine Übersetzung habe.

12. Möchten Sie in Zukunft mehr Bildwörterbücher benutzen?

Vielleicht, ja.

13. Sollte man im Deutschkurs mehr die Bildwörterbücher einsetzen? Warum?

Ja, aber nicht zu viel.

15. Wie finden Sie die Fragen in diesem Interview?

Ich finde sie sehr gut.

ABSTRACT

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Interpretation der Bilder in Bildwörterbüchern von Lernenden, deren Muttersprache Bosnisch/Kroatisch/Serbisch ist. Bildwörterbücher, die hier untersucht wurden, sind für DaF/DaZ - Unterricht für Anfänger_innen entwickelt worden. Der Schwerpunkt bei der Untersuchung liegt auf den Bildern, auf dem Sehverstehen und der *visual literacy*. Die Arbeit enthält Bilder.

Der erste Teil der Arbeit widmet sich der Theorie zu Wörterbüchern im Allgemeinen und Bildwörterbüchern im Besonderen. Auch werden verschiedene Aspekte des Einsatzes des Bildes und der Benutzung von Bildern und Bildwörterbüchern im DaF/DaZ – Unterricht betrachtet.

Im empirischen Teil werden die Methode, die Durchführung und die Ergebnisse der Analyse dargestellt. Es wird vor allem auf die Deutung der Bilder durch die Proband_innen eingegangen und daraus versucht, zu schließen, welche Vorteile und Nachteile die Benutzung von Bildwörterbüchern im DaF/DaZ – Unterricht bringen.

